1. Blatt. Nr. 299. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 29. Oktober 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise, mm einspaltig 8 Reichspfennig Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-G. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Aussprache über die Kriegsrenten.

814 000 Rentenberechtigte. – Finanzieller Ausgleich nur durch den Nachtragsetat möglich.

Die Finanznot des Reiches.

× Berlin, 28. Okt. (Drahtb.)

Im Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen sollten Sparmaßnahmen im Versorgungsetat besprochen werden. Ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums und ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums machten längere Ausführungen, aus denen sich ergab, daß die katastrophale Kassenlage des Reiches jetzt schon zu Sparmaßnahmen gezwungen habe, die von den Ministerien selbst für bedenklich gehalten würden. Die Zahl der rentenberechtigten Kriegsbeschädigten sei von 775 000 auf 814 000 gestiegen. Das Reichsfinanzministerium sei aber infolge der schlechten Kassenlage nicht imstande gewesen, die Anforderungen des Reichsarbeitsministeriums zu erfüllen. Darum habe das Arbeitsministerium zunächst diejenigen Auszahlungen sperren müssen, auf die kein Rechtsanspruch vorlag (die Kapitalabfindungen), obwohl diese Auszahlungen zum Teil schon bewilligt waren. Die Reichsversorgungsbehörde sei in manchen Fällen genötigt gewesen, die Hilfe der Länder und Gemeinden in Anspruch zu nehmen. Das Reichsfinanzministerium habe nach und nach 30 Millionen flüssig machen können, aber auch dieser Betrag reiche nicht aus, um die Mehranforderungen zu erfüllen, die sich aus der Steigerung der Zahl der Kriegsbeschädigten ergeben. Es würden Nachuntersuchungen wieder aufgenommen werden mit dem Zweck festzustellen, ob der Zustand der Beschädigten schlimmer oder besser geworden ist, damit sie nicht weniger, aber auch nicht mehr als ihnen zustehe erhalten. Alle diese Maßnahmen reichten noch nicht aus, die Finanznot der Versorgungsämter voll zu beseitigen und ihre Ansprüche rechtzeitig zu befriedigen. Winter-Hilfsmaßnahmen, wie im Vorjahre vorzubereiten, seien bei der Kassenlage nicht möglich.

Ministerialrat **Sbrzesny** vom Reichsfinanzministerium erklärte, der Haushaltsausschuß habe sich noch mit der Ueberschreitung des Versorgungshaushalts für 1928 in Höhe von 76 Millionen zu beschäftigen.

In der Aussprache waren alle Redner darin einig, daß die zu Recht bestehenden Ansprüche der Kriegsbeschädigten unbedingt und in erster Linie nunmehr befriedigt werden müßten. Auch wurde verlangt, daß bezüglich der Ausführungen der Kann-Vorschriften (Kapitalabfindung) die Regierung größtmögliches Wohlwollen für die Kriegsbeschädigten an den Tag legen möge.

Ministerialrat **Griesmayer** gab in Uebereinstimmung mit dem Vertreter des Reichsfinanzministeriums die Erklärung ab, man dürfe hoffen, daß die Versorgungsbehörden schon in den nächsten Wochen in der Lage sein würden, ihre rechtlichen Verpflichtungen auch auf dem Gebiete der Kapitalabfindungen einzulösen. Ob und in welchem Umfange etwa neue Kapitalabfindungen bewilligt werden können, hänge allerdings völlig von der Gestaltung eines Nachtragshaushalts ab.

In einer Entschließung nahm der Ausschuß mit Befriedigung von der Erklärung der Reichsregierung Kenntnis, daß die Versorgungsbehörden nunmehr in die Lage gesetzt werden, alle rechtlichen Verpflichtungen auch auf dem Gebiete der Kapitalabfindung zu erfüllen. Der Ausschuß gab der Erwartung Ausdruck, daß der Nachtragshaushalt die Gewähr biete, daß die Versorgung im bisherigen Umfang aufrecht erhalten wird, ein Abbau also nicht stattfindet.

Kabinettsumbildung auf Umwegen?

Das Zentrum möchte das Wirtschaftsministerium.

Die Volkspartei zu keiner Abgabe bereit.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Am Donnerstag tritt die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei zusammen. Von ihren Beratungen wird die Weiterentwicklung der inneren Politik wenigstens insoweit bestimmt, als anzunehmen ist, daß hierbei die Entscheidung über die endgültige Neubesetzung des Außenministeriums fallen wird. Es ist bekannt, daß in der Volkspartei nach dem Tode Stresemanns Hemmungen gegen die Uebernahme des Ministeriums durch Dr Curtius aufgetreten sind. Es wurde geltend gemacht, die Volkspartei habe nun all die Jahre die Belastung durch das Außenministerium getragen und solle nun hierdurch loskommen. Diese Strömungen haben sich jedoch in der Partei nicht durchsetzen können. Sie dürften jetzt, wo das Volksbegehren bei weitem nicht den erwarteten Erfolg hat, auch kaum mehr so stark hervortreten. Wir nehmen jedenfalls an, daß Ende der Woche der Reichskanzler unter Zustimmung der Volkspartei dem Reichspräsidenten die Ernennung Curtius' zum Außenminister vorschlagen kann.

Schwieriger gestaltet sich schon die Frage, was dann mit dem Reichswirtschaftsministerium werden soll. Das Zentrum hatte bei der provisorischen Betrauung von Dr. Curtius zum Reichsaußenminister einen Protest zu Protokoll gegeben und angekündigt, daß es später darauf zurückkommen würde. Das scheint jetzt in sehr vorsichtiger Weise der Fall gewesen zu sein. Der Geschäftsführer der Fraktion der Abg. Brüning, hat dem Reichskanzler vorgeschlagen, daß das Zentrum von dem Justizministerium entbunden und dafür mit dem Wirtschaftsministerium betraut werden möge. Herr Stegerwald wäre mit diesem Tausch sicherlich einverstanden. Offiziell will das Zentrum diese Behauptung allerdings nicht wahr haben, sondern erzählt nur von „privaten Unterhaltungen". Richtig ist aber wohl, daß gerade jetzt, wo die Strafrechtsreform im Ausschuß verhandelt wird, und der Zentrumsminister wiederholt gegen die anderen Koalitionsparteien auftreten mußte, das Justizministerium vom Zentrum nicht erwünscht ist. Hingegen ist das Wirtschaftsministerium schon auch wegen seines größeren Einflusses ein begehrter Artikel. Aber gerade deshalb glauben wir nicht, daß die Volkspartei sich zu einem solchen Umtausch bereitfinden wird und zwar schon auch deshalb nicht weil gerade in ihrer Fraktion geeignete Kandidaten für das Wirtschaftsministerium in großer Zahl vorhanden sind. Man spricht in erster Linie von Dr v Raumer der diesen Posten schon einmal innegehabt hat, ferner von Geheimrat Kastl und von dem Kaliindustriellen Alfred, der anscheinend von Curtius selbst als sein Nachfolger empfohlen wird. Auch Dr Hugo Dr Hoff und Bergassessor Hueck werden mehr oder weniger oft genannt und schließlich noch der Badenser Rummel. Als sicher darf man jedoch heute schon ansehen, daß die Volkspartei die Anregung des Zentrums ablehnen wird, wenn es sich nur um eine Anregung handelt.

Macht hingegen das Zentrum einen solchen Tausch zur Vorbedingung seiner Zustimmung zu einer Ernennung des neuen volksparteilichen Außenministers, dann sind Weiterungen unvermeidlich, was zu bedauern wäre, denn bei dem ohnehin nur labilen Gleichgewicht innerhalb der Koalition sollte eigentlich jede Erschütterung im Augenblick vermieden werden.

Frau Stresemanns Dank

an alle, die ihr Beileid bekundet haben.

Az. Berlin, 28. Okt. (Eig. Drahtb.)

Die Gattin des verstorbenen Reichsaußenministers Stresemann, Frau Käthe Stresemann, verbreitet eine öffentliche Danksagung für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme. Da sie nicht allen persönlich danken könne, bittet sie, ihren Dank auf diese Weise bekunden zu dürfen.

784 000 Arbeitslose.

Weiter langsame Zunahme.

× Berlin, 28. Okt. (Drahtb.)

In der ersten Oktoberhälfte ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von 749 000 auf 784 000, das heißt um rund 35 000 oder 4,7 v. H., gestiegen. Die Zunahme bezieht sich wieder ausschließlich auf die Männer und belief sich bei diesen auf 36 000 oder 6,3 v. H. Bei den Frauen fand auch diesmal eine, wenngleich eine sehr geringe, Abnahme (um rund 700 Personen) statt. Von der Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung wurden sowohl männliche wie weibliche Unterstützte betroffen. Sie wiesen zusammen eine Zunahme von 3000 Personen oder 2 v. H. auf und erreichen damit eine Zahl von 165 000.

Der Weg der Millionen.

Angeblich neue Riesenunterschlagung in Berlin.

Eine halbe Million veruntreut.

× Berlin, 28. Okt. (Drahtb.)

Bei der Staatsanwaltschaft wird eine neue Skandalaffäre eines Berliner Rechtsanwaltes untersucht. Es handelt sich um einen bekannten Zivilanwalt, der Unterschlagungen in Höhe von etwa einer halben Million Mark begangen haben soll. Im Interesse der Untersuchung kann der Name noch nicht bekanntgegeben werden.

Die Vorschüsse des Stadtdirektors.

Amtsenthebung des Direktors der Berliner Müllabfuhr.

× Berlin, 28. Okt. (Drahtb.)

Der Direktor bei der Berliner Müllabfuhrgesellschaft, Lettow, ist seinen Funktionen überraschend enthoben worden, weil er bei Verhandlungen über den Ankauf eines Grundstückes für städtische Müllabfuhr an die Besitzer des Grundstückes eine Abschlagszahlung auf diesen noch zu tätigenden Grundstückkauf geleistet hat, ohne zuvor die Genehmigung der zuständigen Stellen einzuholen. Ferner hat eine Nachprüfung ergeben, daß Lettow in einigen anderen schwebenden Geschäften ähnliche unrechtmäßige Vorauszahlungen geleistet hat. Eine Schädigung städtischer Interessen ist durch rechtzeitiges Eingreifen verhindert worden.

*

Gegen Stadtrat Preindl ist vom Bürgermeister des Bezirks ein Disziplinarverfahren beantragt worden. In dem Verfahren spielen Beschuldigungen gegen Stadtrat Stimming eine Rolle, die den Hauskauf des Stadtrates Stimming zum Gegenstande haben.

Chemiker bei Sklarek.

Rechtsanwalt Punge nicht belastet.

× Berlin, 28. Okt. (Drahtb.)

In der Angelegenheit Sklarek ist dieser Tage, da der Verdacht entstanden war, daß zwei von einem Beschuldigten überreichte Quittungen aus dem Jahre 1927 wahrscheinlich erst im Gefängnis hergestellt worden seien, eine gründliche sachverständige Untersuchung sämtlicher den Sklarek im Gefängnis unter Umständen erreichbarer Schreibmaterialien erfolgt. Der Verteidiger der Sklarek, Rechtsanwalt Punge, hatte zur Ermöglichung dieser Prüfung seinen Füllfederhalter freiwillig ausgeliefert, jedoch ist, wie sich ergeben hat, die Tinte dieses Halters nicht dieselbe wie die zur Abfassung der Dokumente benutzte. Die chemische Untersuchung der von Rechtsanwalt Punge seinerzeit ohne Wissen der Gefängnisverwaltung mitgebrachten Gegenstände hat nach Mitteilung der Justizpressestelle nichts für den Verteidiger Belastendes ergeben.

*

Die Stadtverordneten Bunge, Mühlmann, Rosenthal weigern sich, aus dem Kreditausschuß auszutreten.

× Berlin, 28. Okt. (Drahtb.)

Am Montag fand bei Bürgermeister Scholtz eine Besprechung statt, die sich mit der Forderung des Oberpräsidenten, der Abberufung der Stadtverordneten Bunge (Dntl.), Mühlmann (SPD.) und Rosenthal (Dem.) aus dem Kreditausschuß der Stadtbank beschäftigte. Die Stadtverordneten erklärten: „Für uns liegt keine Veranlassung vor, das uns von der Stadtverordnetenversammlung übertragene Amt niederzulegen. Wir haben nach bestem Wissen und Gewissen unsere Pflicht getan und immer im Einverständnis mit dem gesamten Kreditausschuß gehandelt. Wir wünschen, daß die Stadtverordnetenversammlung über die gestellte Forderung unseres Ausscheidens aus dem Kreditausschuß die Entscheidung fällen soll."

Im Flugzeug zur Welt gekommen.

Der neueste amerikanische Rekord.

× Neuyork, 28. Okt. (Drahtb.)

Wie aus Miami gemeldet wird, ist dort in einem großen Transportflugzeug, das in etwa 400 Meter Höhe über der Stadt kreiste, ein Mädchen zur Welt gekommen. Angeblich trägt man sich mit der Absicht, ihr den Namen „Aerogene" (Luftgeborene) oder „Stymfa" (Himmelsmaid) zu geben.

Ein Schlangenmensch erdolcht seine Geliebte.

Folgen eines Trinkgelages.

⊙ Kopenhagen, 28. Okt. (Drahtb.)

Nach Meldungen aus Oslo hat sich dort in der vergangenen Nacht ein blutiges Eifersuchtsdrama abgespielt. Bei einem arbeitslosen Zirkuskünstler fand am Sonnabend ein Trinkgelage statt, an dem ein Schlangenmensch und dessen Geliebte teilnahmen, die beide mehrfach wegen Diebstahls und Trunksucht vorbestraft waren. Die Geliebte entfernte sich während des Gelages, um nach einigen Stunden mit einem fremden Mann zurückzukehren. Als der angetrunkene Schlangenmensch den Mann sah, ergriff er ein Messer und stürzte sich auf seine Geliebte. Mit einem einzigen Stoß schlitzte er der Frau Brust und Unterleib auf, so daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Der Mörder unternahm nicht den geringsten Fluchtversuch, lief vielmehr auf die Straße und schrie sein Verbrechen hinaus. Sowohl der Mörder als auch der Gastgeber, der ebenfalls stark betrunken war, wurden verhaftet.

Absagen an Daladier.

Die Linksrepublikaner versagen sich.

Sie wollen nicht mit den Sozialisten in einem Kabinett zusammenarbeiten. — Sozialisten gegen ihre Parlamentarier.

Az. Paris, 28. Okt. (Eig. Drahtb.)

Die linksrepublikanische Kammerfraktion, die den rechten Flügel des neuen Kabinetts Daladier bilden sollte, hat am Montag eine Sitzung abgehalten, in der beschlossen wurde, daß die Fraktion gewillt sei, ein Ministerium mit sozialistischer Beteiligung nicht zu unterstützen und auch nicht mit ihm zusammenzuarbeiten. Dagegen sei die Fraktion geneigt, mit dem künftigen Regierungschef in Verbindung zu treten, um mit ihm über das Programm und die Verteilung der Portefeuilles zu verhandeln, wenn die Sozialisten nicht an der Regierung teilnehmen würden.

Am Montag abend hat auch der Vorstand der sozialistischen Partei eine Sitzung abgehalten. Mit sämtlichen gegen zwei Stimmen (Abg. Uhry und Abg. Roche) wurde eine Tagesordnung angenommen, in der festgestellt wird, daß die sozialistische Parlamentsfraktion sich zu den Traditionen der Partei dadurch in Widerspruch gesetzt habe, als sie sich für eine Beteiligung an der Regierung ausgesprochen habe, ohne sich vorher an den sozialistischen Nationalrat gewandt zu haben.

Diese Tagesordnung wurde sodann zu Beginn der Verhandlungen des Nationalrates verlesen.

Sie haben es nicht eilig

mit der Herausgabe des beschlagnahmten Eigentums.

Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika erst in sechs Monaten.

⊙ Neuyork, 28. Okt. (Drahtb.)

Wie aus der Umgebung des Richters Parker, der mit den gerichtlichen Vorarbeiten für die Freigabe des deutschen Eigentums betraut ist, verlautet, dürften die Vorbereitungen für die Freigabe in sechs Monaten abgeschlossen sein. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß jedoch die Auszahlungen erst erfolgen könnten, wenn das Schatzamt die Zusprüche bestätigt hat.

*

Aus Washington wird gemeldet, daß die bevorstehende Auszahlung der Freigabesummen die Entschädigungen für 94 deutsche Dampfer, 6200 Patente und die Funkstation von Long Island umfassen.

Fürst Bülow †

⊙ Rom, 28. Okt. (Drahtb.)

Fürst Bülow ist am Montag morgen gegen 7 Uhr nach kurzem Todeskampf entschlafen.

*

Nachdem es einige Zeit stumm um den Fürsten Bülow geworden war, ist er in diesem Jahre aus zwiefachem Anlaß erneut Gegenstand der öffentlichen Betrachtung gewesen: Im Januar starb in Rom seine treue Lebensgefährtin, die einstige Prinzipessa die Camporeale. Am 3. Mai dieses Jahres konnte Fürst Bülow noch als rüstiger Achtziger die Glückwünsche seiner zahlreichen Freunde und Verehrer entgegennehmen. Nun ist er seiner Gattin gefolgt und nun beschäftigt sein Name zum dritten Mal die Oeffentlichkeit der ganzen Welt.

Seinem Wirken als Staatsmann stehen wir heute noch zu nahe, als daß von irgend einer Seite darüber ein allgemein gültiges zustimmendes oder ablehnendes Urteil abgegeben werden könnte. Einigkeit herrscht aber unbedingt darüber, daß er ein Politiker von besonderem Format gewesen ist. Geborener Außenpolitiker als talentierter Sohn eines bedeutenden Außenministers war es ihm nicht vergönnt, unbeeinflußt von innenpolitischen Vorgängen seine diplomatischen Fähigkeiten mit ungebrochener Schwungkraft zu entfalten. Bernhard Ernst von Bülow, der am 3. Mai 1849 in Klein-Flottbeck bei Hamburg geboren ist, war ein kraftvoller und kerniger



Mensch, immer bereit, dem Sturm zu trotzen, ein echter und gesunder Sproß der seeluftgetränkten norddeutschen Marschen. Die Widersprüche und Enttäuschungen des innerpolitischen Ringens haben aber selbst einen Bismarck nahezu zermürbt und zerrieben.

Bülow, der seit 1873 im diplomatischen Dienste des Reiches gestanden hat, und von dem seit 1888 geführten Posten eines Gesandten in Bukarest 1893 den Sprung in die Botschaft zu Rom tat, bekam die ersten unbequemen Erschütterungen seiner Außenpolitik schon im Verlauf seiner Arbeit als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu spüren. Er übernahm es 1897 und besaß als Lohn für seine außenpolitischen Erfolge schon beim Antritt des Reichskanzleramtes am 17. Oktober 1900 als Nachfolger des Fürsten Hohenlohe den Grafentitel. Der war ihm verliehen worden für die glückliche Durchführung der Erwerbung der Karolinen-Inseln aus der spanischen Kolonial-Hinterlassenschaft im Stillen Ozean.

Den berühmten Ausspruch, daß Deutschland „einen Platz an der Sonne" erringen mußte, hat er schon als Außenminister in einer Reichstagssitzung des Jahres 1897 getan. Darin kommt die richtige Erkenntnis zum Ausdruck, daß Deutschland durch den fruchtbaren Aufschwung seiner Wirtschaft, durch den Eroberungszug der Erzeugnisse seiner Industrie auf den Weltmärkten auch zu einen entschlossenen Vorstoß aus der Beschränkung der europäischen in die unermeßliche Weite der Weltpolitik genötigt war. Hinter der Kolonialpolitik des Fürsten Bülow, die den heißesten und für ihn auch erfolgreichsten Wahlkampf mit dem Sieg des Bülowblocks der Konservativen und der Liberalen für eine starke deutsche Politik entfesselte, stand weit mehr als der spielerische Wunsch, die deutsche Flagge in entfernten Punkten der Erde flattern zu sehen; sie war wie seine gesamte Außenpolitik von der Ueberzeugung getragen, daß die deutsche Arbeit und die deutschen Arbeitnehmer Raum brauchten, um in einer nahen Zukunft nicht in Lebensschwierigkeiten zu geraten.

Die heutige Kritik macht sich die Sache allzu leicht, wenn sie gegen Bülow einen tödlichen Vorwurf aus der Tatsache konstruiert, daß er in dem entscheidenden Zeitraum von 1898 bis 1901 wiederholten englischen Bündnisangeboten mit dem Ziel einer gemeinschaftlichen Weltherrschaft Englands und Deutschlands mit Amerika als Dritten im Bunde ausgewichen ist. Bülow war damals im Rechte mit dem Willen, Deutschland auf dem neuen Wege zunächst einmal die Hände frei zu halten. Er schoß in diesem Bestreben verhängnisvoll über die auch ihm vorgezeichneten und von ihm genau zu beurteilenden Grenzen hinaus, als er sich extrem auf den Dreibund beschränkte, obwohl die Folgen der Nichterneuerung des Bismarckschen Rückversicherungsvertrages durch Caprivi sich zu Bülows Beginn schon klar abzeichnete. Sehr wahrscheinlich ist es aber gerade die unbestreitbare Fürsorge Bülows für den Frieden gewesen, die ihn vorsichtig in außenpolitischen Verpflichtungen machte. Er wurde gefürstet, als er 1905 die Delcassé-Krise umschiffte und hat erneut die Kriegsgefahr auch in der bosnischen Annexionskrise überwunden. Er widerstand der Versuchung eines Präventivkrieges gegen Frankreich, als Rußlands Hände durch den verlorenen Mandschurischen Feldzug gegen Japan gebunden waren und hielt Italien so vom Kriege gegen uns zurück, wie das angesichts der in diesem Punkte ziellosen Berliner und Wiener Politik möglich war. Vielleicht hätte er ein entgiftetes Gegenspiel gegen die Einkreisungspolitik der Entente einleiten können, wenn er nicht über der Reichsfinanzreform und anderen innerpolitischen Schwierigkeiten gestürzt wäre.

Beileidstelegramm des Reichskanzlers.

Berlin, 28. Okt. (Drahtb.)

Der Reichskanzler hat an den Bruder des verstorbenen Fürsten Bülow, Friedrich von Bülow in Berlin, das folgende Beileidstelegramm gerichtet:

„Mit schmerzlichem Bedauern habe ich die Nachricht von dem Ableben Ihres Bruders, des Fürsten von Bülow, erhalten. Ich spreche Ihnen und den übrigen Angehörigen zugleich im Namen der Reichsregierung mein herzliches Beileid aus. Der Verstorbene hat das gesegnete Alter von mehr als 80 Jahren erreicht. Bereits in jungen Jahren in den diplomatischen Dienst des Reiches eingetreten, hat er bald auf verantwortungsvollem Posten unserer auswärtigen Vertretungen für Deutschland gewirkt, dann an der Spitze des Auswärtigen Amtes die deutsche Außenpolitik betreut, bis er im Jahre 1900 zum Reichskanzler berufen, die Politik des Reiches neun Jahre lang geleitet hat. Mit dem Fürsten Bülow ist ein Politiker aus dem Leben geschieden, dessen Arbeit die Geschichte würdigen wird, von dem aber heute schon festgestellt werden muß, daß er im heißen Bemühen stets seine ganze Kraft für das Wohl des Vaterlandes eingesetzt hat. Noch während des Weltkrieges trat er aus dem wohlverdienten Ruhestand, um auf wichtigem Posten erneut das Interesse des Reiches wahrzunehmen. Ich weiß, daß der Verstorbene volles Verständnis für die Schwierigkeiten hatte, unter denen in der Nachkriegszeit die deutsche Politik zu arbeiten hat, daß er aber wiederum auch unerschütterlich an Deutschlands Zukunft glaubte."

* * *

Die Aufbahrung der Leiche des Fürsten von Bülow erfolgt am 31. Oktober in der Villa Malta. Anschließend findet eine schlichte Trauerfeier statt; die Ueberführung des Sarges von Rom nach Klein-Flottbeck bei Altona beginnt am 1. November.

Für Bülow hat in den letzten Jahren seines Lebens an der Niederschrift seiner Lebenserinnerungen gearbeitet und hat gerade noch vor wenigen Wochen den letzten Band druckfertig in Verwahrung gegeben. Letztwillig ist, laut „Vossischer Zeitung", bestimmt, daß frühestens ein Vierteljahr nach seinem Tode mit der Veröffentlichung begonnen werden darf. Der Wunsch des Fürsten, daß seine Memoiren zu seinen Lebzeiten ungedruckt blieben, ist aus der Absicht hervorgegangen, von seiner persönlichen Rücksicht bei der Niederschrift beeinflußt zu werden.

Die französische Presse zum Tode Bülows.

Paris, 28. Okt. (Drahtb.)

Die Pariser Abendblätter widmen dem gestorbenen Fürsten Bülow längere Artikel, in denen sie vor allem den Haß hervorheben, mit dem der ehemalige deutsche Kaiser dem Kanzler gegenübergestanden habe. Der „Intransigeant" betont, daß, wenn Bülow auch kein zweiter Bismarck gewesen sei, er doch zusammen mit Eulenburg und Holstein eine Reihe von Jahren die Macht in Deutschland in den Händen gehabt habe. Von außerordentlicher geistiger Regsamkeit sei er ein gewiegter Diplomat gewesen, den als letzter noch Stresemann mit den Worten gelobt hätte, daß die Lebendigkeit seines Geistes, seine vornehme Beredtsamkeit und seine Liebenswürdigkeit, die heute so selten seien, ihm sehr viele Freunde im Ausland geschaffen hätten. Auch die „Liberté" hebt die außerordentliche Intelligenz des Kanzlers hervor, der durch seinen persönlichen Charme in Italien viele Freunde gefunden habe. Bemerkenswert sei sein Werk „Die deutsche Politik", das kurz vor dem Kriege ins Französische übersetzt worden sei. Der „Temps" meint, daß Dr. Stresemann der größte Minister der deutschen Republik gewesen sei, Bülow neben Bismarck der größte des Kaiserreiches. Frankreich werde ihm aber niemals die theatralische Ausschiffung des ehemaligen Kaisers in Tanger im Jahre 1905 vergessen, die eine Einigung in Marokko unmöglich gemacht habe.

General von der Marwitz †.

Stettin, 28. Okt. (Drahtb.)

In Wundichow (Krs. Stolp) starb im Alter von 73 Jahren General von der Marwitz. Er befehligte im Weltkriege die deutsche Kavallerie in den Schlachten an den Masurischen Seen. Bekannt wurde er besonders dadurch, daß er im November 1917 die großen englischen Tankangriffe bei Cambrai abschlug.

Wieder Bombenleger verhaftet.

Drei Festnahmen in Altona. – Seltsamer Nebenberuf eines Kunstmalers.

Wenn man mit Damen plaudert

AA. Berlin, 28. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Der Berliner Untersuchungsbehörde ist es gelungen, in der Bombenlegeraffäre auf eine neue Spur zu kommen. Sofort wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Wie nämlich das Landeskriminalamt Berlin mitteilt, sind in Hamburg-Altona der 23jährige Kunstmaler Herbert Schmidt und der 22jährige kaufmännische Angestellte Harro Schmidt und der 22jährige Kaufmann Erwin Kaydengst festgenommen worden. Herbert Schmidt ist geständig, mit dem zurzeit flüchtigen Elektrotechniker Alfred Kaydengst, die bei den beiden Anschlägen in Schleswig-Holstein verwendeten Sprengkörper mit Zeitzündung angefertigt und außerdem den Anschlag auf das Landratsamt in Riebüht mit Kaydengst durchgeführt zu haben. Der an Ort und Stelle weilende Untersuchungsrichter, Landgerichtsdirektor Dr. Maiur, ist zurzeit mit der Nachprüfung der Vorgänge zwecks Entscheidung über Erlaß eines Haftbefehls beschäftigt.

Die drei Festgenommenen, von denen behauptet wird, daß sie der Nationalsozialistischen Partei angehören, hatten sich mit einer ihnen bekannten Dame in sehr offener Weise über die Bombenlegerangelegenheit unterhalten und der Betreffenden in der letzten Zeit sogar telephonische Mitteilungen gemacht, die für die Untersuchungsbehörde von großem Wert sein wollen. Durch einen „Zufall", so wird behauptet, sei es gelungen, ein derartiges Gespräch abzuhören. Der Untersuchungsrichter vernahm sofort die Dame, die zuerst alles leugnete, dazu dann ihre Schwester, die ein Teilgeständnis ablegte. So ließ sich feststellen, daß die drei jetzt festgenommenen Personen ebenfalls zu der Verschwörergruppe gehört hatten. Ueberraschend griff die Polizei zu, die ermittelte, daß in einer bestimmten Wohnung sich noch anderes belastendes Material befinde. Dort wurde sofort eine polizeiliche Durchsuchung vorgenommen und man fand unter den Dokumenten eine genaue Anweisung über die Herstellung der Bomben. Drei weitere Personen wurden in Haft genommen, deren Namen jedoch vorläufig verschwiegen werden.

Ermitteln ließ sich jedoch auch bei der neuen Untersuchung keineswegs, ob hier ein Zusammenhang mit dem Attentat auf den Reichstag besteht. Dieses Verfahren wird nach wie vor getrennt bearbeitet. Die Behauptung der „Roten Fahne", daß der Polizeipräsident von dem bevorstehenden Attentat auf das Reichstagsgebäude bereits am 22. Juli unterrichtet worden wäre, da von zwei Kriminalbeamten detaillierte Angaben über den Bombenanschlag gemacht worden seien, ist, wie der Polizeipräsident mitteilt, falsch. Die Polizei hat niemals auch nur den geringsten positiven Anhaltspunkt für ein geplantes Attentat auf den Reichstag erhalten.

Bombenanschlag in Nizza.

Wiederum Italiener im Spiele.

In Nizza konnte ein Bombenanschlag, der vermutlich politische Hintergründe hat, im letzten Augenblick verhindert werden. Der Sohn eines italienischen Hotelbesitzers bemerkte neben der Eingangstür einen Gegenstand, der sich bei näherer Betrachtung als eine Bombe herausstellte. Er benachrichtigte sofort seinen Vater, der die Bombe auf die Straße schleuderte, wo sie explodierte. Er wurde durch einige Splitter am Bein verletzt. In den umliegenden Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert.

*

Auf das Leben des japanischen Ministerpräsidenten Hamaguttschi ist am Montag in Tokio ein Anschlag verübt worden. Als der Ministerpräsident sein Büro verließ und in das vor dem Gebäude wartende Auto steigen wollte, sprang ein Mann mit einem gezogenen Dolch auf ihn zu. Er konnte jedoch im letzten Augenblick vom Kraftwagenführer an der Durchführung seines Vorhabens gehindert werden und wurde später von der Polizei verhaftet.

Die Tumulte in Neumünster.

Beginn der Gerichtsverhandlungen.

Neumünster, 28. Okt. (Drahtb.)

Der große Prozeß, der die Klärung der blutigen Vorgänge bei der Landvolkdemonstration am 1. Aug. bringen soll, hat am Montag begonnen. Zur Sicherung der Verhandlung, die voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen wird, ist eine halbe Hundertschaft Schupo aus Kiel eingetroffen. Insgesamt sind 107 Zeugen geladen. Als Verteidiger für alle Angeklagten fungiert Rechtsanwalt Lütgebrune-Göttingen.

Der Absturz vom Matterhorn.

Einstellung des Verfahrens.

Berlin, 28. Okt. (Drahtb.)

Im Prozeß gegen den Zeichenlehrer Behm und den Sportstudenten Eichler, die durch Fahrlässigkeit den Absturz des Schülers Brahm vom Matterhorn verschuldet haben sollten, kam die Strafkammer des Landgerichts II zur Einstellung des Verfahrens. In der Begründung wurde ausgeführt, daß nach schweizerischem Recht fahrlässige Tötung nur auf Antrag eines Angehörigen des Toten verfolgt werden könne. Da nun der Vater des verunglückten Schülers, Sanitätsrat Brahm, den Strafantrag zurückgenommen habe, könne die in der Schweiz begangene fahrlässige Tötung auch in Deutschland nicht mehr strafrechtlich verfolgt werden.

Die Wahlen in Baden.

Günstige Ergebnisse für die Regierungskoalition. – Der Auftrieb der Nationalsozialisten.

16 Abgeordnete mehr als bisher

Karlsruhe, 28. Okt. (Drahtb.)

Montag früh lag das Gesamtergebnis der Wahlen zum Badischen Landtag vor. Der neue Landtag weist eine recht erhebliche Zunahme der Abgeordnetenzahl auf: 88 Volksvertreter werden in das Rondell einziehen, gegen 72 Abgeordnete im alten Landtag. An der Vermehrung der Sitze ist in erster Linie das Zentrum beteiligt, das 34 Vertreter gegen bisher 28 in den Landtag entsendet. Die Sozialdemokraten und Kommunisten vermehren ihre Sitze um je zwei Abgeordnete und die Wirtschaftspartei hat einen Abgeordneten mehr als früher (3:2) auf ihren Plätzen. Die beiden neuen Parteien, der Evangelische Volksdienst und die Badische Bauernpartei, entsenden je drei Abgeordnete und zu diesen tritt als Neuerscheinung im badischen Parlament die Nationalsozialistische Arbeiterpartei mit sechs Abgeordneten. Während die Deutsche Volkspartei und die Deutsche Demokratische Partei ihren Besitzstand in der Hauptsache wahren konnten, hat die Deutschnationale Volkspartei eine nicht unerhebliche Stimmeneinbuße und damit auch einen Rückgang ihrer Sitze aufzuweisen. Ein nicht unerheblicher Teil früherer deutschnationaler Wähler ist zum Evangelischen Volksdienst und zur Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und in einigen Landbezirken auch zum Badischen Bauernbund abgeschwenkt.

Bei einem Vergleich mit den Landtagswahlen 1925 ist festzustellen, daß am Sonntag das Zentrum einen Stimmenzuwachs von 58 456, die Nationalsozialisten einen solchen von 56 210, die Sozialdemokraten ein Stimmenmehr von 26 767, die Kommunisten ein solches von 7800, die Wirtschaftspartei einen Stimmenzuwachs von 2700 und die Deutsche Volkspartei von 1400 Mehrstimmen zu verzeichnen haben. Der Verlust an Stimmen, der die Deutschnationale Volkspartei getroffen hat, beziffert sich auf rund 59 650, die Demokraten haben rund 4300 Stimmen einbüßt. Eine unbedeutende Rolle spielen bei den Landtagswahlen in Baden, wie die letzigen Ergebnisse zeigen, die Linkskommunisten, die Christlich-Soziale Reichspartei und die Volksrechtspartei.

*

Bei der Beurteilung des Wahlergebnisses in Baden ist zunächst davon auszugehen, daß in Karlsruhe seit dem Umsturz die Weimarer Koalition, also eine Regierung aus Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten, am Ruder ist. Die Frage der kommenden Regierungskoalition hat durch den Wahlausfall eine neue Beantwortung in der Richtung erhalten, daß die Regierung der Weimarer Parteien auch weiterhin am Ruder bleiben wird. Bei den Oppositionsparteien springt der starke Rückgang der deutschnationalen Stimmen ins Auge. Dabei ist zu berücksichtigen, da die Deutschnationale Partei in Baden niemals die Rolle gespielt hat, wie etwa im Verhältnis in Preußen oder im Reich. Das Auftreten des Evangelischen Volksdienstes mit einer eigenen Liste hat natürlich von vornherein wesentlich zu einer Schwächung der Deutschnationalen beigetragen; dessen sämtliche Stimmen dürften sich aus Kreisen der ehem. deutschnationalen Wähler rekrutieren. Schließlich haben aber auch die Nationalsozialisten, die zur vierstärksten Partei des Landtages geworden sind und deren Sieg zu den bezeichnendsten Merkmalen der Wahl gehört, der Deutschnationalen Partei eine erhebliche Anzahl Stimmen abgenommen. — Als ein weiterer Gewinner geht die Wirtschaftspartei, die — ein Zeichen der Zeit! — bei jeder Wahl der letzten Jahre Zunahmen aufweisen konnte, aus den Wahlen hervor. Wenn sie auch gegenüber den bisherigen zwei im neuen Landtag nur drei Mandate erringen konnte, so hat sie doch eine Stimmenzunahme von über 50 v. H. aufzuweisen. Als Gesamtwertung muß für die großen politischen Parteien festgehalten werden, daß Sozialdemokratie und Zentrum ihre Stimmen vermehren, Volkspartei und Demokraten ihren Besitzstand behaupten konnten, während die Deutschnationalen schwere Einbußen erlitten haben. Die Zunahme der Nationalsozialisten ist für solche Parlamente, wo sie das bekannte Zünglein an der Waage sind, von besonderer Bedeutung.

Wahlen in der Tschechei.

Die Deutschen gut behauptet.

Prag, 28. Okt. (Drahtb.)

Das nichtamtliche Ergebnis der Wahlen für das Abgeordnetenhaus liegt nunmehr vor. Im ganzen wurden 7 386 019 Stimmen abgegeben, gegen 7 105 913 im Jahre 1925.

Die Mandate verteilen sich wie folgt (die Ergebnisse der Wahlen von 1925 sind in Klammern beigefügt):

Deutsche Sozialdemokraten	21 (17)
Bund der Landwirte und Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft	16 (16)
Deutsche Nationalpartei und sudetendeutscher Landbund	8 (10)
Deutsche Christlich-Soziale und Gewerbepartei	14 (16)
Deutsche Nationalsozialisten	8 (7)
Tschechische Sozialdemokraten	40 ( )
Tschechische Nationalsozialisten	31 ( )
Gruppe des früheren Generalstabschefs Gajda	2 ( )
Tschechische Nationaldemokraten	14 (13)
Tschechische Katholische Volkspartei	25 (31)
Tschechische Agrarier	45 (45)
Tschechische Gewerbepartei	12 (13)
Slowakische Volkspartei (Hlinka)	17 (23)
Ungarisch Christlich-Soziale und Nationalpartei	10 ( )
Polnisch-Jüdische Partei	3 ( )
Kommunisten	30 (41)

Wie geräumt wird.

Die Termine des Abtransports

der Besetzungstruppen aus der zweiten Zone.

Koblenz, 28. Okt. (Drahtb.)

Das französische Armee-Oberkommando in Mainz hat dem Generaldelegierten der Reichsvermögensverwaltung auf Anfrage mitgeteilt, daß der Abtransport der zurzeit noch in der zweiten Besetzungszone stehenden Truppenteile in nachstehender Reihenfolge vor sich gehen wird:

Es werden zurückgezogen aus Koblenz die Verwaltungsdienststellen, Soldatenheime, Offizierskasinos usw. des 30. Armeekorps und der 58. Infanterie-Division in der Zeit vom 22. bis 31. Oktober 1929, die Stäbe des 30. Armeekorps und der 58. Infanterie-Division, sowie der Rest des 93. Artillerieregiments in der Zeit vom 4. bis 9. November 1929, das von dem Infanterieregiment zurückgelassene Wachtbataillon bis 30. Oktober 1929; aus Düren und Euskirchen das 15., 17. und 30. Alpenjägerbataillon, in der Zeit vom 27. Oktober bis etwa 25. November 1929; die Gendarmeriestationen in Düren, Euskirchen, Rheinbach, Koblenz Ahrweiler, Cochem, Mayen, Andernach, Neuwied, Boppard, Oberlahnstein und Montabaur werden bis zum 25. November 1929 aufgehoben. Die letzten Uebergabekommandos werden bis 30. November abgerückt sein.

*

Am Montag früh verließen zusammen mit der Gendarmerie die belgischen Pioniere als letzte Besetzungstruppen Jülich. Die Truppen zogen mit Musik zur Bahn, wo sie nach Aachen verladen wurden. Nur zwei Offiziere sind noch zur Uebergabe der Kaserne zurückgeblieben. Mit der Stadt Jülich ist der ganze Kreis Jülich frei geworden. Am 30. November soll eine große Befreiungsfeier veranstaltet werden.

Heute Schluß des Volksbegehrens.

Abgelehnte Verlängerung der Eintragungsfrist.

Berlin, 28. Oktober. (Drahtb.)

Der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren hatte beim Reichsminister des Innern den Antrag gestellt, die Eintragungsfrist für das Volksbegehren zu verlängern. Der Reichsminister des Innern hat seinen Antrag gesehen, dem Antrag des Reichsausschusses zu entsprechen.

*

Der Reichsausschuß für das Volksbegehren hatte die Verlängerung bis zur endgültigen Entscheidung des Staatsgerichtshofes in dem Streit wegen des Erlasses der preußischen Regierung gefordert.

Vatermord in Frankfurt.

Selbstmord des Täters.

Frankfurt (Main), 28. Okt. (Drahtb.)

Der 22jährige Gärtnergehilfe Emil Ohme erschlug seinen 61jährigen Vater mit einem Gärtnermesser. Er verübte die Tat in der elterlichen Wohnung, in der er sich allein mit seinem Vater befand. Nach der Tat erhängte er sich an der Lichtleitung. Der Täter litt an Verfolgungswahn und bildete sich ein, daß sein Vater ihn vergiften wolle. Ein ihn behandelnder Arzt hatte kurz vor der Tat die Einweisung in eine Heilanstalt verfügt.

*

Wieder 18 Hinrichtungen in Moskau. Nach einer Meldung aus Moskau hat die G.P.U. bekanntgegeben, daß am Sonntag in Sowjetrußland insgesamt 18 Personen „wegen konterrevolutionärer Tätigkeit" erschossen wurden. Unter den Hingerichteten befinden sich zwei Priester und vier Kirchendiener. Die Zahl der in diesem Monat von der G.P.U. hingerichteten Personen ist damit auf 65 gestiegen.

Festveranstaltung des Evangelischen Kirchengesangvereins

im Hans-Sachs-Haus.

Als vor genau einem Jahre im Hans-Sachs-Haus Bachsche Kantaten erklangen, da galt es der Feier des zwanzigjährigen Bestehens der Kirchenchöre in Neustadt, Ueckendorf und Bulmke. Damals schrieben wir: „Wie wäre es, wenn sich unsere Kirchenchöre durch den Erfolg dieser Veranstaltung ermuntern ließen, in jedem Jahre einmal, auch wenn gerade kein großes Jubiläum den Anlaß bietet, eine solche Feier zu veranstalten?" Es hat sich herrlicher erfüllt, als wir damals gedacht. Jetzt haben wir den Kirchengesangverein für Westfalen bei uns zu Gast gehabt und wieder war es, wie damals, eine Vorfeier des Reformationstages, als sich die Kirchenchöre unserer Stadt mit den Gästen aus der ganzen Provinz am Sonntag abend zu einer festlichen Veranstaltung im Hans-Sachs-Haus zusammenfanden. Immer, wenn evangelische Kirchenchöre ihr Lied zu Gottes Lob erschallen lassen, wird der Name Joh. Seb. Bach im Mittelpunkt stehen und stehen müssen. Wie die Reformation nicht ohne Luther, so ist die Ausbreitung seines Wertes nicht ohne Bach denkbar. Beide zwei Männer stark im Glauben, beide Meister in der Sprache der Töne, beide Herrscher im Reiche der Geister, durch Gottes Gnade. Was könnte es auch schöneres geben, als Gottes Lob durch Bach'sche Kantaten erschallen zu lassen! Wenn irgendwo, so ist hier der Geist der Reformation noch lebendig. Er trat auch am Sonntag zum Greifen nahe hervor in den Chorälen in dem alten wuchtigen Bach'schen Satz, besonders aber in den Kantaten und unter diesen wieder bildete die berühmte Kantate: „Gott, der Herr, ist Sonn und Schild" den Höhepunkt und die Krönung des Abends, den man mit „Konzert" wohl nicht treffend bezeichnet, sondern eher eine musikalische Weihestunde nennen könnte, die Luther und Bach gewidmet war, deren Blüten aus dunklem Grün auf dem Podium leuchteten.

A. S. Bachs Präludium und Fuge in C-Dur, von Siegfried Gerdes, Schwelm, meisterhaft vorgetragen und ein Vorspruch von Frau Werner „Bach" leiteten die Feierstunde ein, in deren Dienst unsere Kirchenchöre wetteiferten. Man wird dabei die freudige Feststellung machen können, daß unsere Chöre sich sehr wohl hören lassen können; sie haben in dem hinter uns liegenden Jahr sehr fleißig und mit viel Liebe geübt. Was ihnen noch fehlt, ist Sicherheit und etwas Routine im Singen größerer Werke; aber auch das werden sie wohl mit der Zeit schaffen. Zwei schlichte Choräle hatten sich die Chöre Altstadt, Bismarck-West und Heßler, unter Leitung von Fr. Einhoff, auserwählt, darunter die prächtige Weise: „Dir, dir, Jehova, will ich singen" nach der alten kernigen und kraftvollen Bach'schen Melodie aus dem Schemellischen Gesangbuch, die, frisch und lebendig vorgetragen, Leben gewann. Es folgte die Solo-Kantate für Sopran: „Jauchzet Gott in allen Landen", der Else Suhrmann den Glanz ihrer Stimme in schwierigen, virtuos gemeisterten Arien lieh. Wie prachtvoll verschmolz ihr Organ mit den typischen Bach'schen Hornklängen! Und wie fein wurde die choralartige Melodie: „Sei Lob und Preis in Ehren" von freudigen Orchesterfiguren umspielt! Etwas litt die Wiedergabe, die unter der Leitung von Paul Bönisch stand, darunter, daß der feste Kontakt mit dem Orchester nicht immer gewahrt war.

Im Mittelpunkt des Abends stand die große Reformations-Kantate von Karl Hasse, auf die man mit Recht gespannt war, weil hier ein Lebender zu uns reden wollte mit einem Werk, das seine Uraufführung im vorigen Jahr in Hamburg erlebte und hier zum zweiten Male erklang. Karl Hasse, der aus dem Leipziger Thomasgymnasium hervorgegangen ist und ein Schüler Regers war, verleugnet diesen Einfluß nicht. Er wird namentlich in den Chorsätzen deutlich („Aus der Tiefe rufe ich Herr, zu dir"), aber auch in der Behandlung des Orchester-Satzes. Nicht alles an dieser Kantate ist gleichwertig; neben Stellen von hohem geistigen und musikalischem Schwung stehen andere, bei denen er an Aeußerlichkeiten haften bleibt, wie z. B. bei der Vision: „Und ich sah den Himmel aufgetan" oder dem kreißbar klingen sollenden: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?" Hier tritt eine andere Eigenart des Werkes am klarsten zutage, die motivische Verwendung alter Choralmelodien. Ist es an dieser Stelle: „Ein' feste Burg ist unser Gott", so an anderer: „Gott des Himmels und der Erden" und „Aus tiefster Not". Hier offenbart sich gediegene kompositische Arbeit: die großen Chöre sind Meisterstücke polyphonen Satzes; in Arien und Rezitationen steckt viel Gehalt. Das melodische Gewand ist modern, sehr ausdrucksvoll und farbig; wenn man, namentlich zu Beginn, den Eindruck hat, daß manchmal mit etwas zu realistischen Mitteln gemalt wird, so tritt das doch zurück angesichts der Gediegenheit der ganzen Faktur, die zu bewundern man z. B. in dem Choral: „Geist der Gnaden" Gelegenheit hatte, der a capella gesungen, vielleicht an Durchsichtigkeit gewonnen hätte. Das Werk stellt, auch an die Chöre, starke Anforderungen. Walter Pfeiffer hat sich mit den Chören von Bismarck-Ost und Ueckendorf seiner liebevoll angenommen; der Sopran zeigte sich nach der Höhe hervorragend leistungsfähig, Chor und Orchester waren sorgsam gegeneinander abgewogen. Auch die Solisten gaben ihr Bestes, so daß eine Wiedergabe zustandekam, die tiefen Eindruck hinterließ, so sehr, daß es zu einer spontanen Beifallskundgebung kam, die wohl ebenso dem Werk selbst, wie den Aufführenden galt.

Nach einer Solo-Kantate für Alt: „Liebster Jesu, deine Liebe" von Stoltzel, voll tiefer Innigkeit und Hingabe von Else ter Brüggen, Hamm, gesungen, erreichte der Abend seinen zweiten Höhepunkt mit Bachs herrlicher Kantate: „Gott, der Herr, ist Sonn und Schild". Das ist ein echter Bach, so ein recht trutziger, siegesgewisser, aber dennoch im tiefsten Innern demütiger, der seinem Gott die Ehre läßt. Hier klingt der wahre, echte Ton der Reformation auf, ein Ton, der immer wieder von neuem packt und ergreift, man mag dieses Werk auch noch so oft hören. Und Ernst Meyer, Bulmke, brachte es prächtig zum Klingen mit den Chören aus Bulmke, Neustadt, Rotthausen und Schalke-West, trefflich unterstützt von den Solisten. Hier sind besonders zu nennen Else Suhrmann und G. Braß-Duisburg in dem herrlichen Duett: „Gott, ach Gott, verlaß die Deinen nimmermehr!" Der Chor: „Erhalt' uns in der Wahrheit, gib ewiglich Freiheit, zu preisen deinen Namen durch Jesum Christum, Amen" schloß die Kantate und mit ihr den Abend mit einem programmatisch in die Zukunft weisenden Wort und faßte noch einmal zusammen, was Sinn und Gehalt evangelischen Singens ist und bleiben muß.

Es bleibt noch der Solisten zu gedenken, die an ihrem Teile zum Gelingen beitrugen. Else Suhrmann nannten wir wiederholt. Else ter Brüggen, Hamm, besitzt einen sehr warmen Alt, der samtartig weich ist; Herm. Hannes, Dortmund (Tenor), befriedigte nicht; sein Organ läßt jenen Schmelz vermissen, der für das Ohr zu einem abgerundeten ästhetischen Eindruck nun einmal unentbehrlich ist. Dagegen erfreute der Bassist G. Braß, Duisburg, mit guten Leistungen. Lise-Lotte Haselhoff waltete ihres Amtes am Flügel (vom Pianohaus Rating freundlicherweise zur Verfügung gestellt) und an der Orgel mit Umsicht; auch Karl Schneider, Rotthausen, und Siegfried Gerdes, Schwelm, dienten auf der Königin der Instrumente. Das Orchester ehemaliger Militärmusiker, Gelsenkirchen, hatte sich gut in seine nicht immer leichte Aufgabe gefunden; was man manchmal vermißte, war eine gepflegtere Spielkultur.

Man wird unseren Kirchenchören Dank dafür wissen müssen, daß sie es verstanden, den Geist Luthers und Bachs so lebendig werden zu lassen, wie es am Sonntag abend geschah. Daß sie daneben sich auch für moderne Kunst aufgeschlossen zeigen, bewies die Wiedergabe der Reformationskantate von Hasse. Daß sie auf dem rechten Wege sind, bezeugte nicht zuletzt die zahlreiche Zuhörerschar, die so groß war, daß die Pforten des Hans-Sachs-Hauses eine Viertelstunde vor Beginn der Veranstaltung geschlossen werden mußten, weil auch nicht ein Platz mehr vorhanden war. Wir beglückwünschen die Kirchenchöre zu diesem schönen Erfolg, der sie anspornen wird, noch Besseres zu leisten im Dienste der hohen Aufgabe, die ihnen zugefallen ist:

„Singt mutig fort,
Auch Lied ist „Wort —
Zu Gottes Ruhm
Im Heiligtum.
Denn wo 's nicht singt,
Und wo 's nicht klingt,
Man schließlich aus der Kirche springt."

Dr. A.

Oertliches.

29. Oktober

Stadtteil Gelsenkirchen

14 Parteien

bei der Stadtverordnetenwahl.

Für die Stadtverordnetenwahl sind beim Vorsitzenden des Wahlausschusses rechtzeitig folgende Wahlvorschläge eingegangen:

1. Polenpartei.
2. Christlich-Soziale Reichspartei.
3. Deutsche Volkspartei.
4. Evangelische Vereinigung.
5. Deutschnationale Volkspartei.
6. Volksrecht-Partei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung).
7. Invaliden und Minderbemittelte.
8. Deutsche Demokratische Partei.
9. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitler-Bewegung)
10. Zentrum.
11. Sozialdemokratische Partei.
12. Christliche Vereinigung.
13. Kommunistische Partei Deutschlands.
14. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).

Die Numerierung der Wahlvorschläge für die Stadtverordnetenwahl wird der Numerierung der Wahlvorschläge für die Provinziallandtagswahl angepaßt. Am 31 Oktober wird der Wahlausschuß über die Zulassung der eingereichten Wahlvorschläge beschließen.

*

Es sind dieselben Parteien wie am 20. Mai 1928, die Kandidatenlisten eingereicht haben mit dem Unterschied, daß diesmal Zentrum und DNVP. Einheitslisten für das ganze Stadtgebiet eingereicht haben gegenüber getrennten Listen bei der letzten Wahl. Immerhin: 14 Parteien ist noch allerhand. Man kann also von einem Mangel an Parteien nicht reden eher über ein gewisses Dilemma bei den Wählern, denen die Wahl sicher durch die 14 Bewerber nicht leicht gemacht wird. Bei der Wahl am 20. Mai 1928 gingen drei Parteien — Polen, Nationalsozialisten und Volksrechtspartei — leer aus, da die zur Wahl eines Stadtverordneten benötigte Stimmenzahl (1582, 1355 bzw. 1190) nicht erreicht war.

Ein Auto gestohlen. In der Nacht zum 27. Oktober morgens gegen vier Uhr wurde aus einer Garage in der Dürerstraße 23 ein schwerer Personenwagen Marke „Benz", Erkennungszeichen I X 27349, Motornummer 29659, gestohlen. Das Verdeck des Wagens ist Elfenbein gestrichen, die Seitentüren sind beschädigt und durch Eisenlackanstrich ersetzt. Der oder die Täter haben die Garagentür mit einer schweren Eisenstange erbrochen, den Wagen rückwärts herausgeschoben, ihn auf der Straße gedreht und bis zum Ausgang der Dürerstraße weitergeschoben, dort angelassen, und sind dann in Richtung nach Rotthausen davongefahren. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11—13, Zimmer 6, 12 und die Kriminalwache entgegen.

Verscheuchter Einbrecher. In der Nacht zum 25. Oktober versuchte ein Einbrecher in die Räume eines Privathauses in der Josefstraße einzubrechen. Der Täter hat die Rollade des Fensters in die Höhe gehoben, dann eine Scheibe der Bleiverglasung zerschlagen, das Fenster geöffnet und ist so in die Räume gelangt. Durch das Geräusch einer aufgehenden Tür wurde der Täter verscheucht. Er nahm seinen Weg über ein Nachbargrundstück über den angrenzenden Schulhof bis auf den Kirchplatz. Personen, die irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen der Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 6, 12 und der Kriminalwache mitzuteilen. Die Angaben werden vertraulich behandelt.

Wem gehört der Herrenhut? In Verwahr der Kriminalpolizei befindet sich ein brauner Herrenhut, dessen Eigentümer noch nicht festgestellt werden konnte. Es ist anzunehmen, daß der Hut aus einem Diebstahl herrührt. Der Hut kann bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11 bis 13, besichtigt werden.

Diebstahl im Güterbahnhof Gelsenkirchen. Einem Händler in der Olgastraße ist auf dem Güterbahnhof des hiesigen Hauptbahnhofes eine Wagenplan von aschgrauer Farbe gestohlen worden. Sachdienliche Angaben, die zur Wiederherbeischaffung der Plane und Feststellung des Täters dienen können, nimmt die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 1 und 5 entgegen.

Falsche Reichsbanknoten zu 20 Mark. Während der letzten Tage sind in Gelsenkirchen mehrere falsche Reichsbanknoten zu 20 RM. vom 11. Oktober 1924 angehalten worden. Fast sämtliche Falschstücke haben die Buchstaben A Nr. 1331288 und bestehen aus zwei Blättern, die aufeinandergeklebt sind. Sie sind an der unsauberen Zeichnung, besonders des Kopfes zu erkennen, außerdem sind sie etwas größer als echte Reichsbanknoten. Vor Annahme solcher Fälschungen wird dringend gewarnt. Für Mitteilungen, welche die Aufdeckung von Falschmünzwerkstätten herbeiführen, hat das Reichsbankdirektorium Berlin hohe Belohnungen ausgesetzt. Vertrauliche Mitteilungen werden auf Zimmer 40 der Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11 bis 13, entgegengenommen.

Aus dem dunklen Gelsenkirchen.

Die nächtliche Messerstecherei im neuen Stadtgarten vor Gericht.

Wie die „Allgemeine Zeitung" berichtete, wurde am 7. September die Ehefrau Emma Bogumil im neuen Stadtgartenteil durch ein Messerattentat schwer verletzt. Sie mußte dem Krankenhause zugeführt werden. Gestern hatten sich die Gelsenkirchener Schöffen mit dieser Bluttat zu befassen. In der Anklagebank hatte der 43 Jahre alte erwerbslose Schwerkriegsbeschädigte Gustav Bogumil Platz genommen. Vor dem Kriege hatte der Angeklagte oft lange Finger gemacht und war einige Male auch gewalttätig geworden. Seine letzte Freiheitsstrafe datiert aus dem Jahre 1913. Als Schwerverletzter aus dem Kriege heimgekehrt, suchte er durch eine Heirat Stütze und Anhang. Anfangs wiß er mit seiner Frau eine gute Ehe geführt haben. Dann aber soll seine verheiratete Schwägerin seine Frau

auf die schiefe Bahn gebracht

haben. Seine Vorstellungen blieben erfolglos. Schließlich kam es zu einer Scheidungsklage, die er aber zurückzog, als seine Frau wieder einmal reuig heimgekehrt war. Anfang September erst will er seine Frau ganz neu eingekleidet haben. Zwei Tage später war sie ihm wieder fortgelaufen. Voll Aerger und Enttäuschung begab er sich

auf die Suche nach seiner Frau.

Erst am 6. September wurde er gewahr, daß sich seine Frau im Stadtgarten herumtrieb. Er forderte von einem Manne ein Messer und soll gleich Tötungsabsichten geäußert haben. Dann ging er in die Stadt zurück und kaufte ein feststehendes Messer, das in der Gerichtsverhandlung als Hirschfänger bezeichnet wurde. Schließlich traf er seine Frau am 7. September im neuen Stadtgartenteil. Er rief die Ahnungslose zu sich. Man sprach einige Worte zusammen und

plötzlich holte der Angeklagte das geöffnete Messer aus der Tasche und stach damit auf seine Frau ein.

Diese hatte noch die Geistesgegenwart, sich schnell herumzudrehen, damit das Messer sein Ziel verfehlte. Immerhin erhielt sie eine tiefe Schnittwunde am Arm. Dann rutschte das haarscharfe Messer aus und durchfuhr die linke Unterleibshälfte und die ganze linke Lende. Schwer verletzt brach die Frau zusammen. Der Angeklagte glaubte, einen Mord begangen zu haben. Er lief fort und stellte sich in Schonnebeck der Polizei. Nach vier Wochen war die Verletzte wieder hergestellt. Jetzt bekam B. wegen der gefährlichen Körperverletzung acht Monate Gefängnis. Da der Dolch als Waffenbesitz anzusprechen war, gab es noch 30 Mark Geldstrafe. Zudem wird er sich noch demnächst wegen Zuhälterei zu verantworten haben, da ihn seine Frau zur Anzeige gebracht hat.

Aus dem Dunkel unserer Zeit.

Der Schausteller S. hatte mit einer bekannten Witwe seit über sechs Jahren ein Verhältnis. Eines Tages vernahm die Witwe, daß S. auch mit einer anderen „angebunden" hatte. Wütend lief sie zur Polizei und brachte ihn zur Anzeige, da er von dem Erlös ihrer Unzucht gelebt haben sollte. Unter Eid sagte die Witwe heute wenig aus. Immerhin konnte S. überführt werden, da er die Witwe wiederholt unter Zeuginnen geschlagen hatte. S. war lange Zeit unauffindbar. Er glaubte noch an einen guten Stern und teilte dem Gericht mit, daß er zur Hauptverhandlung erscheinen würde. Tatsächlich war er gekommen und bekam wegen Zuhälterei 9 Monate Gefängnis. Da er noch in einer anderen Sache zwei Monate Gefängnis zu verbüßen hat, nahmen ihn Polizeibeamte sofort im Gerichtssaal fest.

Ob er sich bessert?

Bei dem Arbeiter O. möchte man diese Frage fast verneinen. Er hatte eben eine langjährige Gefängnisstrafe hinter sich, als er sich über die Mauer des Liebfrauenstiftes an der Industriestraße schwang und dort die Küche aufsuchte. Er wurde von einer Schwester entdeckt, die um Hilfe rief. Erst einige Zeit später konnte O. im Stift aufgefunden werden. Jetzt bekam er wegen versuchten Diebstahls im Rückfalle fünf Monate Gefängnis.

Schwere Strafe.

D. war auf dem Lande. Hier wurde er angeblich von seinen Kollegen gehänselt. Er will die Lust an der Arbeit verloren haben. Ehe er jedoch ging, öffnete er mit einem Nachschlüssel die Tür zu der Kammer eines Knechtes und stahl diesem einen Anzug, Schuhe und Wäschegegenstände. Zur Reise nach Gelsenkirchen fehlte ihm aber noch das Fahrgeld. Er nahm ein vor einem Gasthause stehendes Fahrrad und fuhr nun nach Gelsenkirchen. Hier angekommen, nahm ihn die Polizei in Empfang. Jetzt bekam er als Rückfalldieb insgesamt ein Jahr und fünf Monate Gefängnis.

Ein moderner Eckneubau in Ueckendorf.

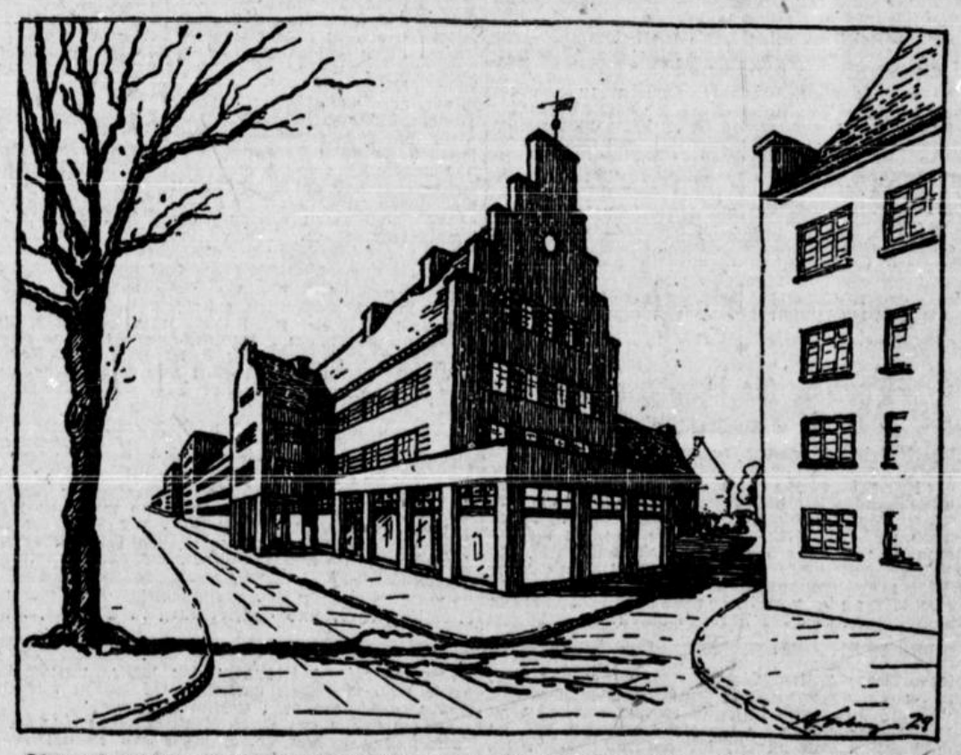
Die Bebauung der Ecke Markgrafenhof-Ueckendorferstraße.

Jawohl, ein moderner Eckneubau! Das muß man allen denen sagen, welche trotz all dessen, was doch tatsächlich in letzter Zeit überall von deutschen Künstlern, vor allem Stuttgartern, geschaffen ist, immer noch in dem für unser Bauwesen so gefährlichen Irrtum befangen sind, daß modern bauen im allgemeinen lediglich ein Verzieren längst abgetaner Fassadenschemata mit modernen, d. h. recht eckigen und meist im Verhältnis recht ungeschickt profilierten Gesimsen bedeute. Allen denen muß man es sagen, welche glauben, daß man, um modern zu bauen, unbedingt etwas Neues, noch nie Dagewesenes, schaffen müsse, und daß das Flachdach womöglich den Gipfel der Gefühle darstelle.

Wenn wir jetzt am Ende des Sommers, mit welchem gleichzeitig — diesmal eigentlich etwas früh — die Hauptbausaison für 1929 ihr Ende gefunden hat, einen Rundgang durch die ganze Stadt machen, so nehmen wir als erfreuliches Zeichen wahr, daß trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Not überall

eine rege Bautätigkeit

geherrscht hat, durch Einzelhäuser und Häuserfluchten



Klar und wuchtig erhebt sich der Neubau an der Ecke Ueckendorferstraße und Markgrafenhof.

Heute

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Baulücken befriedigend geschlossen sind, und somit der betrüblichen Wohnungsnot nicht unbeträchtlich Abhilfe geschaffen worden ist.

Dabei merken wir vielfach, und das ganz besonders an der Ueckendorferstraße, Ecke Markgrafenhof, daß uns außer den mit solchem Wohnungsbau geschaffenen materiellen einzelne außerordentlich hohe ästhetische Werte geschenkt worden sind, woran — wie eben diese Straßenecke zeigt — Herr Diplomingenieur Alfred Vorberg einen ganz hervorragenden Anteil hat.

Vielleicht ist es möglich, demnächst weiteres über seine bisher in der ganzen Stadt sehr rege und allemal von schöner künstlerischer Wirkung gekrönte Tätigkeit, vielleicht einmal im Zusammenhang, zu bringen, obwohl er leider Veröffentlichungen und Besprechungen seiner Arbeiten sehr reserviert, fast feindlich, gegenübersteht und nur schwer dazu zu bewegen ist, Unterlagen dazu herzugeben.

Für diesmal müssen wir uns mit der Wiedergabe obiger Federskizze begnügen, die das Geschäfts- und Wohnhaus darstellt, das die Herren Heinrich Scholl und Lorenz Kistner in gemeinsamer Arbeit an der Ueckendorferstraße Ecke Markgrafenhof gebaut haben.

Das Bild spricht eigentlich für sich.

Vielleicht ist es aber doch am Platze, das einmal zu formulieren, was man beim Betrachten und vor allem beim Vorübergehen empfindet. Es ist erst ein wenig schwer, die Hauptmerkmale herauszufinden, warum dieser Bau zunächst einmal bestimmt sehr ansprechend und frisch, dann aber vor allem so großzügig, so aus der ganzen Oertlichkeit herausgewachsen, so unbedingt richtig erscheint, daß man denkt, er könne gar nicht anders sein.

Immerhin dürfen wir glauben, nicht feol zu gehen und die Zustimmung des Architekten zu erhalten, wenn wir annehmen, daß diese Wirkung in der Hauptsache hervorgerufen wird durch drei Dinge: den Staffelgiebel, seine Zurücklegung drei Meter hinter die Bauflucht des Markgrafenhof und schließlich durch die Ueberbauung des Bürgersteigs durch einen kurzen, von einem Giebel bekrönten Querflügel. Alles Momente, welche für die manchmal geradezu kühne und großzügige Unbekümmertheit des Künstlers hinsichtlich dessen, was man sonst tut oder nicht tut, was im Augenblick modern oder unmodern ist, ebenso bezeichnend sind, wie für seine absolute Sicherheit im Erfinden der Form, die jeweils gerade am Platze ist.

Der hochgereckte, den Eindruck des Hinaufschwingens erweckende

Staffelgiebel

war notwendig, um zu dem eigentlich gar nicht recht dahinpassenden gegenüberliegenden vierstöckigen Hause eine Ueberleitung zu schaffen, ebenfalls sein Zurücktreten in den oberen Geschossen um drei Meter. Dadurch wird der Markgrafenhof-Eingang hell und luftig und gestattet einen freundlichen Durchblick. Wer selbst einmal Gelegenheit gehabt hat anzusehen, wie ängstlich besorgt die meisten Bauherrn um jedes Kubikzentimeter umbauten Raumes sind, wird den Bauherren danken, daß sie dem Architekten auf seinem geraden Wege gefolgt sind und dadurch mit dazu beigetragen haben,

eine der hübschesten und interessantesten Straßen-Ecke der Stadt zu gestalten.

Wir haben erfahren, daß die Ueberbauung des Bürgersteiges vorgenommen wurde, um einmal in der Weise, die aus der Abbildung klar hervorgeht, das Gesamtbild zu schließen, und ein ins Unendliche Ableiten der horizontalen Linien durch die darauf folgenden Bauten des deutschen evgl. Volksbundes zu verhindern, dann aber auch um letzteren — vom Ueckendorfer Platz her gesehen — eine klare und entschiedene Betonung zu geben. Wir haben weiter erfahren, daß derartigen Lösungen scharfe baupolizeiliche Bestimmungen entgegenstehen. Um so mehr ist es anzuerkennen und sehr zugunsten der verantwortlichen Stellen bei der Stadt zu buchen, daß man, soweit irgend möglich, den Wünschen des Baukünstlers entgegengekommen ist.

Das die große Form, der nur wenig Details hinzugefügt sind, die trotz sorgfältigster Durchbildung nirgends selbstherrlich auftreten, sondern lediglich die Gesamtwirkung sich ihr unterordnend steigern. So die über die weißgestrichenen Putzflächen gezogenen roten Backsteinbändchen, welche die Fenster zu Horizontalstreifen zusammenziehen und die von Alfred Vorberg, wie bei all seinen Werken, so auch hier, mit besonderer Liebe und Sorgfalt behandelten und zum Teil selbst durchdetaillierten Kunstschmiedearbeiten. Auf die Wetterfahne, welche nächstens lustig über dem Staffelgiebel schweben soll, darf man gespannt sein.

Ueber die Innen-Ausstattung

ist wenig Besonderes zu sagen. Im Erdgeschoß sind drei Läden, von denen zwei der Konsumverein „Eintracht" gemietet und gemeinschaftlich mit den Bauherren sehr sauber und modern ausgebaut hat. Weiße Wandplatten, Personal-Aufenthaltsraum, Kühl- und Vorkühlräume, Läger, Kleiderablagen, alles ist reichlich vorhanden, um den Kolonialwaren- und den Metzgerladen, die darin eingerichtet werden, als unbedingt musterhaft gelten zu lassen. Die Wohnungen (zwei, drei und vier Zimmer) sind hell und freundlich und sämtlich mit allen erforderlichen Nebengelassen versehen. Wie bei allen Bauten, deren Gesamtdisposition in den Händen des Ateliers Vorberg liegt, sind die Baderäume weiß ge-

Beleuchte besser mit innenmattierten OSRAM Lampen



Befrage die OSRAM-Verkaufsstellen.

kachelt und auch sonst reichlich Platten und dergleichen angewandt, wodurch die Solidität des Ganzen ebenso gesteigert wird, wie die Formenschönheit auch diesmal durch Loggien, überdeckte und offene Balkone.

Alles in allem ein Bauwerk, entwickelt lediglich aus den örtlich gegebenen Verhältnissen und seiner Zweckbestimmung, denen sich die Formensprache ganz anpaßt. Tut es denn seiner Schönheit Abbruch, wenn man die Zweckmäßigkeit und Schönheit des Staffelgiebels in der Zeit der Renaissance in Deutschland vor einigen hundert Jahren schon entdeckt hat? Warum soll man ihn nicht da anwenden dürfen, wo er hinpaßt, wo die ganze Situation geradezu nach solcher Form schreit? Der Bau will nicht von 1930, nicht von 1500, nicht modern, nur gut sein, und ist gerade darum im besten Sinne ein moderner Bau.

Beachtet das Vorfahrtsrecht. Am Sonntag nachmittag erfolgte an der Ecke Schalker Markt — Schalkerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrad. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, ein Insasse des Kraftwagens wurde durch Glassplitter leicht verletzt. Die Schuld trifft den Kraftradfahrer, der das Vorfahrtsrecht außer Acht ließ.

Gefundenes Personenauto. Hier wurde ein Personenkraftwagen mit dem Erkennungszeichen I. X. 1828 aufgefunden. Die Polstersitze sind von dem Wagen entfernt. Der Wagen ist auf dem Flugplatz sichergestellt.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie. Es wird an die rechtzeitige Erneuerung der Lose zur 2. Klasse erinnert.

Keine Märkte am Freitag. Wie die Marktbeschickervereinigung Gelsenkirchen-Buer mitteilt, fallen am Freitag, 1. November (Allerheiligen) alle Märkte aus. Das kaufende Marktpublikum wird schon jetzt darauf hingewiesen, seine Einkäufe und Bestellungen schon einige Tage vorher zu tätigen.

Theaterabend in Aeckendorf.

Die Theater-Gesellschaft „Preciosa" 1883 hatte zu Sonntag abend in den Saal der Witwe Bauckmann zu ihrem diesjährigen ersten großen Theaterabend eingeladen. Schon lange vor Beginn der Aufführung war der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Immer mehr Personen begehrten Einlaß und mußten sich mit einem Stehplatz begnügen. Gegen 7 Uhr sah sich der Vorstand veranlaßt, die Saaltüren zu schließen. Musikalische Darbietungen einer vorzüglichen Kapelle leiteten den Abend ein und füllten die Pausen aus. In der Auswahl des Stückes, betitelt „Robert und Bertram", die ulkigen Galgenvögel, hatte man eine glückliche Hand gehabt. Die Besetzung der Rollen war eine sehr gute, besonders die Darsteller des Robert und Bertram boten die Lachmuskeln der Zuschauer dauernd in Bewegung. Aber auch die übrigen Spieler entledigten sich ihrer Aufgabe mit viel Geschick. Zu erwähnen wären noch die beiden Damenrollen, die in guten Händen lagen. Wahre Beifallstürme am Schlusse eines jeden Aktes durchbrausten den Saal, fürwahr der schönste Lohn für die Mitwirkenden. Der Abend war für die Gesellschaft ein voller Erfolg und mit Befriedigung kann man auf den Verlauf der Veranstaltung zurückblicken.

Schülerkonzert

der Violinklasse Emma Sybilla Zimmer.

Das im Allgemeinen Konzerte von Schülern ausgeführt in unserer Zeit der hervorragendsten Leistungen besonders auch auf diesem Gebiete nicht gerade allzu häufig sind, sagt nichts gegen eine derartige Veranstaltung überhaupt. Das Konzert, mit dem die Gelsenkirchener Musiklehrerin Fräulein Emma Sybilla Zimmer am Sonntag im Schalker Eval. Vereinshaus aufwartete, bedeutet für die Veranstalter einen vollen Erfolg und für die Zuhörer einen sehr genußreichen Nachmittag.

Wenn man oft über den Besuch gerade derartiger Veranstaltungen Klage führen hört, so ist es erstaunlich mit welchem Eifer jeder Einzelne für die Sache geworben hat, waren doch in dem großen Saal fast alle Stühle besetzt. Was nun das Programm betrifft so muß man sagen, daß die freudige Anteilnahme des Publikums durchaus verdient war.

Die Vortragsfolge begann mit zwei Stücken von Gluck, die das Ensemble der Violinklasse zu Gehör brachte! Fräulein Zimmer war dem Zusammenspiel eine geschickte Leiterin. Nach einigen weiteren Vorträgen, Violin-Solo und zwei Violinen, spielten zwei Klavierschülerinnen vierhändig das „Wiegenlied" von Heller und „Morgenstimmung" von Satorio. Ein gewisser Höhepunkt des ersten Teils durch die ziemlich ausgeglichene Wiedergabe des Finales an dem Haydn'schen G-dur Klaviertrio. Mozarts „Kleine Nachtmusik" beschloß den ersten Teil. Ehe die Zuhörer sich von den Plätzen erhoben hatten, betraten die Schüler mit herrlichen Blumensträußen die Bühne und Fräulein Zimmer konnte nur immer wieder für die herzlich gemeinten Ovationen danken.

Die nach der Pause zu Gehör gebrachten Darbietungen übertrafen die vorigen noch an Schwierigkeit und Durchschlagskraft. Vor allem boten die bisher durchweg gelungenen Vorträge die Sicherheit der Schüler und bei allen — es ist erfreulich, das sagen zu können — trat kaum eine Spur des gefährlichen Lampenfiebers in die Erscheinung. Sehr fein war von den Darbietungen des zweiten Teils der „Russische Walzer" von Borkiewicz. Gut gewählte Stücke von Schubert (Allegro moderato aus der G-moll-Sonatine) Mozart (Sonate A-dur), Svendsen und Brüggemann füllten den Rest des Programms. Und am Schluß trug man die recht wirkungsvolle und in ihrer Farbigkeit immer wieder gern gehörte Sonate A-dur von Tartini vor. Man brachte eine für die Verhältnisse wohl gelungene Musik und die Fülle der Instrumente schaffte am Schluß noch einmal die rechte Wärme. Am Ende sparten die Zuhörer nicht mit Beifall und vor allem den Musikschülern, die hier zum größten Teil erstmalig Gelegenheit hatten, sich vor einem größeren Publikum zu produzieren, wird dieser Nachmittag noch lange in der Erinnerung bleiben. Fräulein Zimmer aber hat gezeigt, daß es sehr wohl angeht und fast einem Bedürfnis entgegenkommt, Fleiß und Arbeit der Schüler der breiteren Oeffentlichkeit vorzustellen, wenn es nur mit pädagogischem Geschick geschieht. Die gebotenen Leistungen konnten vollauf befriedigen, und das Gelingen wird den Beteiligten Ansporn zu weiterer Betätigung und Vervollkommnung sein. Dann wird diese Veranstaltung mit ihrem Erfolge nicht die einzige Anerkennung bleiben. El.

Das neue Gesicht der Buerschen Hochstraße

Wieder ein großes, modernes Geschäftshaus in Buer-Mitte vollendet.

ft. Seit einigen Tagen ist der Bauzaun an dem Geschäftsneubau der Firma Tiemann an der Hochstraße in Buer gefallen. Jeder, der seit einiger Zeit nicht in Buer-Mitte gewesen ist, staunt über die baulichen Veränderungen, die vor allem an der mittleren Hochstraße vor sich gegangen sind. Der Neubau der Firma Tiemann schließt sich an das vor Jahresfrist fertiggestellte Gebäude des Juweliers Meese an und stellt in seiner klar gegliederten Architektur und mit seiner stattlichen werksteinverzierten Klinkerfassade ein Schmuck der neuen Hochstraße dar. Durch die Vollendung des Tiemannschen Geschäftshauses ist man wieder einen Schritt weiter gekommen zur Vollendung eines modernen Geschäftshausblockes, der von vier Straßen umgrenzt wird: Hochstraße, Neumarktstraße, Stadtheller (Marktplatz) und Springestraße. Für dieses interessante Projekt hat der Architekt des Meeseschen Neubaues, Architekt Großmann (der Erbauer der Mülheimer Stadthalle) eine hochinteressante Ideenskizze entworfen.

Die vordere Ecke des geplanten Geschäftshausblockes stellt das Geschäftshaus des Juweliers Meese dar. Die Ecke rechts ist das große neue Kaufhaus Weiser, das ebenfalls vor Jahresfrist fertiggestellt wurde und sich an drei Straßenfronten erhebt: Hochstraße, Springestraße und Stadtheller. Der Architekt zeigt nun in seiner Ideenskizze, wie die „Lücke", die jetzt von drei älteren, z. T. sehr alten, kleinen Geschäftshäusern ausgefüllt wird, geschlossen und mit den beiden großen Eckhäusern und dem Neubau Tiemann zu einer großzügigen Einheit verschmolzen werden kann. Es ist möglich, daß dieser oder ein ähnlicher Entwurf schneller verwirklicht wird, als man heute vermutet. Durch den Neubau Tiemann ist der geplante Geschäftshausblock schon zu rund dreiviertel mit neuzeitlichen Geschäftshäusern besetzt. Die restliche Lücke — es handelt sich um die Häuser der Kaufleute Nr. 9 Bohmert, Nr. 13 Rosing und um die Gastwirtschaft Kryger Nr 11 — zu schließen, könnte wohl nicht schwer fallen. Diese niedrigen Häuschen nehmen sich neben den pompösen neuen Bauten Weiser, Meese und Tiemann auch gar zu dörflich aus. Es ist zu wünschen, daß es dem Leiter des Stadtbauamtes Gelsenkirchen-Buer gelingen wird, durch geschickte Vermittlung die private Bautätigkeit gerade hier zu fördern, damit der Kern des Stadtteils Buer in Bälde ein wirklich großstädtisches Gepräge erhält.

Aus den evangelischen Vereinen.

Frauenverein der Stadtmission in Schalke, Wilhelminenstraße 100. Die angesagte Geburtstagsfeier anläßlich des 101. Geburtstages unseres Mitgliedes Witwe Meinhardt, fällt wegen ernstlicher Erkrankung derselben aus. Dafür findet wie gewöhnlich um 4 Uhr nachmittags unsere gewohnte Frauenvereinsstunde statt, wozu wir freundlichst einladen.

Stadtteil Buer

Polizei-Funkstelle Buer.

Die Aufgaben der Polizei-Funkstellen.

ft. Bei den Polizeiämtern Buer und Bottrop sind vor kurzem neue Funkstellen in Betrieb genommen worden. Die Funkstellen haben Sende- und Empfangseinrichtungen. Als Sender wird ein Röhrensender verwendet, der in dieser Ausführung als Einheitstyp der preußischen Polizei anzusprechen ist. Nachdem in Preußen sämtliche Regierungspräsidien und staatliche Polizeiverwaltungen mit Polizeifunkstellen ausgestattet sind, geht der Minister des Innern nach Maßgabe der verfügbaren Geldmittel allmählich dazu über, auch diejenigen Polizeiämter, die räumlich von den übergeordneten Polizei-Präsidien getrennt sind, mit Funkstellen zu versehen. Es ist zu hoffen, daß im nächsten Rechnungsjahre auch die Polizeiämter Gelsenkirchen und Gladbeck Funkstellen erhalten werden.

Die Polizei-Funkstellen sind dazu bestimmt, besonders wichtige und eilige Nachrichten der Kriminal- und Schutzpolizei zu übermitteln.

Es braucht nicht besonders erwähnt zu werden, daß die Polizei-Funkstellen auf das modernste ausgestattet sind. Besonderer Wert mußte auch auf die Güte der Empfangseinrichtungen gelegt werden, da mit der zunehmenden Dichte des deutschen Funknetzes die Empfangsverhältnisse immer schwieriger werden.

Die Ausgestaltung des Polizeifunknetzes, die vom Minister des Innern mit Eifer betrieben wird — ist man doch bestrebt, auch Bildfunk für die Zwecke der Polizei nutzbar zu machen —, muß auf das lebhafteste begrüßt werden. Die Funktelegraphie ist ein wirksames Hilfsmittel bei der Verbrecherbekämpfung und für die Schlagfertigkeit der Polizei geradezu unentbehrlich.

*

Buersche Gerichtschronik.

Wilde Buchmacher.

Der Arbeiter D. aus Essen konnte auf dem Horster Rennplatz bei einem Rennen beobachtet werden, wie er Gelder für Wetten einkassierte. Der Kriminalbeamte der dieses gesehen hatte, konnte den D. festnehmen. Das Geld aber hatte er schon, bevor er festgenommen wurde, an einen Bekannten weitergegeben. Da er schon öfter gegen das Rennwett- und Lotteriegesetz verstoßen und deshalb bereits erhebliche Vorstrafen erlitten hatte, wurde er zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt.

Angriff auf einen Polizeibeamten.

Zwischen einigen jungen Zechkumpanen entstand in einer Wirtschaft ein Streit. Der Wirt rief bald einen Polizeibeamten zu Hilfe, der einen dieser Burschen festnehmen konnte. Kaum aber war er mit dem Festgenommenen auf der Straße angelangt, als der Bergmann G. und der Arbeiter K., beide aus Buer, ihn schon befreit hatten. G. gab Fersengeld, wurde aber von dem Beamten eingeholt und konnte festgenommen werden. Als sie am Marktplatz vorbeikamen, sprang plötzlich K. wieder auf den Beamten los. Beide kamen zu Fall und der Beamte zog sich Verletzungen zu. Der Angeklagte G. wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und der Angeklagte K. zu einer Geldstrafe von 80 Mk. verurteilt.

Rohe Burschen.

Die Bergleute O. und S. aus Buer machten einen Morgenspaziergang. Hinter ihnen folgte in einiger Entfernung der Zeuge R. der einen Hund bei sich hatte. O. und S. versuchten nun, den Hund des R. zu verscheuchen. R. verbat sich dieses. Es kam zwischen ihnen zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf R. dem O. einen Schlag ins Gesicht mit seinem Stock versetzte, so daß O. reichlich blutete. R. sah sich dazu veranlaßt, da O. tätlich werden wollte. O. aber riß den R. zu Boden und schlug nun auf ihn derart ein, daß R. stark blutend liegen blieb. O. wurde zu einer Geldstrafe von 30 Mk. verurteilt während S. freigesprochen werden mußte, da ihm keinerlei Schuld beizumessen war.

Vereitelter Einbruch. In der Nacht zum Sonntag wurde versucht, in einer Trinkhalle an der Friedrichstraße einzubrechen. Durch das Geräusch wurde der in der Halle nächtigende Eigentümer wach, der um Hilfe rief, worauf der Täter das Weite suchte. Die in der Nähe des Tatortes befindliche Polizeistreife wurde auf die Rufe aufmerksam und nahm die Verfolgung des Täters auf, den sie auch stellen konnten.

Radiater Geselle. Vor einigen Wochen war ein Polizeibeamter aus Erle von einigen Rowdys überfallen worden. Einer dieser Täter, der Arbeiter W. geriet in der Nacht zum 25. Oktober wiederum mit einem Polizeibeamten zusammen, der ihn wegen des Lärms, den er in der Nacht verursachte, zur Rede stellte. Mit den unflätigsten Worten beleidigte er den Beamten. Hoffentlich wird ihm dieserhalb ein Denkzettel zuteil, der ihn endlich zur Vernunft bringt.

ft. **Aufregender Zwischenfall.** Die Insassen des Straßenbahnwagens, der vorgestern gegen 7 Uhr vom Rathaus in Buer nach Erle fuhr, wurden in geringen Schrecken versetzt als sie in Höhe der Droste-Hülshoffstraße durch allzu plötzliches Halten des Wagens durcheinandergerüttelt wurden. Eine von Erle nach Buer herauffahrende Pferdefarre mit einer Ladung Kartoffeln hatte die Droste-Hülshoffstraße erreicht, als das Pferd, das schon kurz vorher vor einem herannahenden Auto gescheut hatte beim Herannahen der Straßenbahnlichter von neuem scheute sich quer zur fahrenden Straßenbahn stellte und auf die Schienen stürzte. Das Pferd war schnell ausgeschirrt und hatte keinerlei Verletzungen davongetragen. Nicht so glimpflich war der Wagenlenker davongekommen, den hilfsbereite Passanten von dem Schauplatz des Geschehens tragen mußten. Der Straßenbahnverkehr erlitt eine nicht unerhebliche Verzögerung durch diesen Zwischenfall.

60 Pfund Plockwurst gestohlen. Einem Metzger aus dem Stadtteil Horst wurden in der Nacht zum Sonntag aus seinem Schlachthaus ca. 60 Pfund frische Plockwurst gestohlen. Die Täter haben ein Fenster des Schlachthauses eingedrückt und sind dann eingestiegen und haben die zum Trocknen aufgehängte Wurst herausgeholt.

Theater in Buer. Es wird darauf hingewiesen, daß die Eröffnungsvorstellung des Düsseldorfer Schauspielhauses Donnerstag, den 31. ds. Mts., in der Schaubrg, Buer, mit Sherriffs „Die andere Seite" um 19.15 Uhr beginnt. Die Früherlegung des Beginns der Vorstellung muß mit Rücksicht darauf erfolgen, daß die Künstler des Düsseldorfer Schauspielhauses mit dem Zuge 22.46 Uhr wieder nach Düsseldorf müssen. Die späteren Vorstellungen finden um 19.30 Uhr statt.

w **Arbeitsgemeinschaft evangelischer Pfarrer und Religionslehrer und -Lehrerinnen in Stadtteil Buer.** Zwecks Gründung einer Arbeitsgemeinschaft findet am Dienstag, den 29. Oktober, nachmittags um 5 Uhr, im Gemeindesaal hinter der evangelischen Kirche in Buer-Mitte eine Versammlung statt. Alle an dieser Frage interessierten Damen und Herren sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

w **Reformationsgottesdienste in den evangelischen Kirchen in Buer.** Am Donnerstag, den 31. Oktober, finden in den evangelischen Kirchen in Buer Reformationsschulgottesdienste statt. In Buer-Mitte beginnt der Schulgottesdienst um 9 Uhr für Schüler bis zum 11. Lebensjahre, um 10.30 Uhr für die älteren Schüler. In Erle beginnt der Schulgottesdienst um 9.30 Uhr und in Scholven um 9 Uhr. Abends um 7 Uhr findet im Gemeindehause in Scholven eine Reformationsfeier mit Vorführung des Filmes „Glaube und Heimat" statt. Eintrittspreise für Erwachsene 0.50 M. für Kinder 0.25 Mk.

w **Missionsfeier in Buer-Mitte.** Am Mittwoch, den 30. Oktober, abends um 7.30 Uhr, findet in der evangelischen Kirche in Buer-Mitte die Vorführung des Missionsfilms „Kreuz und Krone" von der inneren Mission statt. Der Eintrittspreis für Erwachsene beträgt 0.50 Mk., für Kinder 0.25 Mk. Karten sind an den Kirchtüren zu haben.

R. **Vom Familienfest des Turnvereins Erle.** Sonntag abend hielt der Verein bei Schütz sein Herbstfest ab. Zu der Veranstaltung waren außer den Eltern der Mitglieder zahlreiche Freunde und Gönner des Vereins erschienen. Gleich nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden wurde mit den turnerischen Vorführungne der einzelnen Riegen begonnen. Es turnten zunächst die Schüler am Barren, sodann folgte das Pferdturnen der Schülerinnen. Man muß sagen daß sich der Turnverein gerade der jungen und jüngsten Mitglieder in besonderer Weise angenommen hat. Dem Turnen der Schülerinnen folgten die Barrenübungen der Jugendabteilung und die Reckübungen der ersten Männerriege. Letztere erntete bei ihren im allgemeinen über den Durchschnitt hinausgehenden schwierigen Uebungen reichen Beifall. Dasselbe ist von der Frauenriege zu sagen, die am Barren mustergültige Turnübungen vorführte. — Die zweite Handballmannschaft hatte Sonntag gegen die gleiche Mannschaft des Turnvereins Haltern ein Meisterschaftsspiel auszutragen. Wie beim ersten Spiel, so waren die Erler Handballer ihrem Gegner auch diesmal wieder stark überlegen. Das zeigte sich besonders im besseren Zusammenspiel und sicheren Torwurf. Das Spiel wurde mit 5:2 vom Turnverein Erle gewonnen.

Stadtteil Horst

□ **Bürokratismus.** Ein Bild von dem Bürokratismus, der heute noch bei den Behörden herrscht, erhält man, wenn man folgende kleine Geschichte hört: Allen bekannt war die Unterkunftsmisere der Horster Schutzpolizei, die bislang in dem früheren Polizeigefängnis auf der Hochstraße hauste. Auch die Vorgesetzten konnten sich der Klagen, die wegen dieser Sache geführt wurden, nicht verschließen und es wurde beschlossen, daß der Polizei das Erdgeschoß des neuen Amtshauses zur Verfügung gestellt würde. Viele Monate gingen ins Land, ehe die städtischen Beamten geräumt hatten und die freigewordenen Räume für die staatliche Polizei hergerichtet waren. Endlich war man dann soweit, daß man den Umzugstermin auf den 15. September festsetzen konnte. Als man jedoch umziehen wollte und die Absicht nach Buer mitteilte, entdeckte man hier, daß das Polizeiamt Buer für die Genehmigung zum Umzug nicht die zuständige Stelle sei und erst Münster davon benachrichtigt werden mußte. Auf diese Art und Weise geschah es, daß die Horster Schutzpolizei noch einen ganzen langen Monat warten mußte, ehe sie die dunkle Höhle in der Hochstraße mit den geräumigen Zimmern des Amtshauserdgeschosses vertauschen konnte.

O. **Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Horst.** Einer Einladung der Frauengruppe Bottrop folgend, versammeln sich die Mitglieder heute nachmittag bei Weinrich an der Schlangenwallstraße. Abfahrt mit Auto pünktlich um 14.30 Uhr. Am Mittwoch, 6. November, im Anschluß an die Handarbeitsstunde Versammlung um 17 Uhr, in der eine auswärtige Rednerin sprechen wird. Die Mitglieder mögen sich für diesen Nachmittag freihalten.

O. **Wohlgelungene Theateraufführung in Horst.** Am Sonntag abend veranstaltete die evgl. Arbeitsgemeinschaft einen Wohltätigkeitsabend für den Kirchbaufonds. Trotz des strömenden Regens war der geräumige Vorbolsche Saal lange vor Beginn überfüllt. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Grigoleit dankte Pfarrer Weise für das rege Interesse, das die Teilnehmer trotz der bösen Witterung zeigten. Ferner wies er darauf hin, vorerst ein evangel. Gemeindehaus zu bauen, damit für die immer größer werdende Gemeinde Raum geschaffen würde. Dann wurde von Frau Wopker ein Vorspruch vorgetragen. Der Hauptpunkt des Abends war die Aufführung des Dramas: „Wenn du noch eine Mutter hast" von Heinrich Houben. Die Theaterabteilung des evangel. Knappenvereins Horst verstand es, unter der Leitung ihres Regisseurs Wopker, die Teilnehmer in Spannung und andächtiger Stimmung zu halten. Die Zwischenpausen wurden durch Musikvorträge von Mitgliedern der Feuerwehrkapelle Horst ausgefüllt.

□ **Spiel- und Turnvereinigung Horst-Emscher.** Am morgigen Mittwoch 20 Uhr im Vereinslokal Wilmes Ausschußsitzung, wozu die erste Mannschaft geladen wird. Bekanntlich veranstaltet der Ruhrbezirk am Sonntag, den 3. November, Jugendoberspiele. Auf dem Platz von Schalke 04 steigt ein Spiel: Schalke 96/Horst-Emscher kombiniert gegen Gelsenkirchen 07/Union/Hüllen 07. Die Spiel- und Turnvereinigung macht die Spieler, die hierbei mitwirken, noch in dieser Woche bekannt.

Der Sieg über das Leben.

Roman
von Erica Grupe-Lörcher.
(Nachdruck verboten)

6

Als sie auf dem Rückwege wieder in die Nähe des Hotels kamen, hielt er Edith zurück und bat sie, ihm noch eine Weile zu schenken. Es beglückte ihn, daß sie seine Bitte erfüllte, daß sie weicher, nachgiebiger wurde.

So riß er sich selbst mit einer bei ihm ungewohnten temperamentvollen Lebhaftigkeit in der Schilderung ihrer gemeinsamen Zukunft fort. Sie würden sich das Leben hier reizend arrangieren können! Seine Praxis war gut. Er hatte lauter vermögende Leute unter seinen deutschen Patienten. Auch die Nizzaer holten den deutschen Arzt oft, da er geläufig Französisch sprach und sich besonders als Chirurg einen Namen auch bei der Einwohnerschaft zu machen begann. Er wollte vorläufig die Villa so behalten, die er vollständig möbliert von einem Nizzaer abgemietet hatte, als dieser für einige Jahre nach dem nahen Korsika hinüberziehen mußte. Man schaffte sich vorläufig noch keine eigene Einrichtung an. Denn man wußte ja noch nicht, ob man hier immer bleiben würde.

Edith hörte ihm lächelnd zu. Gott, endlich einen eigenen Winkel haben! Neben, für einen geliebten Mann wirken und leben dürfen! In diesem herrlichen Lande! Fast schauerte ihr vor dem Uebermaß des Glückes das ihr heute an diesem einen Tag geschenkt worden war.

Zuletzt löste sie ihren Arm aus dem seinen. „Ich muß jetzt ins Hotel! Gute Nacht, Lieber! Frau Bloch könnte nach mir fragen. Und wie würde es sich ausnehmen, wenn ich jetzt in der Nacht noch länger fortbliebe!"

Er hielt ihre Hand noch in der seinen. „Ob, wir werden mit unsrer Verlobung absolut nicht lange hinterm Berge halten, Liebste! Es wäre mir lieb, wenn du gleich morgen früh Frau Bloch die Tatsache mitteiltest. Und wenn ich dann komme, um als Arzt sie zu besuchen, werde ich ihr gleich eröffnen, daß du deine Position baldigst bei ihr aufgibst. Hörst du, Edith? Denn ich wünsche, ich möchte, daß wir sehr bald Hochzeit machen! Es hindert uns beide ja absolut niemand daran. Wir werden sehr, sehr bald heiraten — nicht wahr?"

Und er neigte sich zum Abschied über sie, um sie zu küssen.

Seine Worte schwangen noch immer wie eine brausende köstliche Melodie in ihr nach, wie sie nun den Vorgarten zum Hotel allein durchschritt.

„Wir werden sehr, sehr bald heiraten, Liebste!"

II.

In der Flut des Lebens.

„Es ist das einzig Richtige, daß ich unser großes Gepäck gleich am Bahnhof gelassen habe. Wir brauchen ja nur das Notwendigste hier im Hotel. Du darfst sicher sein, daß wir morgen, spätestens übermorgen unsre künftige Wohnung bei der Klinik beziehen können. Ich bin ja heute gleich nach unsrer Ankunft zu Dr. Dubois hinausgefahren und habe alles besprochen."

Dr. Dennhardt blickte angelegentlich aus dem Fenster hinaus und schien beim Sprechen das Stückchen Straßenbild von Paris zu studieren, das sich ihm vom Hotelfenster dieser stillen Seitenstraße aus gerade auf dem Boulevard de Strasbourg bot. Aber im Grunde wollte er nicht den klaren, ahnungslosen Augen seiner Frau begegnen, die er seit einigen Wochen in der schamlosten Weise belog.

„Nun, hoffentlich arrangiert sich alles glatt und nach deinen Plänen. Manchmal ist mir in diesen Tagen, als wir unsre Zelte in Nizza abbrachen, der Gedanke gekommen, ob wir gut daran getan. Vielleicht ist es doch ein ziemliches Risiko, das du unternehmen willst. Und ob wir nicht doch besser daran getan hätten, auch in diesem Sommer wieder nach Kissingen zu gehen, wo du dir doch immerhin als Badearzt eine Praxis erworben hattest."

Der Doktor fuhr mit einer Heftigkeit herum, die in ihrer Plötzlichkeit und Härte ganz unberechtigt war. Gott, mit einem so kleinen Kinde, mit einem Kinde von sechs Monaten die weite, umständliche Reise nach Kissingen machen! Es waren mir Umstände genug, bis man endlich hier war!"

Edith neigte den Kopf. Fast hätte sie eine bittere Entgegnung gehabt. Ja, mehr als einmal mußte sie aus seinem Verhalten den Eindruck gewinnen, daß das Kind ihm im Grunde eine Last war!

„Was heißt überhaupt Risiko? Ich habe Kissingen so genug! Und habe Nizza so genug, mit seinen weißen, blendenden Häusern. Und dem ewigen Prattizieren in den Hotel-Großkaravanserein! Ich muß mal wieder mit meiner Arbeit in ein anderes Milieu! Da kommt es mir doch wie gerufen, daß ein Bekannter aus Paris, dieser Dr. Dubois, mir den Vorschlag macht, mit ihm hier in Paris eine Klinik einzurichten, die hauptsächlich für die vielen in der Nähe hier ansässigen Deutschen gedacht ist. Eine Goldgrube kann das werden!"

„Es kann es werden!" Die junge Frau beschränkte sich wieder auf diese wenigen Worte als Einwurf. Sie hätte das Recht gehabt, viel schärfer werden zu können. Immer war sie, vor Anfang ihrer Ehe an, zu nobel in pekuniären Dingen gewesen. Er hatte lachend am Tage nach ihrer Hochzeit ihre Mitteilung, sie sei nicht so unvermögend, wie er angenommen, entgegengenommen und mit blitzenden Augen hinter seinen Brillengläsern hinzugesetzt: „In mir bekommst du einen ganz armen Schlucker! Vermögen habe ich mir noch keines erworben. Aber mein Studium und meine Praxis stellen ein Vermögen dar, das herausgeholt werden wird!" Und dann hatte er sich vollkommen daran gewöhnt, die 50 000 Mark aus dem Lotteriegewinn und die 20 000 Mark ihrer elterlichen Hinterlassenschaft als sein eigenes mitzubetrachten und über dasselbe zu disponieren. So war es ihm selbstverständlich, Edith würde einverstanden sein, wenn er jetzt diese Summe als Zuschuß seinerseits zum Ausbau der bereits angelegten Klinik von Dubois garantierte.

*

Dennhardt betrachtete sekundenlang sein Weib. Aeußerlich war sie als Frau noch mehr aufgeblüht. Sie war eine schöne, stattliche Blondine, deren dunkle Augen zu dem fast weizenblonden Haar in reizvollem Kontrast standen. Sie hatte etwas von ihrer früheren Reserve und äußeren Herbheit eingebüßt, seitdem er sie in seine Arme genommen. War weicher in ihrem Ton, in ihrer ganzen Art lieblicher und anschmiegender geworden. Und doch! Keine Macht der Welt hätte ihn noch länger dauernd an ihrer Seite halten können! Er sah stumm auf sie nieder. Und seine Gedanken, seine Entschlüsse formten sich innerlich zu unerbittlicher Härte.

„Was soll ich jetzt tun?" Sie hob plötzlich den Kopf und sah zu ihm auf und entsetzte sich über den harten Ausdruck seiner Augen, mit dem sie in diesen unbewachten Momenten auf ihr geruht.

„Wir gehen jetzt irgendwo in die Nähe zum Abendessen. Du bringst den Kleinen sogleich zur Ruhe. Er sieht ja so müde aus, daß er gewiß gleich schlafen wird."

Sie gehorchte. Der Kleine schloß wirklich gleich die Augen. Die hübschen klaren, blauen Sterne versanken hinter den langen blonden Lidern. Aber in mütterlicher Fürsorge bat Edith dennoch das Zimmermädchen, während ihrer kurzen Abwesenheit nach dem Kleinen zu horchen, ob er auch schliefe.

„Wo wollen wir essen?" fragte sie draußen auf dem Gang ihren Mann, als sie leise die Zimmertür geschlossen. „Weißt du auch in dieser Gegend von Paris so gut Bescheid?"

Ehe er antworten konnte, öffnete sich hinter ihnen die Tür ihres Nebenzimmers, und ein Herr ging ebenfalls auf die Treppe zu. Das Hotel hier in der Rue d'Alboup war eines der typischen Pariser Häuser. Mit einer schmalen Außenfront, dunklen Treppen und dunklen Gängen. Denn die Steuer wurde in Paris nach der Anzahl der Fenster, nicht nach Quadratmeter des Hauses oder seinem Wert berechnet. So setzte man die nötigsten Fenster an die Außenfront und sparte mit ihnen an der Rückseite und Innenseite. Dr. Dennhardt blieb plötzlich auf dem einen Treppenabsatz stehen und wandte sich zu dem nachfolgenden Fremden. Ein kurzer, prüfender schneller Blick genügte ihm, um den andern ebenfalls als Fremden zu erkennen. Denn selbst hier im tiefen Halbdunkel des Treppenhauses leuchteten diese etwas mandelförmig geschnittenen dunklen Augen aus dem länglich und schön geschnittenen Gesicht des Ausländers.

„Entschuldigen Sie, mein Herr! Ich möchte mit meiner Frau zu Abend speisen. Können Sie mir



Handball.

ke. Der Sonntag hat auch im Handballsport wieder einmal die nötigen Ueberraschungen mit sich gebracht. Wir bebielten Recht, wenn wir in dem Kampfe Schalke 04 — Union den Unionisten auch eine Siegeschance einräumten. Union schlug Schalke mit 2:0. Auch Preußen Wanne mußte sich gewaltig strecken, um gegen die Wanner von 1911 ein 2:3-Ergebnis herauszuholen. Röhlinghausen blieb mit 8:1 Toren sicherer Sieger über die Turnerbündler aus Eickel. Gelsenkirchen 07 hatte mit ihren Torwürfen in Resse viel Pech. Mit dem knappsten aller Ergebnisse blieben die Gelben in Resse siegreich. Schalke 96 schlug Herbst-Dorsten sicher mit 6:1 Toren.

Schalke 04 — Union Gelsenkirchen 0:2. Das schönste an dem ganzen Spiel war daß es jederzeit fair durchgeführt wurde. Beide Mannschaften traten in vorgesehener Aufstellung an. Union nach drei Sonntagen wieder einmal komplett. Die erste Halbzeit sieht ein verteiltes Feldspiel, das zeitweise spieltechnisch auf großer Stufe steht. Beide Parteien sind abwechselnd im Vorteil. Die Schalker Verteidigung kann es nicht verhindern, daß der Unionsturm bis zur Halbzeit zwei schöne Tore wirft. Kurz vor der Halbzeit fällt der Halblinke der Unionisten auf dem glatten Rasen so unglücklich, daß er sich die Schulter ausrenkt. Er scheidet aus und wirkt später auch nur als Statist mit.

Resse 08 — Gelsenkirchen 07 0:1. Die Gelben mußten gestern nach Resse und wären beinahe mit einer unliebsamen Ueberraschung nach Hause zurückgekommen. Es klappt doch nicht so recht wenn man mit Ersatz spielen muß. Die Resser leisteten hartnäckigen Widerstand. Die Gelben waren von Herzen froh, als sie das erste Tor und damit das Siegestor geworfen hatten.

Schalke 96 — Herbst-Dorsten 6:1. Aus irgendwelchen Gründen erschienen die Dorstener mit einer dreiviertelstündigen Verspätung. Die Punkte hatten sie dadurch also schon verloren. Man einigte sich deshalb auf ein Gesellschaftsspiel, das wegen Zeitnot nach 40 Minuten abgebrochen wurde. Die alten Schalker waren ihrem Gegner jederzeit überlegen.

Beckhausen 05 — Buer 07 4:1. Unserer Vorschau gemäßt gestalteten die Beckhauser das Treffen siegreich für sich. Es gehört schon was dazu, die bestimmt nicht schlechten Rothosen von der Löchterheide mit 4:1 aus dem Felde zu werfen.

Polizei Buer — Sparta Essen 4:3. Es war ein Spiel gleichwertiger Gegner. Die Polizisten brachten den durchschlagskräftigeren Sturm mit und nahmen deshalb auch die Punkte mit nach Hause. Bei den Spartanern lieferte der Sturm nicht das gewohnte Spiel.

Essen-West 81 — Polizei Essen 1:3. Dieser Sieg der Polizisten kommt ohne Zweifel überraschend. Aber der Sieg ist verdient. Die Polizisten lieferten gestern ein wirklich gutes Spiel.

Rellinghausen — B. V. Altenessen 4:2. Die Altenessener ließen sich in der ersten Viertelstunde glatt überrumpeln. Aber die Rellinghauser zeigten trotzdem das bessere Spiel und gewannen verdient. Das Ergebnis wird dem Spielverlauf gerecht.

In der Gauklasse Gelsenkirchen-Buer

gab es insofern noch eine Ueberraschung, als es den Wattenscheidern gelang die Horster mit 2:1 zu schlagen. Damit sind die Aussichten für die Wattenscheider erheblich gestiegen und die Horster werden wohl ihre Hoffnungen auf den ersten oder zweiten Tabellenplatz nun endgültig aufgeben müssen.

In der Dortmunder Gruppe

befestigte der Polizeisportverein Dortmund seine Favoritenstellung durch einen einwandfreien 5:1-Sieg über den Dortmunder Athletikklub. Die Dortmunder Alemannen blieben mit 8:0 Toren sicherer Sieger über Lünen-Süd.

Deutsche Turnerschaft.

Fußball im Ruhrgau der DT.

Lp. Der Sonntag brachte im Ruhrgau der Deutschen Turnerschaft zum Teil nur Ueberraschungen. Die meisten Spiele verliefen unentschieden, während der Westdeutsche Meister eine 4:0-Niederlage einstecken mußte.

Gauklasse.

Rhenania Essen — Hibernia Oberhausen 0:4. Der Westdeutsche Meister bereitete seinen Anhängern eine arge Enttäuschung. Allerdings sei im voraus bemerkt, daß der Sieg der Oberhausener keinesfalls verdient war.

Alemannia Essen — Tvgg. Altendorf 2:2. Sehr eifrig spielten die Alemannen diesmal in diesem Spiel. Die Altendorfer hatten scheinbar das Spiel anfangs zu leicht genommen und lagen nach 16 Minuten schon mit 1:0 im Nachteil. Die Altendorfer machten diesmal keine besondere Figur und können mit dem Unentschieden zufrieden sein.

Turner-Club Altendorf — Viktoria Duisburg 1:1. Endlich sah man von den Clubleuten aus Altendorf wieder einmal ein besseres Spiel. Man spielte von Anfang bis Ende sehr eifrig. Besonders stark war die Hintermannschaft. Halbzeit hieß es 0:0.

Reichsbahn TuS Essen — Ola Meiderich 2:2. Nach 10 Minuten kommen die Gastgeber zum ersten Treffer. Trotzdem die Reichsbahner mehr vom Spiel haben, will aber nichts glücken. Erst drei Minuten vor dem Wechsel fällt der Ausgleich durch Halbrechts.

Fußball.

Süddeutsche Meisterschaft.

Gruppe Nordbayern.

F. C. Bayreuth — 1. F. C. Nürnberg 0:1.
Sp. Vgg. Hof — Sp. Vag Fürth 1:5.
B. f. R. Fürth — Bayern Hof 1:2.
A. S. V. Nürnberg — F. V Würzburg 2:0.

Gruppe Südbayern.

D. S. V. München — München 1860 1:0.
Teutonia München — Jahn Regensburg 0:3.
F. V. Ulm 94 — Bayern München 1:6.
Schwaben Augsburg — Wacker München 0:0.

Gruppe Württemberg.

V. f. B. Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart 4:1.
Germania Brötzingen — F. C. Pforzheim 2:2.
V. f. R. Heilbronn — Stuttgarter Kickers 2:1.

Gruppe Baden.

F. C. Villingen — S. C. Freiburg 3:1.
Karlsruher F. V. — Sp. Vgg. Freiburg 9:1.
Freiburger F. C. — F. V. Rastatt 4:0.

Gruppe Rhein.

Phönix Ludwigshafen — Mannheim 08 6:0.
S. V. Waldhof — Sp. Vgg. Sandhofen 1:0.
Rohrbach — Sp. Vgg. Mundenheim 2:2.
V. f. L. Neckarau — V. f. R. Mannheim 2:0.

Gruppe Saar.

Sportfr. Saarbrücken — V. f. R. Kaiserslautern 4:1.
V. f. R. Pirmasens — Saar 05 Saarbrücken 4:0.
F. C. Idar — F. C. Pirmasens 0:1.
Borussia Neunkirchen — F. V. Saarbrücken 5:2.

Gruppe Main.

Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach 3:0.
Germania Bieber — F. S. V. Frankfurt 1:0.
Rot-Weiß Frankfurt — F. C. Hanau 93 4:0.
Union Niederrad — Griesheim 02 7:2.

Gruppe Hessen.

S. V. 98 Darmstadt — Wormatia Worms 0:2.
S. V. Wiesbaden — Hassia Bingen 1:1.
Alemannia Worms — V. f. L. Neu-Isenburg 1:0.
F. C. Langen — S. V. Mainz 05 2:3.

Berliner Meisterschaft.

Abteilung A.

Polizei — Norden-Nordwest 2:1.
Kickers — B. S. V. 92 3:3.
Spandauer S. V. 1. F. C. Neukölln 4:1.

Abteilung B.

Wacker 04 — Adlershofer B. C. 3:1.
Minerva 93 — Weißensee 7:0.
Union Potsdamm — Wedding 4:1.
Union Oberschöneweide — Halley-Concordia 4:0. (Ges.-Sp.)

Pokalendspiel.

Hertha-B. S. C. — Viktoria 89 5:1.

Deutschland schlägt Dänemark im Hockey 5:0 (1:0).

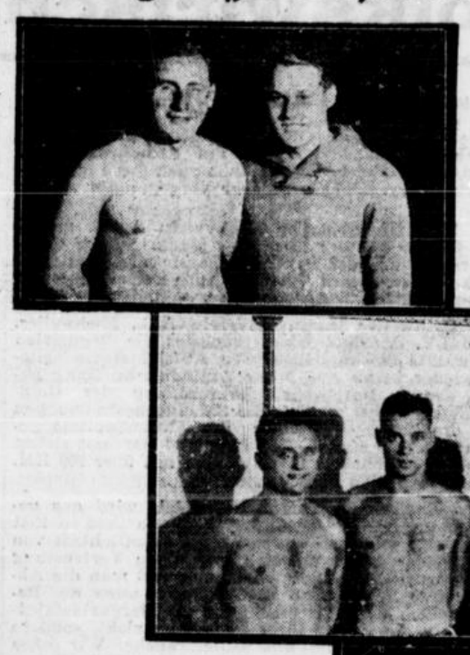
Theo Haag ein Versager.

Der Hockeyländerkampf Deutschland gegen Dänemark nahm am Sonntag vor etwa 3000 Zuschauern in Hamburg einen interessanten Verlauf. Die deutsche Elf war in der ersten Spielzeit dauernd im Angriff, während die Dänen sich auf Durchbrüche beschränken mußten. Trotzdem kamen unsere Vertreter nur zu einem einzigen Erfolg vor der Pause durch Scherbarth. Nach dem Wechsel spielten die Dänen überlegen. Deutschland war auf vereinzelte Durchbrüche angewiesen, die aber von den schnell und gut zusammenarbeitenden Stürmern fast stets erfolgreich ausgenutzt werden konnten. So kam Deutschland im Verlaufe zu weiteren vier Toren durch Scherbarth, Mehlitz und Müller. Trotzdem die dänische Mannschaft auf Grund ihrer Leistungen zwei bis drei Tore verdient hatte, ging sie dennoch leer aus.

Hellas deutscher Wasserballmeister.

Hellas Magdeburg konnte am Sonntag im Berliner Wellenbad Lunapark die deutsche Wasserballmeisterschaft erfolgreich gegen den früheren mehrjährigen Meister Wasserfreunde Hannover verteidigen. Die Magdeburger siegten in eindrucksvoller Weise mit 4:2 (4:0) Toren.

Das große Schwimmfest in Gelsenkirchen



200 Meter Freistil:

Sieger: Hans Balk (Gelsenkirchen) in 2,17,8 Min. (Bild links).

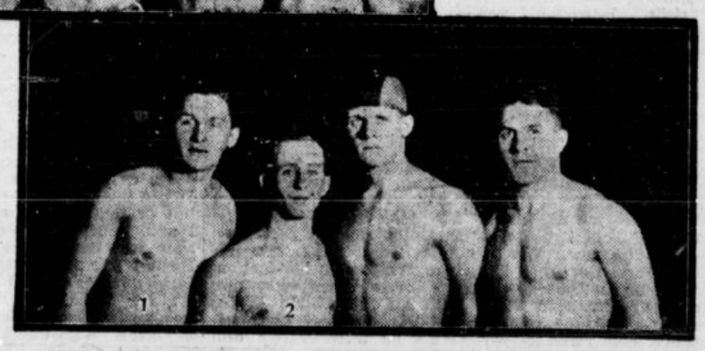
An zweiter Stelle landete Handschumacher (Dortmund) in 2,18,5 Min.

4 mal 100 Meter 2. Senior-Lagenstaffel:

Sieger: Gelsenkirchen in 4,47 Min.

Die Mannschaft von links nach rechts:

Feuerstein, Günther, Sewing, Jensen.



Der große Kampf im Junior-Freistil 100 Meter:

1. Sieger: Bernegau (Elberfeld) in 1,04,2 Min.
2. Sieger: Rehn (Gelsenkirchen) in 1,06 Min.,

ferner: Torsdof (Essen), Schmitz (Köln).



Jedes Stück ein langer Kaugenuss. Ein Paket für 10 Pf. enthält vier grosse Stücke.

Nach jeder Mahlzeit P. K. kauen ...

Es ist bekömmlich und erfrischt den Mund

P. K.-kauen befreit Sie schnell von lästigem Nachgeschmack und von dem trockenen Gefühl im Munde, das sich so leicht nach dem Essen einstellt. Es erleichtert die Verdauung, weil es die Nerven beruhigt und die Speichelbildung anregt. Der Atem wird frisch und rein. Für Ihre Zähne ist das Kauen eine gesunde Gymnastik und für das Zahnfleisch eine kräftigende Massage. Kauen Sie P. K., wenn Sie nervös oder aufgeregt sind. Es wird Sie beruhigen. Kauen Sie recht langsam. Das löst die Nervenspannung und lenkt Sie angenehm ab.

WRIGLEY P.K Kaugummi

P. K. ist kein gewöhnlicher Bonbon. Nur im ruhigen, langsamen Kauen liegt der volle Genuss und die wohltuende Wirkung

WRIGLEY A.-G Fabrik FRANKFURT a. M.

G. J.

T. u. Sp. Rotthausen — Kruppsche Turngemeinde 2:2. Der Ermeister hatte am Sonntag ebenfalls einen schwarzen Tag. Kurz nach dem Anstoß kommen die Kruppstädter zu ihrem ersten Treffer, müssen aber bis zum Wechsel noch den Ausgleich einstecken. Nach der Pause sind es wiederum die Gastgeber, die in Führung gehen können. Die Gäste spielen vollständig überlegen, doch verstanden es die Rotthauser, vorerst ihr Tor rein zu halten. Erst 5 Minuten vor Schluß fiel der längst verdiente Ausgleich der Essener.

Duisburger BV. 22 — Baufreunde B.-Borbeck 1:3. Halbzeit hieß es 1:1.

Lv. Margaretenhöhe Essen — Dahlbusch Gelsenkirchen 0:3. Die Gastgeber mußten selbst auf eigenem Platze ihre erste Niederlage einstecken. Von denselben sah man nicht das sonstgewohnte Können. Vor allem spielte die gesamte Mannschaft nicht mit dem nötigen Eifer. Die Hiesigen stellten die ausgeglichenere Elf und siegten auch verdient. Falls die Gelsenkirchener in Zukunft mit den gleichen Leistungen aufwarten, werden diese noch eine ernste Rolle spielen.

Bezirksklasse.

Lv. Tura Bottrop — Borussia Essen 0:4. Die Bottroper legten einen großen Eifer an den Tag und ließen die Borussen vor dem Tore nicht zum Schuß kommen. Halbzeit hieß es 0:0. Nach der Pause aber war die Platzelf abgespielt und mußte auch nur mit neun Mann weiter kämpfen. Die Borussen erzielten bis zum Schluß vier Treffer, während die Gastgeber nichts erreichen konnten.

Holsterhausen 93 — Adler Dellwig 2:2. Beide Mannschaften nahmen das Spiel gleich von Anfang an sehr ernst. Dasselbe war auch größtenteils ausgeglichen und nahm auch einen verdienten Ausgang.

Kruppsche Tgde. 1b — Postsportverein Essen 4:1. Tabellenführer bereitete sich eine arge Ueberraschung. In der ersten Halbzeit war das Spiel ausgeglichen und endete 1:0 für die Postleute. Nach dem Wechsel zeigten die Gastgeber aber die besseren Leistungen und siegten auch verdient.

Handball

im Gelsenkirchener Bezirk der D. T.

ot. Führten die Heßleraner bisher schon ohne Punktverlust in ihrer Gruppe, so stand ihnen am Sonntag in Tv. Segeroth der Verein gegenüber, der ihnen vielleicht die erste Niederlage beibringen konnte. Aber die Heßleraner haben es geschafft: mit 3:1 Toren wurde der Gegner aus dem Felde geschlagen. Der Tv. Stoppenberg hatte die Leute aus Kettwig v. d. Brücke zu Gast: mit 9:1 Toren geschlagen mußten diese den Heimweg antreten. Weiter gab es im Ruhrgau folgende Ergebnisse:

Tv. Meiderich — Tv. Kettwig 2:6.
Tv. Essen-Ost — Mtv. Hamborn 4:3.
Tv. Styrum — Tv. Beeck 7:4.
Tv. Rubrort — Tbd. Ueberruhr 1:0.
Tbd. Oberhausen — Tv. Essen 59 4:1.
Tbd. Essen — Tv. Oberhausen 7:2.

Der Tv. Ueckendorf hatte auf eigenem Platz den Tv. Horst-Emscher zum Gegner und mußte sich von diesem mit 1:9 schlagen lassen. Die Ueckendorfer sind mit der neuen Mannschaftsaufstellung immer noch nicht fertig, so daß es kein rechtes Zusammenarbeiten gab. — Das Spiel Tv. Stoppenberg 2 — Tv. Wattenscheid endete 1:6. Die Wattenscheider haben diesen Sieg bestimmt verdient, vor allem waren sie im Zuspiel besser als ihr Gegner. Der Stoppenberger Hüter ist an der Niederlage unschuldig, er hielt, was zu halten war. Die Schalker Zweiten weilten beim L.T.S.V. zu Gast und holten sich durch einen knappen, aber verdienten 0:1-Sieg die Punkte.

*

Gründung einer Turnabteilung für Frauen und Mütter.

Turner-Club Gelsenkirchen 1874. Die für Donnerstag einberufene Zusammenkunft zwecks Gründung einer Turnabteilung für Frauen und Mütter war gut besucht. Etwa 25 Damen haben sich sofort bereit erklärt, der Abteilung beizutreten. Der Vorsitzende des Vereins setzte Zweck und Ziel der Abteilung auseinander. Die Leitung der Abteilung liegt in den Händen einer Turnlehrerin. Der Turnbetrieb wird sich besonders auf Gesundheitsturnen, auf rhythmische Gymnastik mit Musikbegleitung, Volkstänze und turnerische Hallenspiele erstrecken. Es soll besonderer Wert darauf gelegt werden, den Turnbetrieb freudig zu gestalten, um die Frauen über die drückenden Alltagssorgen durch turnerische Arbeit im Gewande jugendlicher Freude hinwegzuhelfen. Wann die Turnstunden stattfinden werden, wird in den nächsten Tagen durch die Tageszeitungen bekanntgegeben. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diese neue Abteilung des Turner-Clubs 1874 recht viele Anhänger finden möge angesichts der großen Bedeutung, die die Leibesübungen gerade für die Frauen haben.

Ringen.

Tr. „Deutsche Eiche" Gelsenkirchen — L.S.V. Velbert 03 32:6. Die Mannschaft der Deutschen Eiche weilte am Samstag in Velbert, um gegen den Bezirksmeister 1929 einen Freundschaftskampf auszutragen. Die Gelsenkirchener zeigten nach langer Zeit wieder einmal etwas von der früheren Hochform und vermochten den Bezirksmeister überlegen abzufertigen.

Bantamgewicht: Nonn (D. E.) — Grabitzer (V.). Nonn, in guter Form, greift scharf an, und holt durch Ausheber, Armschlüssel und seitlichem Ueberwurf wertvolle Punkte und wird verdienter Punktsieger. Im zweiten Gang sieht man einen harten Standkampf. Sieger Grabitzer (Velbert).

Federgewicht: Pelz (D. E.) — Zeising (V.). Pelz siegt nach 5 Minuten. Im zweiten Gang derselbe Kampf. Ueberraschend siegt Zeising (V.) nach 5 Minuten durch Nackenhebel.

Leichtgewicht: Specka (D. E.) — Meurer (V.). Durch eine Verletzung gibt Meurer (V.) den Kampf auf, Sieger Specka. Im zweiten Gang ringt Bonnegreff für Velbert. Nach 3 Minuten siegt Specka (D. E.) überlegen durch Eindrücken der Brücke.

Weltergewicht: Töpfershofer (D. E.) — Krämer (V.). Hier sieht man einen gleichwertigen, schönen Kampf. Ein Armzug bringt Töpfershofer in Führung. Nach 10 Minuten gibt Krämer den Kampf auf. Im zweiten Gang wird der Gelsenkirchener kampflos Sieger.

Mittelgewicht: Ratte (D. E.) — Winterscheidt (V.). Der Gelsenkirchener ist hier an Kraft bedeutend überlegen. Winterscheidt setzt energischen Widerstand entgegen, muß aber nach 5 Minuten durch Eindrücken der Brücke die Niederlage hinnehmen. Den zweiten Gang entscheidet Ratte bereits nach 2 Minuten durch Ausheber für sich.

Schwermittelgewicht: Feldhaus (D. E.) — Sander (V.). Der 2. Gaumeister muß sich der größeren Kraft des Feldhaus beugen. Kraftvolle Nackenhebel bringen Feldhaus die Führung und auch den Punktsieg. Im zweiten Gang sieht man denselben Kampf. Nackenhebel und Armzüge bringen dem Gelsenkirchener die Führung und auch den Punktsieg.

Schwergewicht: Heiß (D. E.) — Henkel (V.). Nach hartem Standkampf gelingt Heiß ein guter Hüftzug und wird knapper Punktsieger. Im zweiten Gang geht der Gelsenkirchener aufs Ganze und beschließt den Siegesreigen nach 4 Minuten durch Armzug am Boden.

Gausportwart Zimmermann-Essen leitete die Kämpfe einwandfrei.

Sport in Marl.

Hm. Zucht- und Schutz-Hundeprüfung des Schäferhunde-Vereins (S. V.). Der Schäferhunde-Verein veranstaltete am Sonntag eine Zucht- und Schutz-Hundeprüfung, verbunden mit einer Wanderpreisprüfung. In der Zuchthundeprüfung wurden zwei und in der Schutzhundeprüfung sechs Tiere vorgeführt. Ergebnis: Zuchthundeprüfung: 1. Sieger Blanka vom Dichterviertel, Bes. und Führer August Friedhoff, Prädikat: Sehr gut. 2. Ella vom Darfelderschloß, Bes. und Führer Frau Böttger, Herbest-Dorsten, Prädikat: Sehr gut. — Schutzhunde- und Wanderpreisprüfung: 1. Faust von Brassert, Bes. und Führer Spenk, Prädikat vorzüglich (1. Preisträger der Schutzhundeklasse und Gewinner des Wanderpreises). 2. Argos von Grottendorf, Bes. und Führer Alfred Heinzel, Prädikat vorzüglich. 3. Linda vom Albringsweiler, Bes.: Bittger, Führer: Albert Runte, Prädikat vorzüglich. 4. Olga vom Kraftheim, Bes. und Führer Peter Deutsch, Prädikat sehr gut. 5. Alma vom Albringsweiler, Bes. und Führer Herm. Heinzel, Prädikat sehr gut. 6. Greif von der Schelle, Bes. und Führer Spenk, Prädikat sehr gut. Mit dem ersten Führerpreis wurde Führer Albert Runte ausgezeichnet. Den zweiten Führerpreis erhielt Peter Deutsch zuerkannt.

Schach.

H. Lehrgang im GdA. Die Lehr-Vorträge in der Schachabteilung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten nehmen ihren Fortgang. Heute abend 8 Uhr spricht der Stadtmeister W. Ernst im Jugendheim des GdA., Rotthauserstraße, über die Grundelemente des Schachs (1. Fortsetzung). Die Teilnahme ist kostenlos und auch Nichtmitgliedern gestattet.

Kleine Sportnachrichten.

Der Fußball-Repräsentative Hagen erlitt bei dem süddeutschen Verbandsspiel der Sp. Vgg. Fürth gegen die Sp. Vgg. Hof einen bedauerlichen Unglücksfall. Hagen sprang gegen einen Pfosten und mußte mit einem Schädelbruch vom Platze getragen werden.

Vereinsnachrichten.

Bll. F. C. Schalke 04. Ergebnisse der unteren Mannschaften. Reserve — Sportclub 07 4:1. 2. M. — Alemannia 1:1. 3. M. — Heßler 06 kampflos gewonnen.

Handball.

2. M. — TV. Eickel 6:0.
1. Jgd. — Preußen Wanne 5:8.
2. Jgd. — BV. Stoppenberg. St. nicht angetreten.

Damen-Handballmannschaft — Viktoria Recklinghausen 5:0. Es war vorauszusehen, daß die Damen des Clubs ihr 1. Spiel gegen die schon gut eingespielten Damen von Recklinghausen verlieren würden. Trotzdem kann der Anfang der Damen von Schalke 04 als gut bezeichnet werden und wird in Zukunft die Mannschaft bestimmt besser in den Spielen abschneiden. Das Training der Schülermannschaften findet Mittwochs von 3 bis 5 Uhr auf der Kampfbahn Glückauf statt.

Pferdesport.

Saint-Cloud.

1. Rennen: R. Lazards Jolly Girl (A. Reinette), 2. Girolflee, 3. Bokhara. Toto: 54, 24, 52, 29:10. Ferner: Riquouette, Cantaria, Christina, Lilia 3, Capoue, Petite Loute, Futuriste, Manola, Roquebilliere, Esplanade, L'Huisne, Bastille, Rose The 2, Kyrmelia. 2—½ Lg.

2. Rennen: 1. S. Guthmanns Controverse (D. Torterolo), 2. Negron, 3. Caceres. Toto: 21, 12, 24, 17:10. Ferner: Diablotin 3, Chardon, Le Drapeau, Harmonieux, Herodias, Tagore, Triolette. Hals—2 Lg.

3. Rennen: 1. R. Lazards Argos (R. Brethes), 2. Syrius, 3. Port Blanc. Toto: 47, 17, 37, 19:10. Ferner: Campo, Old Madrid, Young Ma, Nesle, Miroir, Meursault, Le Baba, Petit Guignol. Kopf — 1½ Lg.

4. Rennen: 1. H. Ternyncks Oletta (T. Turner), 2. Martyr, 3. tot Nitakrit, 3. tot Britannicus. Toto: 82, 23 30, 22, 15:10. Ferner: Betan, Sans Bonte, Epi de France, Macis. 1½—Kopf.

5. Rennen: 1. R. Lazards Gabes (R. Brethes), 2. Brian Baroimbe, 3. Ivory. Toto: 44, 14, 20, 18:10. Aragon, Garonne, L'Artiste, Fort Mahon, Mont Faucon, Mlle. Albertine. Kopf—1½ Lg.

6. Rennen: 1. H. Poinsots La Lizaine (Rochett), 2. Dilemma, 3. Noisette 2. Toto: 62, 24, 58, 46:10. Ferner: La Maubetite 2, La Biche 3, Dipres, Liberte, La Furia, Aile du Vent, Gallant Hovden, Minerva, La Corniche, Sultane 17, Inattendue, Reine des Plages, Panathenee. 3—¾ Lg.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙ **Berlin, 28. Okt.** (Drahtb.)

Die Börse setzte am Wochenbeginn allgemein leicht abgeschwächt ein, da angesichts der heutigen Liquidation doch noch vielfach Ultimoware herauskam, die auf die Kurse drückte. Von Großbankseite erfolgten verschiedentlich Interventionen, so daß die Kursabschläge nur selten über 1½ Prozent hinausgingen. Die neuerliche Verflauung der Neuyorker Börse übte stimmungsgemäß doch einen Druck aus, dem die leichte Verfassung des Geldmarktes nur unvollkommen entgegenwirkte, das Geschäft war außerordentlich klein. Die Spekulation hielt sich sehr zurück. Interesse zeigte sich für Kunstseidenwerte. Am Geldmarkt ist Tageswert trotz des bevorstehenden Zahltages mit 6 bis 8 Prozent leicht zu haben. Auch Monatsgeld erfordert 9 bis 10¼ Prozent. Am Devisenmarkt lag das englische Pfund fester. Im einzelnen lagen Montanwerte mit Ausnahme von Ilse durchweg bis 2 Prozent gedrückt, auch Kaliwerte bis 3 Prozent abgeschwächt. Verhältnismäßig widerstandsfähig hielten sich Elektrowerte, von denen nur Schuckert, Siemens und AEG. nennenswerte Kursabschläge erfuhren. Bankaktien nur unwesentlich verändert, desgleichen Schiffahrtswerte. Fester und lebhaft lagen Kunstseidenpapiere, Glanzstoff waren 1½ Prozent höher. Die letzten Terminnotizen erfolgten um 1 Uhr, danach werden Aku per November erstmalig gehandelt. Man hörte einen Kurs der Parität entsprechend von ca. 178. Im übrigen erwartet man günstige Auswirkungen des Viscose-Abkommens mit der I. G. Farben.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 19 Dollar 93 Cents.

Allerlei Gerüchte über angebliche Zahlungsschwierigkeiten eines der größten und angesehensten Gelsenkirchener Geschäftshäuser durchschwirren augenblicklich die Stadt. Die Alles-besser-Wissenden erzählen schon die genaue Höhe des angebotenen Vergleichs usw. Wir wir uns überzeugten, entsprechen diese Gerüchte in keiner Weise den Tatsachen. Vielmehr kommt die Firma ihren Verpflichtungen in einer geradezu vorbildlich zu nennenden Weise nach. Derartige unsinnige Gerüchte sind aber geeignet, das Prestige der Firma zu untergraben und kreditschädigend für diese zu wirken. Es tut daher jeder gut daran, derartige Gerüchte nicht weiter zu verbreiten, da gegen den Verbreiter unwahrer Behauptungen zunächst einmal auf Grund des § 187 des Strafgesetzbuches sowie auch nach § 824 des Bürgerlichen Gesetzbuches klagbar vorgegangen werden kann.

✕ Schaaffhausenscher Bankverein A. G. genehmigt Fusion mit der Deutschen Bank. In der Generalversammlung der A. Schaaffhausenscher Bankverein A. G. wurde der Verschmelzungsvertrag mit der Deutschen Bank vorgelegt und genehmigt.

✕ Eschweiler Bergwerksverein A.G., Eschweiler. Die o.H.V. erledigte widerspruchslos die Regularien und wählte die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wieder. Aus Anlaß der Aktienumwandlung gemäß der 2. Durchführungsverordnung der Goldbilanzverordnung wurden die Satzungsbestimmungen über die Zusammensetzung des Aktienkapitals geändert und die eine Aktien über 1200 RM. mit sieben Stimmen, die übrigen 25 332 Aktien mit über 900 RM. mit je 5 Stimmen ausgestattet.

Aus Kreisen des Margarinehandels wird uns geschrieben: Die Presse unterrichtet von Zeit zu Zeit durch kurz gehaltene Notizen die Oeffentlichkeit von einer immer weiter um sich greifenden Vertrustung der Margarineindustrie. Nicht nur, daß man die Absatzgebiete beherrschen will, sondern auch die Bezugsquellen, nicht nur, daß man die Margarinefabrikation in die Kreise ihrer Interessen zieht, sondern auch die Schokoladen- und Seifenbranche. Wir sehen hier ein Gebilde erstehen, dessen Ausmaße noch garnicht zu übersehen sind. Ist man denn heute überhaupt noch selbständig? Der Grossist bekommt genau seine Preise vorgeschrieben wie auch der Detaillist. Während man bei den anderen Markenartikeln noch eine Konkurrenz hat, um da seinen Bedarf decken zu können, ist dies, wenn das so weiter geht, bei Margarine vollkommen ausgeschlossen, denn es wird eben keine Konkurrenz mehr geben. Heute stellt der Handel noch eine Macht dar, heute hat er den Absatz noch zum größten Teil in seiner Hand, heute muß der Trust noch mit ihm rechnen, aber wie lange noch? Die Nachrichten, die von der Fusion der Margarine-Union (van den Bergh und Jürgens & Prinzen) mit Lever Brothers Ltd. und Procter & Gamble durch die Presse gehen, haben naturgemäß auch die Frage der Rückwirkung auf die deutsche Wirtschaft wachgerufen. Die Rückstrahlungen werden weitgehend sein. Schon die finanzielle Gewalt des neuen Welttrusts mit einem sichtbaren Kapital von etwa 1,7 Milliarden Mark wird auch im deutschen Finanzleben ihre Furchen ziehen. Besonders wird sie die mit den Konzernfirmen konkurrierenden Wirtschaftszweige der Oelmüllerei und der Seifen-, Schokoladen- und Margarine-Industrie einschnüren und einengen. Ein außerordentliches Gefahrenmoment liegt weiter in dem Umstande, daß die Fusion offenbar den Zweck verfolgt, maßgebenden Einfluß auf den Rohstoffbezug auszuüben. Besonders hart aber wurde auf diese Weise die deutsche Margarine-Industrie getroffen. Wir hören jedoch aus Kreisen der freien deutschen Margarine-Industrie, daß man hier angesichts des gewaltigen Gebildes, wie es die neueste Fusion darstellt, trotzdem keineswegs gewillt ist, den Kampf aufzugeben. Immerhin hat die freie deutsche Margarine-Industrie heute noch 20 bis 25 Prozent in ihren Händen, ausreichend, um den deutschen Konsumenten vor Monopolpreisen zu schützen und den preisregulierenden Faktor auf dem deutschen Margarinemarkt darzustellen. Soll dieser Kampf aber gelingen, so muß endlich energisch eingegriffen werden, um den freien Margarine-Fabriken einen unabhängigen Rohstoffbezug zu sichern.

Viehmärkte.

Essen, 28. Okt. Es waren aufgetrieben: 861 Großvieh, 289 Bullen, 296 Kühe, 69 Färsen, 110 Fresser, 553 Kälber, 55 Schafe, 3046 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 57—61, b) 52—55, c) 45—48; Bullen: a) 48—52, b) 45—47, c) 42—44, d) 37—40; Kühe: a) 52—55, b) 46—50, c) 38—45, d) 26—35; Färsen: a) 55—58, b) 48—53, c) 42—45; Fresser: a) 38—42; Kälber: a) 98—120, b) 85—95, c) 72—82, d) 57—68; Schafe: a) 55—56, b) 50—53, c) 45—48; Schweine: a) 85—87, b) 86—88, c) 86—88, d) 83—85, e) 80—82; Sauen: a) 83—85. Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber und Schafe lebhaft, Schweine mittel, zum Schluß abflauend.

Elberfeld, 28. Okt. Es waren aufgetrieben: 832 Großvieh, 392 Ochsen, 70 Bullen, 184 Kühe, 101 Färsen, 85 Fresser, 411 Kälber, 31 Schafe, 2128 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 57—59, b) 52—56, c) 42—50; Bullen: a) 52—54, b) 46—50, c) 40—45; Kühe: a) 48—52, b) 44—48, c) 30—38, d) 20—30; Färsen: a) 52—56, b) 46—50, c) 40—44; Fresser: a) 40—45; Kälber: a) 85—88, b) 70—80, c) 45—65; Schweine: a) 86—88, b) 88—90, c) 88—90, d) 85—87, e) 82—84; Sauen: a) 72—80. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber und Schweine mittel.

Köln, 28. Okt. Es waren aufgetrieben: 1566 Großvieh, 571 Ochsen, 222 Bullen, 570 Kühe, 126 Färsen, 77 Fresser, 851 Kälber, 80 Schafe, 5321 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 57—62, b) 50—55, c) 52—56, d) 40—48; Bullen: a) 50—54, b) 44—48, c) 40—44; Kühe: a) 52—56, b) 42—48, c) 35—40, d) 27—33; Färsen: a) 54—58, b) 46—51, c) 40—54; Fresser: a) 40—54; Kälber: a) 95—115, b) 85—90, c) 75—83, d) 60—70; Schafe: a) 56—60, b) 48—53; Schweine: a) 85—89, b) 85—89, c) 85—89, d) 81—87; Sauen: 70—80. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, ruhig geräumt, Kälber und Schafe lebhaft geräumt, Schweine anfangs lebhaft, später stark abflauend.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		25. Oktober		24. Oktober	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,360	168,870	168,450	168,790
Dänemark	100 Kronen	111,920	112,140	111,930	112,150
Schweden	100 Kronen	112,160	112,380	112,250	112,470
Norwegen	100 Kronen	111,870	112,090	111,910	112,130
Schweiz	100 Franken	80,915	81,075	80,960	81,120
England	1 Pfd. Sterl.	20,373	20,413	20,378	20,418
Frankreich	100 Franken	16,445	16,485	16,450	16,490
Amerika	1 Dollar	4,1760	4,1840	4,1770	4,1850
Italien	100 Lire	21,880	21,920	21,885	21,925
Belgien	100 Franken	58,410	58,530	58,425	58,545
Oesterreich	100 Schilling	58,685	58,805	58,690	58,800
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,723	1,727	1,742	1,746

Essener Börsen-Tendenz

Auch zu Beginn der neuen Woche war die Stimmung sehr zurückhaltend. Kaufaufträge des Publikums lagen kaum vor. Auch der Terminmarkt lag zu Beginn allgemein schwächer. Es fanden zum Ultimo noch Glattstellungen statt, und die Kauflust hielt sich im engsten Rahmen.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 28. Oktober 1929

Schiffahrts-Aktien	heute in RM	vorige in RM
Hapag	110,00	109.00
Hamburg Süd	165,00	—
Nordd. Lloyd	104,25	104,00

Bank-Aktien		
Bank el. Werte	137,00	136,00
Bank für Brauindustr.	142,00	140,00
Barmer Bank	120,00	120.25
Barmer Kreditbank	31,00	35,00
Berliner Handelsges.	181,00	183,50
Boch.-Gels.Straßenb.	98,00	98,00
Commerz Privatbank	167,00	167,50
Darmstädter Bank	251,00	251,00
Deutsche Bank	160,00	160,00
Disconto Komm.	160,00	160,00
Dresdner Bank	151,00	152,00
Hamb. Hypoth.-Bank	139,00	139,50
Reichsbank Mk.	268,00	266.00

Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	228,00	216,00
Dortmund. Ritterbräu	274,00	272,00
Dortmunder Union	243,50	235,00
Glückauf Gelsenk.	135,50	134,50
Schlegel Scharpens.	182,00	176,00
Schultheiß Patzenh.	270,00	271,00
Wicküler Köp.	240,50	240,00

Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	112,00
Adlerwerke	—	35,25
Alexanderwerke	38,00	36,50
A. E. G.	170,00	171,25
Augsburg-Nürnberg	80,75	87,75
Balcke Masch.	118,25	118,00
Baroper Walz	74,00	74,00
Bassé	35,00	37,00
Bemberg	209,50	200.00
Bergmann	199,37	193 00
Berger Julius	300,00	307,25
Berl.-Karlsruhe Ind.	56,12	58,00
Bielefeld Mec.	65,00	66,00
Bösperde Walz.	60,25	60,00
Braunkohlen Brikett	154,00	153,50
Braunschw. Kohlen	221,50	219,00
Braunschw. Jute	121,00	120,75
Braunschw. Masch.	—	—
Bremer Vulkan	102,00	101,00
Buderus	61,12	66,00
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	95,00	95,00
Chem. Heyden	69,00	67,50
Chem. Ind. Gelsenk.	67,00	71,00
Conti Caoutch	145,00	155,00
Daimler Motor	33,25	33,50
Deutsche Conti-Gas	168,25	170,75
Deutsch Babcock	—	99,75
Deutsch Erdöl	97,00	108,12
Dtsch. Kabelwerke	60,00	63,25
Dtsch. Maschinen	47,25	46,75
Dtsch. Reichsbahn	86,00	86,00
Dtsch. Schachtbau	98,00	99,00
Doloritwerke	34,62	34,25
Düsseld. Eisenhütte	62,00	62,00
Düsseld. Kammgarn	72,00	72,00
Düsseld. Maschinen	26,25	26,50
Dynamit Nobel	85,00	86,00
Eintr. Braunkohlen	137,00	135,00
Elektr. Lieferungen	159,75	160,75
Elektr. Licht u. Kraft	164,50	165,00
Eschw. Be	268,00	268,00
Essener Steinkohlen	129,50	128,50
Fahlberg-List	73,00	75,00
I. G. Farbenindustrie	179,00	179,50
Felten u. Guille	117,50	117,00
Friedrichsh. Kalk	172,50	164,00
Gaggenauer Eisen	—	135,75
Gelsenk. Berg	128,00	127,62
Germania P. C.	177,00	177,00
Gerresheim Gl.	113,75	—
Ges. f. elektr. Unterm.	169,75	168,00
Glasmanuf. Schalke	184,00	184,87
Goldschmidt	61,00	62,50
Grittner Masch.	46,00	46,00
Hamburg Elektr.	127,50	128,75
Hammersen	123,12	123,50
Hann. Masch.	37,25	36,50
Hansa Dampfsch.	147,50	150,75
Harpener Berg	128,50	136,75
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	75,50	78,00
Hilgers Verein	61,50	60,00
Hirsch Kupfer	133,00	—
Hösch Eisen	115,50	115,50
Hoffmann Stärke	66,37	66,25
Hohenlohe	85,25	86,00
Holzmann Ph.	61,50	63,00
Horch & Co.	69,50	66,00
Hotel Disch	—	—
Hütt. vw. Keyser	143,00	—
Ilse Berg	207,00	208,50
Kaliw. Aschers	202,00	205,00
Klöckner-Werke	97,00	97,00
König Wilh.	215,00	216,00
König St. Pr.	315,00	315,00
Köln-Neuessen	112,00	111,00
Krefft W.	94,00	95,00
Kronprinz Metall	43,00	43,00
Küppersbusch	140,62	141,50
Kynastuerhütte	39,00	—
Lahmeyer & C.	165,75	164,50
Laurahütte	71,25	50,00
Lindes Eism.	152,00	150,00
L. Loewe	168,00	164,50
Lüdenscheid Metall	73,75	68,0
Magd. Berg P. M.	61,50	61,00
Masch. Buckau	116,00	114,50
Mannesmann-Röhren	98,62	99,87
Motoren Deutz	65,25	65,12
Nordd. Eisenw.	105,00	105,00
Nordd. Wolle	166,40	167,00
Nordd. Kabel P. M.	131,00	131,00
Oberschl. Kokswerk	91,50	92,00
Ostwerke	209,00	209,00
Oecking Stahl	26,25	26,50
Orenstein & Koppel	70,50	70,50
Peipers & Cie.	89,00	89,00
Pinsch Julius	—	—
Phönix Braunkohlen	65,50	66,50
Phönix Berg	104,00	103,75
Rhein. Chamotte	63,00	63,00
Rhein. Elektri.	145,00	142,00
Riebeck Montan	102,00	100,00
Roddergrube	830,00	830,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	254,50	252,00
R. W. E.	208,00	210,50
Rheinstahl	109,00	104,50
Rhein.-Westf. Kalk	109,25	106,25
Rütgerswerke	70,00	73,00
Sachsenwerk	—	97,00
Salzdetfurth	320,50	328,50
Stollwerck	107,00	108,00
Stolberger Zink	126,00	128,00
Schuckert El.	180,00	184,00
Schwelmer Eisen	138,00	138,00
Siegen-Solinger Guß	7,25	7,00
Siemens Glas	109,00	112,00
Siemens Halske	307,00	309,00
Ver. Gothania	105,00	106,00
Ver. Portl. Zement	190,00	197,50
Verein. Stahlwerke	107,00	107,75
Ver. Stahl v. d. Z.	163,00	163,00
Ver. Dtsch. Nickel	154,50	151,25
Ver. Glanzstoff	224,87	215,50
Wanderer-Werke	43,00	44,00
Wurstteiner Gz.	118,00	117,50
Wasserwerk Gelsenk.	125,50	126,00
Westd. Hand G.	—	51,50
Westeregeln Alkali	210,00	213,00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	88,00	87,50
Westf. Kupfer	50,25	50,50
Wicking Portl.	112,20	112,00
Wittener Caß	—	—
Zellstoff Waldhof	197,00	200.00

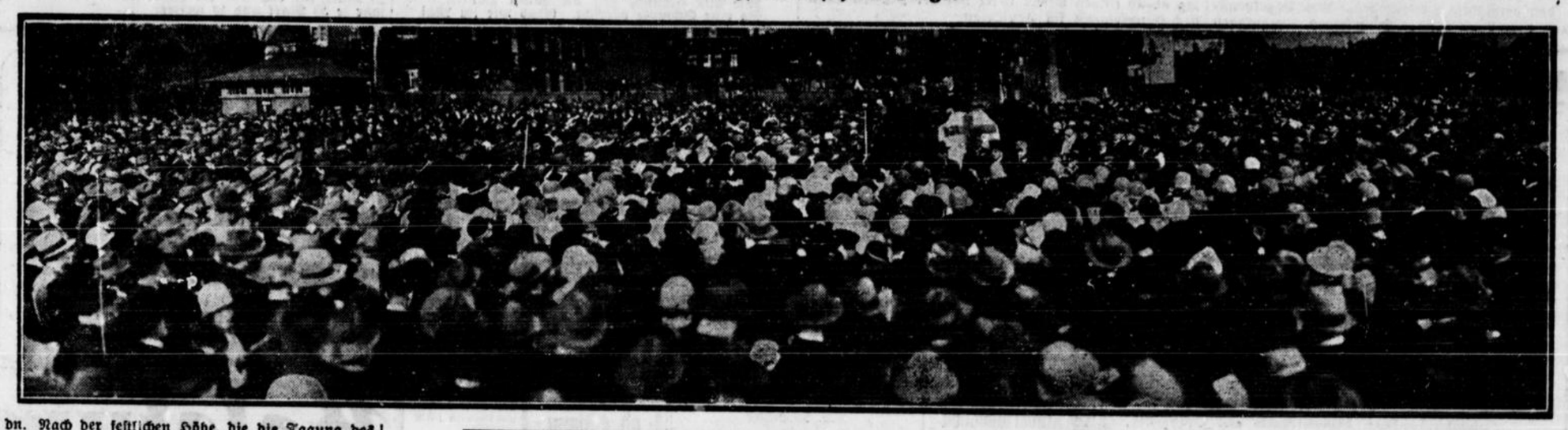
Essener Wertpapierbörse

28. Oktober 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2700	—
Carolus Magnus	—	8300
ver. Constantin d. Gr.	—	9200
Deutschland	275	300
Ewald	18500	20000
Gottessegen	2500	—
Graf Schwerin	3700	3900
Heinrich	6200	6700
Joh. Deimelsburg	—	1500
König Ludwig	36500	33500
Langenbrahm	—	19500
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	—	3550
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	—	5000
Leonhardt	—	12000
Michel	—	14500
Vesta	6600	7000
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1850	—
d) Kali		
Beienrode	4300	4550
Burbach	10250	11250
Carlshall	1650	—
Desdemona	—	—
Günthershall	3300	—
Hildasglück	—	—
Hohenfels	10500	11500
Neustaßfurt	—	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	13250	14000
Volkenroda	4700	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	70,00	73,00
Dahlbusch	101,00	105,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	38,00	40,50
Magdeb. Bergw.-Verein	53,00	—
Mülh. Bergw.-Verein	99,00	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Kali-Chemie	159,50	—
Hallesche Kali	—	220,00
Burbach Kali	190,00	192,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	118,00	122,00
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb. Losenhausen	—	—
Duisb. Bankverein	128,00	—
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	—	—
Hochtief	83,00	87,00
Haubes-Werke	48,00	—
Kabel Rheydt	187,00	193,00
Köln. Haubes. A.-G.	90,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank. Köln alte Akt.	135,00	—
junge Akt.	109,00	113,00
Schiegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	—	172,00
Ver. Rumpus	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	—	80,00
Duisburger Stadtanleihe 1928 8 Pzt.	—	80,00
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pzt.	—	92,00
Klöckner-Werk 8 Pzt.	—	—
Fr. Krupp A.-G. 5

Das Fest der evangel. Kirchenchöre.

Polyrhythmischer oder einfacher Choralgesang? – Das neue evangel. Gesangbuch. – Ersatzwahl für den Vorstand. – Die nächste Jahresversammlung ist in Unna. – Nachfeier auf Haus Berge.



dn. Nach der festlichen Höhe, die die Tagung des evangelischen Kirchengesangvereins am Sonntag abend in der musikalischen Feierstunde im Hans-Sachs-Haus erlebte, war der Montag vormittag den Beratungen gewidmet. Die Arbeit stand im Zeichen des werdenden neuen Gesangbuches und erhielt ihre besondere Wichtigkeit durch den Vortrag von Prof. Dr. Moser über den polyrhythmischen und den ausgeglichenen Choral, der zu einer bedeutsamen Klärung in dieser Frage führte.

Superintendent Hußmann eröffnete die 35. Hauptversammlung im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses mit einer

Morgenandacht,

der er das Wort aus dem 2. Buch Samuelis zugrunde legte: „Du gibst mir den Schild deines Heils; und wenn du mich demütigst, machst du mich groß." An seiner Hand legte er dar, daß es heißen müsse, sich selbst aufzugeben, um in Gott alles zu erreichen. Erst wenn wir schwach werden, werden wir in Wahrheit stark: zurück, dann werden wir vorwärts kommen! So kann es auch für uns Kirchengesangsleute gelten: Wenn du mich demütigst, dann machst du mich groß!

Dann eröffnete Superintendent Torhorst, Hamm, die Verhandlungen mit einem warmen Nachruf auf den gestorbenen ersten Vorsitzenden, Pfarrer Karl Giebe, Bochum, und begrüßte die Erschienenen. Er gab bekannt, daß leider das Konsistorium und die Regierungen von Münster und Arnsberg verhindert seien, einen Vertreter zu entsenden, und entbot den Gästen einen besonderen Gruß.

Oberbürgermeister Zimmermann

richtete an die Versammlung freundliche Worte der Begrüßung und dankte dafür, daß der Evgl. Kirchengesangverein sich dazu entschlossen habe, seine Tagung in Gelsenkirchen abzuhalten. Wenn auch wahrscheinlich Bedenken dagegen bestanden hätten, so sei es doch nicht so, daß es in Gelsenkirchen nur Fabriken, Bergwerke, Schornsteine, Ruß und Rauch gebe, daß man sich nur mit materiellen Dingen beschäftige. Wir haben auch andere Ziele und sind noch auf andere Dinge bedacht. Es ist auch an landschaftlichen Schönheiten noch manches vorhanden, und es sind Einrichtungen geschaffen worden, die kulturelle Bestrebungen fördern sollen. Es ist eigenartig, daß gerade hier, wo heiße soziale und wirtschaftliche Kämpfe ausgefochten wurden, auch viele Lichtblicke zu erkennen sind: das Streben nach Innerlichkeit ist hier stärker als anderswo, was sich in einer erfreulich starken Anteilnahme an dem Leben der kirchlichen Chöre äußert. Der Oberbürgermeister wünschte den Verhandlungen ein herzliches Glück auf!

Superintendent Hußmann

überbrachte die guten Wünsche der Kreissynode Gelsenkirchen. Kongresse und Tagungen seien ja jetzt Modesache geworden, sie sind aber doch notwendig, denn gerade hier handele es sich um tiefgehende Fragen des geistigen und materiellen Lebens. Er wünschte der Tagung Gottes reichsten Segen.

Pfarrer Plath, Essen,

sprach für den rheinischen und deutschen Kirchengesangverein und gedachte des treuen Zusammenarbeitens mit Pfarrer Giebe, der an der Schaffung des neuen Gesangbuches regen Anteil habe.

Stadtschulrat Dr. Weitzmann

sprach über die engen Beziehungen zwischen Kirchen- und Schulmusik und gedachte des Wirkens der Reichsschulmusikwochen und der mancherlei Anregungen, die hiervon ausgingen. Er wünschte, daß die Verhandlungen des Kirchengesangvereins der evangelischen Schule zugute kommen möge.

Pfarrer Schmidt, Bulmke,

richtete ein kurzes Dankwort an die Kirchenchorleute aus Gelsenkirchen, an den Oberbürgermeister für das weitgehende Entgegenkommen, an die Kirchengemeinden für die Beschaffung des Notenmaterials und an die Allgemeine Zeitung für ihre schöne Beilage und ihr Interesse an der Tagung.

Dann nahm Prof. Dr. H. J. Moser, Berlin, das Wort zu einem hochinteressanten und reiche Anregungen enthaltenden Vortrag über den

polyrhythmischen und den ausgeglichenen Choral.



Am Sonntag vormittag fand auf dem Platz an der Ausstellungshalle am Wildenbruch eine öffentliche Kundgebung aller Kirchenchöre statt, über die wir bereits in unserer gestrigen Nummer berichteten. Unsere Bilder zeigen die Menge der Zuhörer, während Herr Lehrer Hohmann die vereinigten Kirchenchöre dirigiert. Das untere Bild zeigt den „Posaunengeneral" Pastor D. Kuhlo, Bethel, mit den vereinigten Posaunenchören und den Redner der Kundgebung, Pfarrer Jordan, auf dem mit der Kirchenfahne geschmückten Rednerpult.

In einem ersten Teil ging er auf die historische Entwicklung dieser Frage ein. Sie ist wesentlich von der Romantik aufgerollt worden, die um 1840 herum den polyrhythmischen Choral wieder entdeckte, parallel der Wiederentdeckung der Gotik. Man wollte wieder zu den Quellen zurück, bedachte aber nicht, daß man nicht einfach die Zeit um vier Jahrhunderte zurückdrehen könne, ohne die Veränderungen in der Struktur der Seele und der Gesinnung zu berücksichtigen. Das Verdienst der Romantik ist es, daß man sich darauf besann, gegen die Gegenwartslösungen die alten ursprünglichen Fassungen zu setzen. Zwei Richtungen sind es gewesen, die den polyrhythmischen Choral wieder zu der heutigen Wiedererweckung gebracht haben: eine süddeutsche und eine norddeutsche; sie haben sich später vereinigt zu der magna charta des polyrhythmischen Chorsingens, im Melodienbuch zum deutschen evangelischen Choralbuch.

Es ist aber so, daß auch die polymetrischen Melodien ursprünglich einmal eine isometrische Grundlage gehabt haben. Wir haben eine ganze Reihe von vorreformatorischen Melodien, die als kantus firmus in mensurierte feste Tonsätze hineingebaut sind und vollkommen ausgeglichen sind. Aber gerade die Reformationszeit hat mit ihren Liedern nicht monumentale Massengesänge bringen wollen, sondern sie hat einen mit Leidenschaft erfüllten Psalter geschaffen („Ein neues Lied wir heben an", „Ein feste Burg ist unser Gott"). Die Abweichungen vom Gleichmaß des Deklamierens sind nicht etwa aus einer Hochkonjunktur der Rhythmus entsprungen, es ist offenbar so, daß der Kontrapunktist das schon vorgefunden hat: auch das Volkslied hatte solche Rhythmen sehr zahlreich. Das ganze Bild hat sich aber verändert, als der kantus firmus in den Sopran trat; jetzt bestand keine Notwendigkeit mehr, ihn durch eigenes rhythmisches Leben hervorzuheben. Es gab eine Fülle von Varianten, die zeigen: es wurde polyrhythmisch gesungen, aber jeder sang anders, und es ist vielleicht gut, wenn es auch in Zukunft so bleibt. Die Leute am Schreibtisch scheinen die praktischen Dinge etwas zu verkennen. Im 17. Jahrhundert ist die isometrische Form dann durchgedrungen. Bach hat sich auch mit dem Choral beschäftigt. Es ist aber nicht wahr, daß er sich für den isometrischen Choral entschieden hat. Er hat sich einfach den feststehenden Traditionen gefügt.

Nun ist heute oft gesagt worden: es ist unmöglich, daß die Kirchenchöre polymetrisch und die Gemeinde isometrisch singen. Das kann jedoch sehr wohl nebeneinander bestehen. Ich möchte es jedenfalls empfehlen, statt einen Choral, weil er polymetrisch zu schwer ist, überhaupt wegzulassen, es lieber von Gemeinde zu Gemeinde entscheiden lassen, welche Melodie gesungen wird. Diese Choräle müssen immer betrachtet werden von der Physiologie des Volksliedes aus: Es hat ein Zurechtsingen stattgefunden, als die Lieder von der Kantorei in die Gemeinde hinüberwechselten. Man muß sich also an die Gemeindefassung des 16. Jahrhunderts halten, die allerdings nicht immer ganz leicht festzustellen ist. Den Begriff der gemeindemäßigen Polymetrie müssen wir uns sehr deutlich vor Augen halten. Das Zurechtsingen ist später zu einem Zersingen geworden, in der Zeit Bachs bereits einsetzend.

Was nun

unsere heutige Stellung zu der ganzen Frage

betrifft, so ist sie bereits dadurch deutlich geworden, daß wir sagen: für uns ist die Auswahl der Melodien nicht so sehr ein historisch-philologisches, als ein ästhetisch-kirchenpraktisches Problem. Wir sind es uns und den Schöpfern der Melodien schuldig, diejenige Fassung zu nehmen, die die reichste, die schönste und die kunstvollste ist. Man legt Gott das Beste auf den Altar und nicht das Bequemste. Hier soll man ruhig mit einigem Optimismus den Speer in die Zukunft werfen. Wir haben in dieser Frage Bundesgenossen und Helfer. Die Verbindung von Kirche und Schule ist hier sehr wichtig. Durch die Jugendbewegung und die neuen Ziele der Schulmusikpflege haben wir für die weltlichen Lieder die polymetrische Fassung durchgeführt. Die heutige Jugend aber ist die spätere singende Gemeinde für uns. In diesem Zusammenhang ist auch das ausgezeichnete Liederbuch der Bibelkränzler zu nennen und die Ausgaben von Jöde und Hensel. Auch auf den Konfirmandenunterricht ist das größte Gewicht zu legen. Der Fortbildungsschulunterricht ist die große Lücke, wo uns die Jugend seelisch und geistig abschwimmt. Mir schwebt schon jetzt eine Kombination vor, daß wir versuchen, Kantoren und Organisten gleichzeitig zu Jugendpflegern zu machen. Es muß ein Zukunftstypus geschaffen werden: die Jugend muß in dem, der den Kirchenchor leitet, den persönlichen Freund und Berater sehen. Weiter haben die Kirchenchöre hier unendliche Aufgaben als Lehrer des Gesangs. Es darf nicht die Meinung einreißen, daß der Kirchenchor nur dann würdig auftritt, wenn er vierstimmige Motetten singt; er sollte vor allem auch den einstimmigen Choral der Gemeinde vorsingen. Hier würde man den Kirchenchor vielfach aus einer Bindung herausbringen, die ihm künstlerisch nicht sehr heilsam ist: aus einer gewissen Liedertafelei. Eine gewisse künstlerische Bescheidenheit könnte dazu führen, in scheinbar bescheidenen Chören höchste Aufgaben des Kirchenliedes zu sehen. Wenn wir dahin kommen, daß auch der Kirchenchor gut einstimmig singt, dann werden wir allmählich auch zu einer Zwei- und Dreistimmigkeit kommen, die uns vorläufig genügen könnte. Die gewisse Trägheitskonstante aber muß einmal überwunden werden, die so leicht dem Choralgesang innewohnt; das ist nicht so sehr eine Tempofrage; es gibt andere Mittel, um zu einem lebendigen Singen zu kommen. Die Schule wird da manches helfen können, auch unser neues Liederbuch ist Helfer.

Der Redner, der über eine sehr gut geschulte Stimme verfügt, begleitete seine Ausführungen mit zahlreichen Beispielen und erntete den herzlichen Dank einer sachverständigen Zuhörerschaft.

Nun setzte eine ausgiebige

Aussprache

ein, in der die praktischen Fragen erörtert wurden. Pastor Plath, Essen, stellte, und das war wohl das wertvollste, als Vorsitzender der Gesangbuchkommission fest, daß nach diesem Vortrag die Barmer Entschließung erledigt sei und fand damit allseitige Zustimmung. Er ermahnte ferner dazu, nun aber nicht nervös zu werden und mit der Einführung der neuen Melodien zu eifrig zu sein, um nicht alles zu verderben. Es empfehle sich, sie zuerst in den Liedern singen zu lassen, die neu in das Gesangbuch aufgenommen seien. Um dieses neue Gesangbuch, beziehungsweise die neuen Melodien, drehte sich weiter ein großer Teil der Erörterung: es wurde empfohlen, solange das neue Gesangbuch nicht erschienen ist — und es darf nach den Mitteilungen von Pfarrer Plath erst zum nächsten Weihnachten erwartet werden — die Melodien in dem von Prof. Moser herausgegebenen Schulgesangbuch zu benutzen. Eine andere Frage, die wichtig ist, war die: wie bringen wir unsere Männerwelt in die Kirchenchöre hinein? Prof. Moser hielt es für wesentlich, daß die Männergesangvereine das Gebiet des reinen Männergesanges allmählich verließen und sich Frauenstimmen angliederten. Wenn dann der Tenor auch einmal die Mittelstimme singen müßte, würde von selbst mehr Interesse für den gemischten Chor entstehen. Weitere Anregungen betrafen die Schaffung einer zentralen Stelle zur Prüfung von Programmen, den Verleih von Notenmaterial usw.

Die eigentlichen

geschäftlichen Verhandlungen

waren nun schnell erledigt. Für den gestorbenen Vorsitzenden Pfarrer Giebe erstattete Pfarrer Sinn, Gevelsberg, der Schriftführer, den Jahresbericht, der von reichem Leben in den Kirchenchören zeugte. Mehrere konnten ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiern (im nächsten Jahre gehört zu ihnen auch unser Altstadtkirchenchor), zehn Kantatefeste fanden im vergangenen Jahre statt. Marksteine waren die Singwoche in Münster und die Vollendung des neuen Gesangbuches auf der Provinzialsynode in Soest. Pfarrer Sinn gedachte auch des gestorbenen Superintendenten Klingender und teilte mit, daß er und Superintendent Torhorst die Lehrtätigkeit Pfarrer Giebes an der Kirchengesangschule in Dortmund (Leitung: Direktor Holtschneider) fortsetzen würden.

Den Kassenbericht erstattete Superintendent Torhorst; er wies aus, daß der Verein etwa 200 Chöre umfaßt. Superintendent Torhorst wies bei dieser Gelegenheit auf die dringende Notwendigkeit hin, daß die Gemeinden mehr als bisher den Kirchenchören die materiellen Sorgen abnehmen, eine Mahnung, die sich nach den Mitteilungen der Teilnehmer als nur zu berechtigt erwies. Die Kasse war geprüft und in Ordnung gefunden worden; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt.

Durch die beiden Sterbefälle war eine Ergänzung des Vorstandes notwendig geworden. Es wurden neu hineingewählt anstelle von Superintendent Klingender Pfarrer Krause und anstelle von Pfarrer Giebe Pfarrer Schmidt, Gelsenkirchen-Bulmke. Die Neuverteilung der Aemter wird der Vorstand in der nächsten Zeit vornehmen.

Im nächsten Jahre wird der Kirchengesangverein einer Einladung von Unna folgen und dort seine Jahresversammlung abhalten.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und Superintendent Torhorst schloß die Jahresversammlung mit den besten Wünschen für weiteres gedeihliches Arbeiten in den Kirchenchören. Ihr Verlauf hat erneut bewiesen, daß der Kirchengesangverein eine Notwendigkeit ist: die Tagung hat den Chören

Warum fahren eigentlich zahlreiche Möbelinteressenten nach Essen und Köln?

Weil sie wissen, daß sie dort eine solche Fülle des Schönen und Aparten finden, wie sie in dieser Auswahl und Preiswürdigkeit kaum anderweitig in Deutschland anzutreffen ist.

Größtes und führendes Haus sind

Gebrüder Schürmann, Essen und Köln

mancherlei Anregung und neue Freudigkeit zu ihrem Werke gegeben, das sie im Dienste der Gemeinde tun.

Als Ausklang der Tagung

fand gestern nachmittag ein Ausflug nach Schloß Berge statt. Um 2.30 Uhr herrschte bereits in den weiten Räumen des Schlosses ein buntes und lebhaftes Treiben. An zahlreichen Tischen verteilt, hatten die Tagungsteilnehmer mit ihren Damen Platz genommen zu gemeinsamem Kaffeetrinken. Nachdem sich die Besucher genügend gestärkt hatten, ging man an die Besichtigung des Schlosses und seiner Umgebung. Man verfehlte nicht, den herrlichen Parkanlagen, dem Vogelhäuschen und dem Berger See nebst seinen Neuanlagen einen Besuch abzustatten. Natürlich kam auch der Kirchengesang zu seinem Recht. Die Chöre von Buer und Horst warteten mit mehreren Darbietungen auf, die den uneingeschränkten Beifall fanden. Es fing schon zu dunkeln an, als die Teilnehmer aufbrachen, um nach Gelsenkirchen und von dort in die Heimat zurückzukehren.

Aus allen Aeußerungen konnte entnommen werden, daß die Tagung in Gelsenkirchen-Buer, dank ihres harmonischen Verlaufs, den besten Eindruck hinterlassen hat.

*

Den Bericht über die Festveranstaltung am Sonntag abend finden unsere Leser auf der zweiten Seite des Hauptblattes im Feuilleton.

Andenken an die Stadt.

Man muß mal auf Besuch gewesen sein
In Gelsenkirchen oder diesen Städten.
Ein zweites Mal läßt man so etwas sein.
Macht lieber Reisen, wenn auch ganz allein.
Und kann, wenn man sich drauf versteht, auf Pferde wetten.

Doch fällt es schwer, die Straßen zu vergessen.
Und in der Ferne denkt man mal zurück.
Wo man so gerne in den Parks gesessen
Und aus derselben Hand Bonbons gegessen.
Ach Gott soviel. Ich weiß nicht, wieviel Stück.

Die Bahnhofstraße ist noch ganz wie neu.
Wie alte Freunde sind die hohen Bauten.
So eine Schwüle herrscht. Grad wie im Mai.
Die kleinen Mädchen sind wie früher scheu
Und tun, als ob sie einem überhaupt nicht trauten.

Der alte Markt verändert sich nicht mehr.
Er ist derselbe wie vor vielen Jahren.
Von Ueckendorf wird mir der Abschied schwer.
Ich breche auf und hab die Hände leer.
Nun muß ich wieder in die Fremde fahren.

Heinrich Claus.

Briefkasten.

Patent. 1. An das Patentamt in Berlin. 2. Die Laufzeit des Patentes beträgt nach § 7 18 Jahre. Die Gebühren betragen nach § 8 für die Anmeldung 25 Mark, für das erste bis einschließlich vierte Patentjahr je 30 Mark und so weiter.

Christus ist mein Leben, sterben ist mein Gewinn.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Sonntag morgen 7½ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, den treusorgenden Vater meiner Kinder, unseren Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Schreiner

Johann Dachnio

nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 57⅓ Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb im festen Glauben an seinen Erlöser.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Dachnio und Kinder.

Gelsenkirchen-Buer, Hamm, Steele und Ostpreußen, den 27. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Oktober, nachmittags 3¾ Uhr, vom Trauerhause, Heßlerstr. 41, aus statt. Trauerfeier 2¾ Uhr in der Kapelle des evgl. Krankenhauses.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, diene dieses als solche.

Die Geburt eines gesunden
Mädelchens
zeigen an.

Studienrat Max Vogel
u. Frau Dr. phil. Käthe, geb. Putzki

Gelsenkirchen, 28. Oktober 1929.
Essenerstr. 101, z. Z.: Privatklinik Dr. Schütte.

Gutgehendes
Zigarrengeschäft
mit kleinem Nebenraum, einschließlich Waren für 1800 ℳ zu verkaufen.

Polsterei
mit Nebenraum inkl. Waren für ℳ 800 sofort zu verkaufen. Zu erfragen Hochstr. 78, Cafe.

Leeres Zimmer
Mans. od. Neubau, von alleinsteh. Person gesucht. 4114
Ang. u. T. G. 660 an die Allg. Ztg.

In ruhigem Hause suche ich sofort oder später eine abgeschl.
3- od. 4-Zimm.-Wohnung
Rote Karte vorh.
Gefl. Off. u. T. D. 657 an die Allg. Z.

---

4 Zimmer-Wohnung, part., 2 Ausgänge, Nähe Hbf., geg. gl. zu tauschen gesucht. Näh. in der Allg. Ztg. 4121

Bess. abgeschlossene
3 u. 4 Zimmer-Neubau-Wohn.
mit Bad und allen Nebenräumen in ruh. Lage am Margaretenhof zum 1. Nov. zu vermieten.
W. Freienstein,
Nachf., Baugeschäft,
Bohwinkelstraße 45.

Möbl. Zimmer
(separ. Eingang) an nur solid. Herrn od. Dame zu vermieten.
Friedrichstr. 4, pt. r.

Kinderl. Ehep. s. sof.
leeres Zimmer
Miete 20 ℳ. 4116
Wilhelminenstr. 5 II

Freundlich 4112
möbl. Zimmer
an Herrn od. Dame zu verm. Bornstr. 14 l. Etg. r. (Neubau)

Frdl. möbl. Zimmer
z. 1. Nov. zu verm.
Viktoriastr 108 l.

Möbl. Zimmer
an ruh. Herrn zum 1. Nov. zu vermiet.
Zu erfragen
Essenerstr. 62 part. am Stadtgarten.

Gut 4042
möbl. Zimmer
mit Pension in ruh. Hause an bess. Herrn zu vermieten.
Frau Jaeger,
Industriestraße 24 l.

Zwei Brüder oder Freunde erhalten
saub. Schlafstelle
Kronprinzenstr. 46, 1 Treppe links.

Frdl. möbl. Zimmer
(Stadtmitte) i. bess. Hause, Heiz., elektr. L., an sol. Herrn zu verm. Hochstr. 3, II.

Möbl. Zimmer
evtl. mit Mittagstisch zu vermieten.
Viktoriastr. 56, I.

Gut möbl. Zimmer
evtl. mit voll. Pension zu vermieten.
Hochstraße 42, II.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Heinrichstr. 41, pt. l.

Möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit zu vermieten. :4126
Zu erfr. Allg. Ztg.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten
Kirchstr. 77, II. r.

Herrenanzug
mittl. Größe und ein Frack,
auf Taille gearbeit., zu verkaufen. 22872
Zu erfr. in d. Allg.Z.

Schlafzimmer
kompl., naturpoliert weil überflüssig, billig abzugeb. Näh. Munckelstraße 56 Erdgeschoß.

X. Volkswohl-Lotterie
9.–15. Nov.
Höchst- und Hauptgewinne

1	zu	150 000
1	zu	75 000
2	=	100 000
2	=	50 000
2	=	40 000
2	=	20 000
4	=	20 000
8	=	15 000
14	=	14 000

usw.
insgesamt Gewinne 48100 i. W. v. 430000 M.
Einzellos 1 M. Doppellos 2 M.
Glücksbriefe mit 5 Losen 5 M mit 10 Losen 10 M
Lotterie Flaskamp
Alter Markt 20

Alles staunt
über meine billigen Preise in:
Puppen Babys Perücken Köpfen u. Gliedern
Hochstr. 37
Ecke Luitpoldstr.

Kaufe
gebr. Möbel, bes. ganze Einrichtungen
Wilhelminenstr. 117 (im Hof). Tel. 239 76

Das bestsortierteste
Original-Ford-Ersatzteillager
im ganzen Ruhrgebiet sind. Sie bei
L. Mois,
autorisierte Ford-Verkaufsstelle,
Gelsenkirchen, Ringstr. 80/85, Gegr. 18.3
Ruf 20461—20464.

Matratzen,
Sofas und Chaiselongues
werden gut u. billig angefertigt und aufgepolstert. 676
Polsterei Gerster,
Florastraße 95.

Zahle hohe Preise
für getrag. Herrenkleidung u. Schuhe.
Matuszak,
Wilhelminenstr. 13.

Schrott u. Metalle
kaufe zu höchsten Preisen gegen sof. Kasse.
Adolf Cohen
Schrott- u. Metallgroßhandlung.
Ringstraße 34
Telephon 22168.

---

3 gebrauchte guterh.
Pianos
von Mk. 650.— an abzugeben.
Nevries
Bahnhofstraße 71.

Möbel, Sofas, Bilder
umzugsh. alt zu verk.
Wannerstraße 27 I.

Preuß. Süddeutsche
Staatslotterie
Wir erinnern an die
Erneuerung der Lose zur
2. Klasse
Die staatlichen Lotterie-Einnehmer:
Degenhard Flaskamp Franke

Balatum
DER TEPPICH FÜR JEDERMANN

150/200	200/250	200/300
6.30	10.50	12.60

Heimann-Rottkamp
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 8
Dortmund: Westenhellweg 73, Rheinischestr. 47, Hansastraße 84
Schwerte: Hörderstraße 13.

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A) Preis Mk. 2.75 unter Garantie beseitigt.
Gegen **Sommersprossen** (Stärke B) Preis Mk. 2.75. Nur zu haben bei:
Merkur-Drogerie E. Eschenröder, Hochstr. 32
Großdrogerie Hennes & Wittop, Bahnhofstr. 77



Sendung große u. kl. Schweine angekommen, w. ich sehr billig abgebe.
Ratenbrink, Gefl. 2, Bergmannstr. 42.

Anstreicherarbeiten
jetzt wieder billig.
Hochstraße 91.
Ruf 27888.

Wer gibt
500 Mark
ab geg. gute Zinsen u. Ratenrückzahlung?
Off. u. T. C. 656 an die Allg. Ztg.

Geld für alle Zwecke
in jeder Höhe, gegen Sicherh., auch Möbel sow. 1. Hypotheken ohne Vorkost d. H. Köchling, Overhessstr. 77, Ecke Herdstraße.

Mädel, 23 Jahre, dunkelbl., sucht Herrenbekanntsch. zw.
Heirat
Ang. u. L. Z. 653 an die Allg. Ztg.

Grammophon mit Platten
billig zu verkaufen.
Brombergerstr. 53 parterre.

Ladeneinrichtung
billig zu verkaufen.
Näheres 22877
Karl-Meyerstr. 47.

Sofatisch
und neue Kinderschaukel billig zu verkaufen. Knuschten, Kirchstraße 68.

Fast neuer
Flachwagen
zirka 30 Ztr. Tragkraft, sehr billig abzugeb. Gelsenkirch.-Schalke, 2. Querstr. 1

Fettschlammkohlen
liefert stets fuhrenweise Ztr. 0,60 Mk. frei Haus. August Reddig, Mühlenstr. 3

Fahrrad
gebr., für 24 Mark zu verkaufen.
Schalkerstr. 50, Hof

Täglich
100 Ltr. Milch
hat abzugeben
Landwirt Froning
Bösenfell
Kr. Münster.

Anthrazit
Nuß 2 und 3
ab Waggon, b. Vorbestellung günstig.
Braunkohl.-Briketts, Kohlen und Koks empfiehlt
Alfred Pieneck
Lager Grenzstr. 113.
Tel. 25784.

Jung. Schneider
mit 300—500 RM. Einlage hat Existenz-Gelegenheit.
Ang. u. B. 14 an die Allgem. Zeitg.

Briefbogen



für den privaten und geschäftlichen Verkehr in gediegener Ausführung
Buchdruckerei Carl Bertenburg

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, sowie für die Kranzspenden, Grabreden, Musik und Gesangsdarbietungen sage ich hiermit meinen

herzlichsten Dank.

Frau Wwe. Richter.

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42,
Bochumerstraße 160,
Schalkerstraße 164.
Trauersachen sofort!

SCHALL-PLATTEN
sämtlicher Marken reichste Auswahl und Noten
bei
RATING
Hindenburgstraße 5

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Am 31. Oktober, am Tage vor Allerheiligen, und am 23. November, am Tage vor Totensonntag, sind die städtischen Friedhöfe im Stadtbezirk Buer von mittags 12 Uhr ab geschlossen.

Gelsenkirchen-Buer, 28. Okt. 1929.
Der Oberbürgermeister.

Frauen und Mädchen
nicht unter 20 Jahren, zum Auslegen und Einsammeln von Zeitschriften
sofort gesucht!
Pers. Meldung Dienstag, den 29. 10. von 3.30 bis 4.30 Uhr im Restaurant „Zum Posthörnchen" Ecke Seilhorst- und Vereinsstraße in Gelsenkirchen

---

Rheinisches Nährmittelwerk
sucht zum Verkauf seiner erstklassigen Erzeugnisse Marzipan-, Back- u. Makronenmassen, Creme- u. Backpulver, Gewürz-Extrakte u. Essenzen, einen bei der Bäcker- und Konditoren-Kundschaft für den Bezirk Gelsenkirchen-Recklinghausen bestens eingeführten
Vertreter
mit nachweislich guten Erfolgen gegen hohe Provision. Ausführliche Bewerbung mit Lebenslauf und Referenzen unter B. V. 651 an die Allgemeine Zeitung.

Beschlagnahmefreie herrschaftl.
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde und sonstigen Nebenräumen, in der Altstadt gelegen, zu vermieten.
Näheres Hindenburgstraße 51.

Hühneraugen



die neuerdings Fußquäler heilen sowie allenderen Hornhautstellen beseitigt unblutig
Kukirol
Eine Packung Kukirol-Pflaster mit dem Garantieschein kostet 75 Pfg. Kukirol hilft sicher! Sie erhalten
bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!
Wundlaufen, Brennen und andere Fußbeschwerden werden durch das Kukirol-Fußbad rasch beseitigt. Das Kukirol-Fußbad erfrischt und stärkt die Füße und beseitigt die schnelle Ermüdung. Packung mit 4 Bädern 75 Pf.
Kukirol-Verkaufsstelle: Drogerie Ahlmann, Bismarckstraße 194

Ev. Bürger- u. Arbeiterverein
Wattenscheid.
Unser Mitglied, der Reichsinvalide
Hermann Riensche
ist gestorben.
Zur Beerdigung desselben versammeln sich die Mitglieder am Donnerstag, 31. d. M., 15,30 Uhr, im Vereinslokal Marx-meier.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Frauenhilfe
Bismarck-West.
(Sterbekasse.)
Nach schwerem Leiden rief der Herr unser liebes Mitglied, Frau
Emma Schwarz
heim. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Oktober, nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause, Rottstraße 40, aus statt.
Der Chor versammelt sich 3¼ Uhr in der Gneisenauschule.
Um rege Teilnahme bittet
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 30. Okt., vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Klavier (Schneider), 1 komplettes Speisezimmer, 1 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Chaiselongue, 3 Ausziehtische, 2 Küchenschränke, 1 Teppich, 1 Nähtisch, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel, 2 Gasherde 1 Gondel, 1 Tisch, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Tischdecke, 1 kompl. Ladeneinrichtung, 500 Kisten Zigarren 1 Uhr u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Schürmann
Gerichtsvollz. kr. A.
Waldstraße 8.

Für mein Wein- u. Bier-Restaurant tüchtiges, solides
Fräulein
zum Servieren gesucht. Vorzustellen Restaurant „Zur Traube" Arminstraße 16.

Für sofort ein Mädchen als
Verkäuferin
in Roßschlächterei gesucht. Kann evtl. angelernt werden.
Bachaus,
Wanne-Eickel 3, Barbarastraße 16.

Friseuse
für Samstag gesucht
Bulmkerstraße 29.

Sauberes
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Hochstr. 85.

16—18j., ansehnl.
Lehrfräulein
von guter Herkunft für Konditorei-Cafe in die Lehre gesucht.
Hochstraße 49.

Selbständiges evgl.
Kindermädchen
kein Fräulein, nicht unter 20 Jahren, m. gut. Zeugnissen aus der praktisch. Arbeit zu 4 Kindern in Dauerstellg. gesucht. Zu meld. ab 10 Uhr
Frau
Karl Wichmann
Hindenburgstr. 47.

Halbtagsmädchen
gesucht.
Wilhelminenstr. 96.

Tüchtiges 22878
Halbtagsmädchen
gesucht. Ueckendorferstraße 22, 1. Etage.

Ordentliches
Mädchen
für 2—3 Tage in der Woche zum Putzen gesucht.
Schallerstr. 153, I.

Sauberes 4113
Mädchen
für einige Stunden d. Vormittags 3mal wöchentlich und für die Wäsche gesucht.
Schulteestraße 10.

Suche für meine Tochter
z. 1. November eine Stelle in gut. Hause. Selbige ist 18 J. alt, ev., hat Nähen und Bügeln gelernt und war schon in bess. Hause tätig. 4120
Zu erfr. in d. Allg.Z.

Maschinenschreiberin
9 Jahre im Rechtsbüro tätig, an flott. Arbeiten gewöhnt, sucht sof. evt. spät.
Stellung.
Gute Zeugnisse vorhanden. :4140
Zu erfr. Allg. Ztg.

Jüng. bess. Fräulein, welches lange Jahre selbst. den Haushalt geführt hat, sucht ähnliche
Stellung,
evtl. in Geschäftshaushalt. Angeb. unter L. J. 662 an die Allgem. Zeitung

---

Zum 1. Januar 1930
Metzgerei
zu verpachten.
Inventar braucht nicht übernommen werden.
Albert Bleckmann
Gelsenkirchen
Bismarckstr. 198.

Wurstküche
und Stallung sofort gesucht.
Ang. u. L. B. 655 an die Allg. Ztg.

Haus mit Ladenlokal
Durchfahrt, großem Hofraum, mass. Hintergebäuden, geeign. für Metzgerei, da keine am Platze, an belebter Straße in Gelsenk. zu verkauf.
Schr. Ang. u. T. A. 654 an die Allg. Z.

Ladenlokal
in allerbester Lage, Bahnhof- oder Hochstraße, Größe ca. 5×6 sofort gesucht.
Ang. u. T. H. 661 an die Allg. Ztg.

Geräumige abgeschl.
4 Z.-Wohnung
in m. Hause Ringstr. 48 per 1. Nov. 1929 zu vermieten.
Näheres
Büro Wilh. Jaeger
Ringstraße 46/48.

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt:
Heinrich Jaeger
Aenne Jaeger
geb. Sauerbier
Wattenscheid Gelsenkirchen
29. Oktober 1929.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Heinz Termeer
Sprechstunden:
Bismarckstr. 112 von 9—11, 3—5 Uhr
Privatwohnung und Nachtglocke, Bismarckstraße 52. — Telefon 25322

Werbedamen
die sich zum Besuch der Privatkundschaft eignen zum Verkauf d. Margarine „Marke Bölck" bei hoher Provision gesucht. Angebote erbeten unt. C. R. 31 an die Allgemeine Zeitung

---



Gesunden Schlaf kräftige Nerven
verschafft bei längerer Kur
Baldrazin
W. Z. 342687. Man achte auf den ges. gesch. Namen.
Zu haben i. Apotheken u. Drogerien, bestimmt in der
Drogerie Ahlmann, Bismarckstraße 194, Drogerie H. Brandenberg, Bismarckstraße 116

Nächste Ziehung:
Große
10te Volkswohl-Lotterie
9.—15. November 1929
Höchst- und Hauptgewinne:

150 000	100 000
75 000	50 000
40 000	20 000
10 000	5 000

u. s. w.
Einzellos 1.- Mark
Doppellos 2.- Mark
Glücksbriefe mit 5 Losen 5.- Mark mit 10 Losen 10.- Mark
Degenhard
Georgshaus Lotteriezentrale Gelsenkirchen

5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, möglichst in Schalke oder Bismarck-West gesucht.
Angebote unter T. E. 658 an die Allgem. Ztg. 22879

Verkauf einer Konkursmasse!
Die Konkursmasse Wemken Nachfl. in Buer-Erle, soll im ganzen oder geteilt verkauft werden. Es handelt sich um Eisen-, Spiel- und Haushaltungswaren. Beschläge, sowie einen großen Posten Schlüssel.
Interessenten wollen sich wenden an Rechtsanwalt Schauenberg in Buer, Konkursverwalter.

LUHNS
Antuka = für alles



für alle Wäsche und zur Körperpflege wird an Güte auch von keiner Toilette Seife übertroffen. Jede Antuka-Packung trägt eine Rabattmarke „Luhns lohnts". Bitte sammeln Sie diese und fordern Sie bei Ihrem Kaufmann den Prospekt über Luhn Gratis-Preis-Verteilung mit Sammelkarte. Falls dieser jedoch wider Erwarten, dort nicht erhältlich, dann genügt eine Postkarte an Luhns Seifenfabriken, Barmen-R., gegr. 1869

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung



Neue Blusen

Von links nach rechts:

B 1483. Einfache Bluse aus farbigem Taschentuchbatist. Schmale Spitzenkante am Jabot und am Kragen und den Manschetten.

B 1484. Hemdseidenbluse mit Biesengarnitur in neuer Linie. Das Jabot ist abnehmbar und kann weggelassen werden.

B 1490. Nachmittagsbluse aus mattrosa Krepp-Satin mit einseitig abgebundenem Ausschnitt und überkreuzten Schoßteilen

B 1498. Cremefarbene Bluse aus stumpfem schweren Seidenkrepp mit einem einseitigen in Bogen ausgearbeiteten Jabot.

B 1485. Sportliche Bluse aus farbigem Flanell, dreifacher Kragen und Manschetten in passender Farbenzusammenstellung.

B 1487. Elegante Bluse für den Nachmittag aus diaßblauem Krepp-Romain. Geschlungene Enden an Passe, Gürtel, Aermeln.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Die neue Mode hat die Bluse zu einem wichtigen Bestandteil des Komplets und des Kostüms gemacht. Sie entscheidet über den Stil des Anzugs, sie bestimmt, ob die Gesamterscheinung der Frau sportlich vormittäglich oder für den Nachmittag „angezogen" wirkt. Die Vorliebe für schwarze Kostüme, schwarze Tweedkomplets macht es möglich, in ein und demselben Anzug den ganzen Tag richtig und gut angezogen zu sein. Bluse, Hut und modisches Beiwerk geben die Nuancen. Die Trotteurbluse ist aus Herrenhemdflanell, aus zartfarbigem Taschentuchbatist, aus Waschseide. Sie wird eingesteckt in den Rock getragen, liegt mit einem Umlegekragen dem Hals an, ist mit Biesen und Säumchen, einem Plastron, einem Westeneinsatz gearbeitet und wird mit oder ohne Krawatte getragen. Dazu trägt man die kleine Glocke, den Schuh mit dem flachen Absatz, den hohen pelzbesetzten Handschuh. Die elegantere Bluse ist weich und phantasiereich in der Verarbeitung. Material ist Krepp-Georgette, Krepp-de-Chine und mit Vorliebe Krepp-Satin. Diese Blusen werden über dem Rock getragen, weil sie so kleidähnlicher wirken, besonders in der Zusammenstellung Schwarz-Weiß. Um des „angezogenen" Effektes Willen drapiert man die Nachmittagsbluse über den Hüften. Man arbeitet sie mit Gürtelteilen, die vorn gebunden werden, mit überkreuzten Schößchenteilen, mit verschlungenen Blenden und mit tief hinuntergeführten Jabots. In Verbindung mit den schicken neuen Hutkappen, die die Stirn freilassen und tief in den Nacken gezogen werden, wirkt ein Kostüm mit einer solchen Bluse sehr elegant und nachmittäglich. Dazu gehört der Fuchs, der hochhackige schwarze Reptilschuh, eine schicke schwarze Tasche.

Heddy Hadank.

Mit Alsberg-Stoffen u. Ullstein-Schnitten können Sie sich die schönsten Blusen selbst anfertigen

Alsberg

Für den Jumper finden Sie bei uns elegante Neuheiten.

Wir zeigen Ihnen unverbindlich die letzten Schöpfungen der Mode!

Ullstein-Schnittmuster erhalten Sie bei uns im Erdgeschoß.

Sinn GELSENKIRCHEN BAHNHOFSTRASSE

Vollschlank?

Im muß zuerst einmal betonen, daß ich in dieser Frage vollkommen Außenseiter bin und das Gegenteil von einem Fachmann. Aber es ist ja bekannt, daß die Nicht-Fachleute manchmal vernünftiger sind als die Fachleute und vereidigten Sachverständigen.

Moden wechseln. Modeerscheinungen kommen und vergehen. Aber es gibt manchmal Dinge und Tatsachen, die mancher für Modelaunen hält und die ganz etwas anderes sind: Stufen und Erscheinungen einer logisch-unlogischen, politischen, sozialen, wirtschaftlichen Entwicklung. Diese Erscheinungen werden, da sie für Modeerscheinungen gehalten werden, jedes Jahr einmal von begeisterten Propheten totgesagt — und sind ein Jahr, zehn Jahre später immer noch lebendig.

Vor zwanzig Jahren kam das „Reformkleid", dessen Reform darin bestand, daß man das Korsett wegließ. Die halbe Welt hat damals darüber gelacht. Und wer trägt heute ein Korsett?

Der kniefreie Rock, tausendmal totgesagt, lebt heute — und wird leben. Der Bubikopf! — — Erscheint nicht jedes Jahr aus Paris, Neuyork, Berlin und London mindestens einmal die Nachricht, daß er erledigt, ad acta gelegt, überholt und tot ist? — Ich habe noch nichts davon gemerkt.

Und nun gar „vollschlank"! In diesem Wort liegt schon die ganze Unmöglichkeit, die Niederlage dieses Begriffs. Wenn begeisterte, überzeugte Anhänger einer Sache sich für ihre Sache einsetzen wollen, dann nennen sie das, was sie wollen, beim richtigen Namen, sie übertreiben lieber, statt abzuschwächen.

„Dick!" — das läßt sich hören. Man weiß, was gemeint ist. „Dick" und „dünn", „voll" und „schlank" — das läßt sich hören, das sind Begriffe. Aber „vollschlank" — was ist das? Das ist gar nichts. Das ist die Angst vor dem siegreichen, heimlich ersehnten „schlank", von dem man von vornherein weiß, daß man es nicht besiegen, nicht erledigen wird. Darum sagt man ängstlich und schüchtern „vollschlank". „Dick" darf man nicht sagen. Alles würde lachen.

Mit solch einem lächerlichen Wortgemisch wie „vollschlank" aber gewinnt man keinen Feldzug, erficht man keinen Sieg, auch nicht auf dem Feld der Mode.

Die Erfinder des Wortes „vollschlank" waren selbst nicht überzeugt von ihrer Idee. Sie hielten „schlank" für eine Modeerscheinung. Sie wußten nicht, daß es außerhalb der Mode auch noch etwas gibt, was man Entwicklung nennt.

Dieser Entwicklung ist die Puderperücke, der Zopf und schließlich der Bart des Herrn zum Opfer gefallen. Vor dieser Entwicklung fiel der Reifrock, fiel das Korsett, der bis auf die Füße fallende Rock, das bis zum Halse geschlossene Kleid der Frau und Dame. Es fällt das lange Haar, es fällt die üppige Figur, es fällt das „voll". Das ist keine Modelaune. Das ist eine ganz logische Entwicklung, eine von der politischen, wirtschaftlichen Befreiung und Selbständigkeit oder Selbständigmachung der Frau abhängige Entwicklung.

In China werfen die Frauen ihre Stöckelschuhe und die füßeverkrüppelten Bandagen weg, in der Türkei den Schleier und die Haremsgitter. Bei uns haben sie das Korsett und die langen Röcke und langen Haare weggeworfen und haben sich auf den Sportplatz begeben, in die Büros und an die übrigen Arbeitsstätten des Mannes. Sie wollen gar nicht mehr das sein, was sie vor zwanzig, fünfzig Jahren waren.

Wer so was ändern will, der muß nicht „die Mode", der muß die soziale Stellung der Frau, der muß unser ganzes Wirtschaftsleben ändern, der muß die Frau zurückführen dorthin, wo sie vor zwanzig, fünfzig, hundert Jahren lebte. Aber mit einem Wort wie „vollschlank" ist das nicht getan. So einem Wort sieht jeder Mensch den Schwindel und die Lüge an. „Voll" hat es gegeben und wird es immer geben und „schlank" hat es gegeben und wird es immer geben. Aber „vollschlank" hat es nie gegeben und wird es niemals geben.

Hans Siemsen.

Ein Königsthron ist zu vergeben!

Ihre Majestäten: Königin der Mode und König der Einkäufer. – Glanz und Elend der Probierdamen. – Der Klub der Gigolos.

Tausend kleine und große Berliner Mannequins sind seit Wochen von einem mehr oder minder gelinden Fieber besessen. Der diesjährige Ball der Mode, auf dem die alljährliche Modekönigin gewählt wird, naht. Innerhalb der „Gilde der Berliner Mannequins", wie sie sich nennt, herrscht eine emsige Betriebsamkeit. Meetings und Versammlungen werden abgehalten, tausend und ein Wunsch werden dabei laut, wie man dieses Jahr bei der Wahl einer Königin verfahren soll, um eine gerechte Entscheidung zu ermöglichen.

Jedes Jahr ist der Modeball, eines der größten Ereignisse der Berliner Saison, Anlaß, sich mit der Lage und dem Beruf der vielen tausend kleinen Mädchen, die in der Mode tätig sind, zu beschäftigen. Der Kreis, aus dem die alljährliche Modekönigin hervorgeht, ist verhältnismäßig eng. Aeußere Schönheit und die Zugehörigkeit zu einem der führenden Modehäuser spielen dabei die größte Rolle.

Ueber den Beruf eines Mannequins macht man sich gewöhnlich die falschesten Vorstellungen.

Für Außenstehende besitzt dieser Beruf oft ganz romantische Anziehungskraft. Es ist der Traum tausender Mädchen, Mannequins zu werden, um so Gelegenheit zu haben, all die kostbaren Kleider, die man sonst nur in Modejournalen und illustrierten Zeitschriften zu sehen bekommt, tragen zu können. Stundenlang ununterbrochen die herrlichsten Toiletten wechseln zu können, erscheint für viele der Gipfel aller Wünsche.

In Wirklichkeit für so ein Mannequin eine sehr gedrückte Existenz. Ganz abgesehen davon, daß ein großer Andrang zu diesem Beruf herrscht, aber nur sehr Wenige auserwählt sind, werden die Glücklichen, denen es gelingt, bei einem großen Modehause angestellt zu werden, weidlich ausgenützt. Acht bis zehn Stunden lang Ausziehen und Anziehen, das ist eine Arbeit, die bis zu völliger Erschöpfung führt. Dabei heißt es auch in todmüdem Zustand lächeln, denn schöne Kleider gewinnen durch Lächeln.



Die große Anzahl auswärtiger Kunden

die weite unbequeme Reisen nicht scheuen, um bei Betten-Neuwald alle Bettwaren fürs Leben zu kaufen, beweisen, daß nicht die Ware allein, sondern der Ruf einer Firma Ihnen höchste Garantie für reelle und gute Bedienung sein muß.

Wenn Sie Betten brauchen, denken Sie an

Betten-Neuwald Gelsenkirchen Arminstr. 15 · Telephon 26162

Bettfedern größte Auswahl prima Qualitäten, stets 25 Sorten am Lager **Bettinletts** garant. federdicht in allen Breiten und Farben vorrätig

Eigene Polsterei für Roßhaar, Schlaraffia, Woll- und Alpengras-Matratzen sowie Reformbetten
Eigene Bettfedern- und Betten-Reinigung

G. Juckenack · Gelsenkirchen

färbt, wäscht alles
bekannt Qualitätsarbeit
Läden in allen Stadtteilen
Fabrik: Knappenstr. 23
Ruf: 23630

Innerhalb der Gilde der Berliner Mannequins gibt es keine Berufsillusionen mehr. Man räumt rasch mit dem romantischen Zauber, der den Beruf des Mannequins umschwebt, auf. Wer da glaubt, daß das Leben des Mannequins eitel Freude und Vergnügen sei, ist böse im Irrtum. Wer acht bis zehn Stunden lang in der angegebenen Weise gearbeitet hat — und daß Kleideranziehen Schwerarbeit bedeutet, erfährt man erst hier — geht nach Hause und legt sich schleunigst zu Bett. Die allermeisten Mannequins führen in Wirklichkeit das Leben eines kleinen geplagten Arbeitstierchens, das am Abend viel zu müde ist, um sich ins Vergnügen zu stürzen, wie die meisten fälschlich annehmen.

Dabei ist es

beileibe kein Lebensberuf.

Die wenigen Glücklichen, denen es gelingt, in Modehäusern später zu führenden Stellungen aufzurücken, sind gezählt: das Gros muß in dem Augenblick abdanken, wo eine gewisse — sehr niedrige — Altersgrenze erreicht ist, und den Jüngeren, Hübscheren Platz machen. Die ganze Herrlichkeit dauert meistens nicht länger als sechs bis sieben Jahre. Und während dieser Zeit heißt es ängstlich achtgeben, daß sich die Figur nicht zum Nachteil verändert, denn es ist sehr schwer, die Gewichtsklasse zu wechseln. Dazu gehört eine sehr sorgfältige Körperpflege, die man zumeist aus eigenen Mitteln bestreiten muß. Und die Mannequins, die mehr als 200 Mark im Monat verdienen, sind selten.

Trotz all dieser unzweifelhaften Berufsmisere gibt es aber ein großes Ereignis, einen großen Traum im Leben des kleinen Mannequins: Modekönigin zu werden. Jedes hübsche Mannequin hat einmal im Jahr diese Chance, die einen ungeahnten Umschwung im Leben eines solchen Mädchens bedeuten kann. Das ist auf dem alljährlichen Ball der Mode, der in Berlin für gewöhnlich die Saison eröffnet und zugleich eines ihrer größten Ereignisse ist. Auf diesem Balle wird alljährlich

die „Königin der Mode" gewählt,

die dann ein Jahr lang jenes paradiesische Mannequindasein führen kann, wie es sonst nur im Märchen steht.

Dieses Jahr ist nun wieder soweit. Am 2. November ist Modeball. Bald wird die alte Königin abdanken und einer neuen Platz machen. Das Schicksal dieser Modekönigin**nen**, von denen bisher sieben gewählt wurden, ist sehr mannigfaltig und abenteuerreich. Einigen Wenigen, die klug waren und beim Beruf blieben, ist es gelungen, zu führenden Stellungen in ihren Firmen aufzusteigen. Einige andere hat der Glanz dieses trügerischen Königinnendaseis allzusehr geblendet, sie verwechselten Wirklichkeit und Schein, die gerade im Reich der Mode so innig ineinanderfließen, und konnten dann nicht mehr zurückfinden.

Wie wird eine Schönheitskönigin gewählt? Man will dieses Jahr ein neues System bei der Wahl anwenden. Zuerst werden aus den acht in Betracht kommenden „Gewichtsklassen" Vertreterinnen gewählt. Aus diesen acht Damen wählt dann das Publikum und eine besondere Jury drei Kandidatinnen und aus diesen drei wieder die Modekönigin. Die vorjährige Königin nimmt hierauf von Krone und Szepter Abschied und überreicht ihre Insignien der Nachfolgerin. Die Glückliche wird dann sofort von den Pressephotographen bestürmt, und eine bis dahin anonyme Mädchenexistenz steht dann plötzlich im Brennpunkt der Oeffentlichkeit.

An dem diesjährigen Modeball nimmt noch ein „romantischer" Berufszweig bestimmenden Anteil. Das sind die Gigolos, die sich zu einer „Gilde der Eintänzer" organisiert haben, und aus deren Mitte dieses Jahr

der „König in Eintänzer"

gewählt wird. Weil dies eine ganz neuartige Sache ist, die es bisher in der ganzen Welt noch nicht gab, werden Gigolos aus aller Welt zusammenkommen, um bei der Wahl ihres Berliner Kollegen zugegen zu sein. Von dem König der Eintänzer wird viel verlangt. Neben einer blendenden Erscheinung muß er ausgezeichnet tanzen können, was ja sein eigentlicher Beruf ist. Er wird von einer besonderen Berufsjury gewählt werden. Acht schmittige Gigolos, die ihren Pariser Kollegen nicht im mindesten etwas nachgeben, warten darauf, gewählt zu werden. Der neueste und größte Tanzpalast wird ihn auf der Stelle mit einem hohen Gehalt engagieren .... „Hier tanzt der König der Eintänzer".

Viele werden vielleicht den Kopf schütteln, daß hier Mannequins und Gigolos fortwährend in einem Atem genannt werden. Neben vielen anderen Verwandtschaften haben diese Berufe aber noch eines gemeinsam. In beiden wird nämlich eine Tätigkeit, die an und für sich Vergnügen ist, zur bezahlten Arbeit. Dort Kleideranziehen, hier Tanzen. Wer da glaubt, daß Tanzen nicht körperliche Schwerarbeit ist, der frage so einen geplagten Gigolo, der jeden Abend seine acht Stunden heruntertanzen muß, dazu mit Partnerinnen, die er sich beileibe nicht nach seinem Geschmack aussuchen darf. Arme Beine!

Deshalb halten Mannequins und Gigolos gute Kameradschaft und vertragen sich aufs Beste miteinander. Jeden Mittwoch veranstalten sie in einem Berliner Kasino gemeinsame Unterhaltungsabende, und wer da nichtsahnend in ihre Mitte gerät, wird geraume Weile benötigen, bis er auf die abenteuerlichen Berufe tippt, die hier vertreten sind. Es geht eminent bürgerlich dabei zu, so bürgerlich, wie all diese Mannequin und Gigolos im Grunde auch sind. Alle haben sie in ihrem Herzen die Sehnsucht nach einem geordneten und sicheren Dasein, wo man Kleiderprobieren und Tanzen wieder zu seinem Privatvergnügen tun kann. Wie schön das sein muß, erfährt man erst, wenn man eine Weile mit diesen Leuten — geplaudert hat.

Walter F. Erig.

Was Wolle will! Wolle will wärmen, kleiden und schmücken. Es ist daher nur zu begreiflich, daß die praktische Hausfrau beim Eintritt rauher Witterung alles Wollene aus dem Sommerschlaf erweckt, Altes ausscheidet, auftrennt und mit Hilfe einiger neuer Zukäufe Neues entstehen läßt. Bei jeder Handarbeit waren ihr schon immer die Bobachschen Handarbeitshefte treue Helfer. So wird sie wieder gern zu den drei neuen Heften Zuflucht nehmen, die soeben erschienen sind. Wollkleidung für Kinder von Helene Mallin (Heft 137, Preis 75 Pfg.). Gehäkelte und gestrickte Wollkleider, Jumper, Pullover und Sportanzüge für Bub und Mädel für alle Gelegenheiten veranschaulicht dieses Heft an vielen Abbildungen und Typenmustern im Text und auf dem großen Musterbogen. Decken und Tücher zum Häkeln und Stricken von Jenny Beckmann (Heft 138, Preis 75 Pfg.) bringt schöne Handarbeiten fürs Heim, Theater und Spazierfahrten. Moderne Kissen von Renate Bergner (Heft 139, Preis 75 Pfg.). Für die behagliche Ausstattung des Heims sind hierin der Schaffenslust der Frauen Vorlagen gegeben, die auch jede Frau gern im eigenen Können verwenden wird. Alle möglichen Häkelnadeltechniken sowie der neue Sparstich fanden Anwendung. Die allen Heften beigegebenen Musterbogen erleichtern in jeder Hinsicht die gewählte Handarbeit. Auch die Technik der Stoffbemalung macht Fortschritte. Besonders wurden durch die Bemalung von Stoffen mit spitzen und breiten Stiften entzückende neue Vorlagen geschaffen, die in dem neuen Hefte Allerlei neue Stoffmalerei von Margret Schonert-May und Helene Mallin (Heft 140), Preis 1,30 Mark) mit vier Seiten farbigen Abbildungen und großem Musterbogen zum Durchpausen veranschaulicht werden. Reizende Vorlagen für allerlei Zier- und Gebrauchstextilien, für Kleidung und Heim werden in diesem Heft gezeigt; sei es ein Kleid oder ein Zierdeckchen, ein Schal, Lampenschirm, Kissen oder Krawatte überall läßt sich die Stoffmalerei zur Freude des Schaffenden oder der Beschenkten anwenden, damit Geschmack und Sinn für alles Schöne ausstrahlend, die der Besitzerin allseitig nur Bewunderung einbringt. Die Hefte sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

Die technische Seidenraupe.

Von Dr. Erich Ney.

Wir leben im Zeitalter der Technik, großer, technischer und wissenschaftlicher Neuerungen, und der moderne Mensch wird in der Fülle der Neuschöpfungen selten mehr eine Erfindung als Sensation ansprechen. Dennoch wurde ein Weg gefunden, eine Wandlung zu schaffen, die wie ein Wunder anmutet — aus Holz wird Seide!

Es scheint dem Laien kaum glaublich, zwei derart wesensfremde Elemente miteinander zu vereinen, das spröde, starre Holz der Fichte und der wundersam, weiche, schmiegsame Seidenstoff. Dennoch fand der Schöpfer der Kunstseidenproduktion die logische Gedankenbrücke zwischen zwei verschiedenen Welten.

Die Seidenraupe nährt sich bekanntlich von Maulbeerblättern, sie muß also auch die Rohstoffe ihres Seidenfadens aus dieser Pflanze beziehen. Der Gedanke, daß es der menschlichen Technik selbst gelingen müßte, diese Rohstoffe in Seide umzusetzen, war naheliegend. Man fand, daß der Maulbeerbaum wie alle Pflanzen hauptsächlich Zellulose enthält und versuchte, eine Spinnstofflösung aus Zellulose durch feine Stahldüsen zu pressen. Durch dieses Verfahren erhielt man schon vor Jahren einen Zellulosefaden, der aber viel zu spröde war, um spinntechnisch verwertet werden zu können. Es gehörte jahrzehntelange Laboratoriumsarbeit geschulter Chemiker dazu, um diesem Faden den Charakter des Seidenfadens zu



Das Holz wandert in die Fabriken.

geben. Noch vor wenigen Jahren war die Kunstseide hart und spröde, ein absoluter „Ersatz" für Seide, und erst neuerdings ist es gelungen, Kunstseide herzustellen, die der Naturseide ebenbürtig ist.

Der technisch-chemische Herstellungsprozeß der Kunstseide.

Gewaltige Fichtenstämme wandern aus den Wäldern und Bergen in die Fabriken. Der aus dem Fichtelholz gewonnene Zellstoff wird in Natronlauge einem Quellungsprozeß ausgesetzt, man erhält „Alkalizellulose", eine krümelige, weiße Masse, die nach der chemischen Behandlung des Zellstoffes in den Maschinen in breitem Fluß zutage tritt.

Diese wird in rotierenden Trommeln mit Schwefelkohlenstoff gemischt. Das so erzielte Produkt, „Xanthogenat" genannt, wird wiederum mit Natronlauge behandelt und es entsteht nun eine honigartige Masse „Viskose", der eigentliche Rohstoff der Kunstseide.

Die Viskose wird durch ungemein feine Gold-Platin-Drüsen gepreßt, die bis zu 180 Löchern aufweisen und ungefähr die Form einer kleinen Brause



Chemische Untersuchung des Zellstoffes.

haben. Die auslaufenden Flüssigkeitsstrahlen gehen durch ein „Spinnbad" und erstarren in diesem zu dünnen Fäden. Diese Fäden werden zunächst parallel zu einander auf Spulen gewickelt und im nun folgenden Prozeß zu einheitlichen Gespinnstfäden gedreht, die bis zu 180 Einzelfäden enthalten. Das emsige Summen unendlich vieler Maschinen ist die Melodie der großen Hallen, in denen die unterschiedlichen Seidenfäden gezwirnt werden.

Der eigentliche Prozeß ist damit beendet. Es folgen nun noch Nachbehandlungen mit verschiedenen Stoffen, wodurch besondere Weichheit, Glanz und Festigkeit erzielt werden, die Seide wird gefärbt und schließlich ihrer Bestimmung in Webereien, Wirkereien, Strickereien zugeführt.

Von der Feinheit der so gewonnenen Seide kann man sich annähernd eine Vorstellung machen, wenn



Alkalizellulose tritt in breitem Fluß zutage.

man bedenkt, daß ein Einzelfaden der Agfa-Travis-Seide von neun Kilometer Länge sage und schreibe ein Gramm wiegt. Die Erzeugnisse der modernen deutschen Kunstseidenproduktion übertreffen darin bei weitem noch die Naturseide, deren Faden bei gleicher Länge anderthalb Gramm wiegt.

Während die unter dem Namen „Kunstseide" bekannten Erzeugnisse noch vor wenigen Jahren das Odium einer gewissen Minderwertigkeit an sich hatten, gibt es heute kein Gewebe, das in vollendeter Qualität nicht auch aus Kunstseide, wie aus Agfa-Travis-Seide, hergestellt werden könnte. Vom feinsten Crepe de Chine bis zum schwersten Sammet, von dicken Frotte-Stoffen bis zu den hauchzarten Strümpfen der Dame. Die „Seide" ist nicht mehr ein Privilegium wohlhabender Schichten. Sie wird mit all ihren hygienischen und ästhetischen Vorteilen auch den unbemittelten Volkskreisen erschwinglich.

Der Sieg der Kunstseide spielt namentlich in Deutschland eine nicht zu unterschätzende Rolle: sie wird im eigenen Lande, von der größten Industrie



180 Fäden werden zu einem Einzelfaden gezwirnt.

Deutschlands erzeugt, die vielen 100 000 Arbeitern Brot gibt, sie hält das Geld im Reiche, das früher für „Naturseide" über die Grenzen ins Ausland floß.

Wir gehen auf den Markt ....

Der Spätherbst in der Küche.

„Schrecklich, heute ist wieder Markt!" Wie oft hört man diesen Ausruf, selbst von den tüchtigsten Hausfrauen, von jungen, alten, von Hausangestellten und der Tochter des Hauses. Warum eigentlich? Ich gehe immer mit Vergnügen auf den Markt — schon am Tage vorher freue ich mich darauf. Dieses bunte Gewimmel, dieses Stimmengeschwirr und das ganze farbenfreudige Durcheinander von Menschen, Gemüsen, von Pferd und Wagen, Fischen, Obst, Blumen und Wirtschaftsziteln zieht mich immer wieder von neuem an. Es ist Markt — das ist ein Brauch, der weit, weit in die Vergangenheit zurückreicht, bis ins graue Altertum, da unsere Vorfahren die Frucht ihres Feldes feilboten, erlegte Tiere und edle Pferde eintauschten gegen andere Dinge, die sie ebenfalls zum Leben brauchten, vielleicht gegen ein selbstgewebtes Tuch oder gegen ein Stück Kriegsausrüstung. Es waren eben damals die ersten einfachen Anfänge eines Handels, von dem heute ganze Kulturvölker leben.

„Herrlich, wir gehen auf den Markt!" Die Herbstsonne lacht durch die Kronen der alten Bäume auf dem Platze, die sich bereits bunt färben und leuchtende Blätter hinabstreuen auf das geschäftige Völkchen, das sich in ihrem Schatten tummelt. Es macht sich schon recht bemerkbar, daß nun wirklich der Oktober seinen Höhepunkt erreicht hat. Allerlei „Neuerscheinungen sind da, die jede Hausfrau mit Freuden begrüßt. Ist sie doch ständig darauf bedacht, etwas Abwechselung in den Küchenzettel zu bringen und da ist jede Gelegenheit willkommen, die neue Möglichkeiten mit sich bringt.

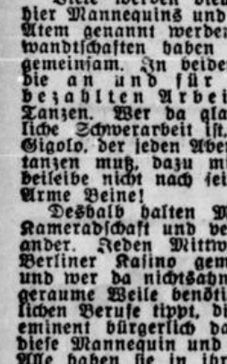
Wir wandern zuerst einmal durch die Gemüsestände. Da von allen Aerzten und der gesamten Ernährungswissenschaft der Wert der Gemüse in immer steigendem Maße erkannt und befürwortet wird, so sind auch unsere Hausfrauen darauf bedacht, in erster Linie Gemüse auf den Tisch zu bringen. Auf den ersten flüchtigen Blick will es uns scheinen, als versänken die Gemüsestände fast unter Bergen von Kohlköpfen. Besonders Weiß- und Wirsingkohl machen sich — wie immer — recht breit. Aber bei genauerem Hinsehen fällt uns auch hier etwas auf — das Auftauchen des wirklich besten Wirsingkohls, nicht dieses bleichsüchtigen, der sich kaum vom Weißkohl unterscheidet, sondern des tiefgrünen, der eigentlich allein den wirklich guten Geschmack besitzt. Allerdings ist dabei zu beachten, daß die äußeren groben Blätter nicht mitgekocht werden dürfen. Daneben zeigt sich schüchtern das erste ausgesprochene Wintergemüse — der Rosenkohl. Erst an wenigen Ständen und noch verhältnismäßig teuer. Richtig auf der Höhe ist augenblicklich der Spinat, der ja auch mit als eines der nahrhaftesten Gemüse infolge seiner großen Eisenhaltigkeit gilt. Noch allerlei anderes Grünzeug findet sich: so der erste unzelsalat mit zartgrünen Blättchen, Kohlrabi schmücken noch viele Stände. Das Aussehen könnte uns oft zum Kauf veranlassen, aber der Schein trügt. Die Zeit der Kohlrabi ist vorbei. Sie sind „holzig" und eigentlich nur noch für Suppen zu verwenden. Auch die Blätter sind grob und ausgewachsen und als Gemüse nicht mehr zu gebrauchen.

Von verschiedenen Gemüse- und Obstständen lachen jetzt ganze Berge von Holunderbeeren, auch Holder- oder Fliederbeeren genannt. Nur wenige Hausfrauen wissen, daß sich hieraus eine ganze hervorragende, schmackhafte und äußerst gesunde Suppe herstellen läßt. Man löst die Beeren zu diesem Zweck von den Dolden, kocht sie mit etwas Zitronenschale weich, schlägt sie durch ein Sieb und reicht die Suppe mit Grießklößchen. — Grüne Bohnen sieht man noch viel, obgleich ihre Zeit nur noch kurz bemessen ist. Das gilt nicht für den Blumenkohl, der jetzt in herrlichen Exemplaren erscheint. An verschiedenen Stellen lachen uns auch Champignons entgegen, die wegen ihrer vielfachen Verwendbarkeit bei allen Hausfrauen sehr beliebt sind.

Um die Obststände herum ist besonderer Andrang. Hausfrauen und Angestellte mit riesigen Taschen und Körben, ersteben hier Mengen von Aepfeln und Birnen, denn diese sollen jetzt für den Winter eingemacht werden. Auch Pflaumen sind noch in Fülle vorhanden. Gewiß, es lohnt heute eigentlich nicht mehr so recht, das Einmachen. Denn verhältnismäßig billig kaufen wir auch im Winter Obst- und Gemüsekonserven, sowie gute Marmeladen. Und trotzdem ist es noch heute der Stolz so vieler Hausfrauen, in ihrer Speisekammer ein mehr oder weniger großes Regiment von „Selbsteingemachtem" aufmarschiert zu sehen. „Eßt Obst!" Bunte Propagandaschilder sind an manchem Stand aufgehängt und das kaufende Publikum scheint wirklich diesen Rat zu befolgen.

Auch das Obst beschert uns eine Neuerscheinung: es sind riesenhafte Ankömmlinge, die sich auf den Tischen breitmachen: Kürbisse und Melonen. Sie warten darauf, zerteilt zu werden und in die verschiedenen Küchen zu wandern. Auch hier harren schmackhafte Gerichte.

Alles kauft. Nicht nur Gemüse, Obst und Fleisch. Da sind noch ganze Reihen von nützlichen Wirtschaftsartikeln, durch die wir schreiten. Da sind die Stände mit herrlichen Blumen und die Farbenpracht der Astern und Chrisanthemen bietet dem Auge ein herrliches Bild. Also nehmen wir uns nach der Mahnung „Schmücke Dein Heim" noch einen recht bunten Herbststrauß mit und wandern mit wohlgefüllter Marktasche heimwärts, um die erwarbenen Herrlichkeiten und das „Neueste vom Tage" nun auf beste und schmackhafteste Weise zuzubereiten.



Wassermotore
sowie
Wasch-Maschinen
von **Mk. 49.-** an
liefern auf bequeme Teilzahlung
C. Schaafs & Co.
Hochstr. 25 Tel 27565
Reparaturen und Ersatzteile billigst.



Wollen Sie Ihr Geld richtig anlegen?
Dann kaufen Sie
Pelzbesatz
nur beim Fachmann
Ich bürge für nur auserlesene Qualitäten. Die riesigste Auswahl, die niedrigsten Preise finden Sie bei mir
Besatzfelle ab **90** Pfg.
Kostenlos
verarbeite ich Ihnen bei mir gekaufte Felle fachkünstlerisch, lederfertig zu modernen Mantelkragen und Besätzen.
Weltdeutschlands führende Pelzwerkstätten
Komperts
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße Klosterstraße
Besichtigen Sie meine Spezialfenster

Der Zuschuß für die Vestischen Kleinbahnen.

Woher der Zuschuß von 62000 Mark kommt. — Die Rechtslage.

In der letzten Sitzung des Hauptausschusses am Donnerstag wurden die Mitglieder durch eine Vorlage der Stadtverwaltung sehr unangenehm überrascht, die die Zahlung eines Zuschusses von 62 368 RM. an die Vestischen Kleinbahnen für das Geschäftsjahr 1928 vorsieht. Der Vorlage, die ja noch die morgige Stadtverordnetensitzung beschäftigen muß, wurde zugestimmt, mußte zugestimmt werden, da die heutige Stadt Gelsenkirchen-Buer als Rechtsnachfolgerin der Städte Buer und Horst alle früheren Verträge dieser beiden jetzigen Stadtteile erfüllen muß. Angenehm ist ja eine solche Zwangslage bei unsern mißlichen Finanzverhältnissen nicht, und es ist nur zu verständlich, daß der Hauptausschuß diese Vorlage zum Gegenstand einer sehr erregten Debatte machte. Zur Zeit ist aber an der Rechtslage nichts zu ändern, und es hängt von der geschickten Führung der Verhandlungen ab, die nunmehr einsetzen soll, ob wir für die Zukunft von solchen Zuschüssen verschont bleiben.

Die Vestischen Kleinbahnen befinden sich zur Zeit in einer gewissen Notlage, die sie zwingt, auf Zahlung der Zuschüsse zu bestehen. Es erklärt sich das aus der Straßenbahnpolitik, die von dieser Gesellschaft in den letzten Jahren geübt wurde, allerdings auf Drängen ihrer Gesellschafter; denn die Vestischen Kleinbahnen sind eine G. m. b. H., nicht wie die Bochum-Gelsenkirchener Bahnen eine A.G. Gesellschafter sind die Gemeinden des Vestes Recklinghausen, zu denen vor der Vereinigung mit Gelsenkirchen auch Buer und Horst gehörten. Die Ausdehnung des Bergbaues nördlich der Emscher bis zur Lippe ließ diese Gemeinden in den letzten zwei Jahrzehnten zu wichtigen Industrieorten werden, ohne doch den ländlichen Charakter des Gebietes und die weitläufige Besiedlung so durchgreifend zu ändern, wie dieses südlich der Emscher der Fall ist. Alle Gemeinden hatten aber ein lebhaftes Interesse daran, unter sich und besonders mit Buer, Horst, Wanne-Eickel, Herten und Recklinghausen durch Straßenbahnen verbunden zu werden. Daher erklärt sich die Straßenbahnbaupolitik der Vestischen Kleinbahnen, die namentlich in den letzten Jahren

zum Bauen mancher unrentablen Linie geführt

hat. Die Besiedlung ist eben vorläufig nicht dicht genug, um eine Rentabilität dieser Linien zu gewährleisten. Und das wird sich in der nächsten Zukunft bei den Rationalisierungsmaßnahmen im Bergbau nicht ändern, zumal noch wenig Aussicht besteht, daß sich hier neue Industrien ansiedeln. Wünschenswert wäre z. B. die Heranziehung solcher Industrien, die den Frauen und Töchtern der Bergarbeiter, die heute wenig Arbeitsmöglichkeiten haben, Gelegenheit zum Erwerbe gäbe. In den Gesellschaftsversammlungen der Vestischen Kleinbahnen vermochten die kleinen Gemeinden namentlich gegen Buer immer eine Mehrheit zu bilden, um den Bau neuer, wenn auch unrentabler Linien durchzusetzen. Eine Hand wusch eben die andere.

Wir tragen heute an den Folgen einer solchen Finanzpolitik und müssen die Kosten mit bezahlen,

trotzdem heute die Sachlage nach der Vereinigung für Buer natürlich eine ganz andere ist. Wir haben an verschiedenen Linien, die gerade in den letzten Jahren gebaut worden sind gar kein Interesse.

Wie ist es nun mit der rechtlichen Verpflichtung der Stadt Gelsenkirchen-Buer zur Zahlung dieses Zuschusses?

Die Stadt ist an den Vestischen Kleinbahnen G. m. b. H. mit etwa 16 Prozent beteiligt. Innerhalb der Gesellschaft haben sich zum Ausbau der Straßenbahnlinien sogenannte Vertragsgemeinschaften gebildet. Die Stadt Gelsenkirchen-Buer ist Mitglied zweier Vertragsgemeinschaften, und zwar der mittelvestischen mit 45 Prozent und der westvestischen mit 8 Prozent. Jede Vertragsgemeinschaft hat beim Bauen neuer Straßenbahnlinien in ihrem Bezirke der Gesellschaft einen jährlichen Ertrag von 6,5 Prozent zu gewährleisten, wobei das Anlagekapital nach Gemeinschafts- und Sonderanlagewerten berechnet wird. Die Gemeinschaftsanlagewerte bestehen hauptsächlich in den Verwaltungsgebäuden, im Wagenpark, in den Wagenhallen und den Betriebswerkstätten, sie belaufen sich zur Zeit auf etwa 5,9 Millionen RM. Dieser Betrag wird nun nach der Zahl der gefahrenen Rechnungskilometer auf die einzelnen Vertragsgemeinschaften umgelegt. Dazu kommen dann für jede Vertragsgemeinschaft die Sonderanlagewerte. Beide Zahlen zusammen stellen also das Anlagekapital dar, von dem der Gesellschaft ein Ertrag von 6,5 Prozent durch die betreffende Gemeinde garantiert ist. Was an 6,5 Prozent des Anlagekapitals am Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben fehlt, muß von den beteiligten Gemeinden nach Maßgabe ihrer prozentualen Beteiligung als Zuschuß bezahlt werden. Wie man sieht, ist die Zuschußberechnung nicht ganz einfach. Praktisch liegt die Sache zudem so, daß ein Zuschuß auch dann gezahlt werden muß, wenn die Vestischen Kleinbahnen an sich ganz gute Geschäfte gemacht haben, solange eben die Verzinsung von 6½ Prozent nicht erreicht ist. In der Tat haben sowohl die mittelvestische Vertragsgemeinschaft wie namentlich die westliche Vertragsgemeinschaft im Jahre 1928 mit einem ganz netten Ueberschuß abgeschlossen. Der Zuschuß der Stadt wäre sonst wesentlich höher.

Für 1929 liegen die Verhältnisse bis jetzt schon ungünstiger,

worauf die Ankündigung im Hauptausschuß, daß auch für 1929 erhöhte Zuschußleistungen gefordert werden, schließen läßt.

Daß unter diesen Umständen eine Aenderung des Vertrages für Gelsenkirchen-Buer sehr wünschenswert wäre, bedarf keiner Worte. Die andern Gemeinden des Vestes werden sich aber gewaltig dagegen wehren, daß der finanzkräftigste Partner sich der früher übernommenen Pflichten zum Teil entledigen will, zumal die Last für sie dann noch schwerer wird. Zum mindesten werden sie uns moralisch verpflichten wollen, zumal die Linien von Buer im wesentlichen jetzt vollständig ausgebaut und auch rentabel sind. Es ist eine Frage vorausschauender Klugheit, ob wir ein Interesse daran haben, diejenigen Gemeinden des Vestes, die vielleicht für uns noch als Eingemeindungsobjekte in Zukunft in Frage kommen, durch eine solche Finanzpolitik zu verärgern; wir denken namentlich an Westerholt.

Andererseits muß der Vertrag, der unseres Wissens noch aus der Vorkriegszeit stammt, heute anders und mit kritischeren Augen angesehen werden, als zur Zeit seiner Abfassung. Man muß sich heute fragen: Wie stehen die Anlagewerte zu Buch, die zum Teil aus der Kriegs- und Inflationszeit stammen? Wie ist die Bilanz der Gesellschaft? Eine Dividende von 6½ Prozent kann man heute einem gemeinnützigen Unternehmen dieser Art keinesfalls ohne weiteres zugestehen.

Der Zuschuß sollte ursprünglich doppelt so hoch sein.

Daß die zweite Hälfte, wie in dem Bericht aus dem Hauptausschuß gesagt wird, vorläufig nur gestundet werden soll, ist ebenfalls eine Ueberraschung. Nach unsern Informationen hieß es ursprünglich, daß die Vestischen Kleinbahnen sich mit der Hälfte des ursprünglich geforderten Zuschusses für 1928 begnügen wollten. Demnach scheint sich die Lage der Vestischen Kleinbahnen weiterhin verschlechtert zu haben, worauf ja auch Zeitungsmeldungen der letzten Zeit hindeuteten.

Nochmals Straßenbahn und Rundfunk.

Das Schreiben des Funkvereins Gelsenkirchen e. V.

Zu unserem Aufsatz in unserer Sonntagsausgabe: „Eine Lanze für den Rundfunk" stellt uns der Funkverein Gelsenkirchen e. V. (Postfach) sein Schreiben an die Stadtverwaltung zur Verfügung, das wir weiter unten im Wortlaut zum Abdruck bringen.

Der Funkverein Gelsenkirchen e. V. (Postfach) ist als Mitglied des deutschen Funktechnischen Verbandes und der Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine das notwendige Bindeglied zwischen den Rundfunkhörern unserer Stadt einerseits und der Reichsrundfunkgesellschaft, Reichspost und Sendegesellschaft andererseits und führt diese Stellen durch seine Funkwacht die notwendigen Arbeiten zur Aufklärung und Beseitigung von Rundfunkstörungen aus. Wenn der Verein auch in erster Linie die Interessen seiner Mitglieder wahrnehmen muß, so liegt jedoch wie bei den Verkehrsvereinen seine Hauptarbeit im Interesse der Allgemeinheit.

Es ist nicht das erste Mal, daß der Funkverein sich in dieser Angelegenheit im Interesse aller Rundfunkhörer an die Stadtverwaltung gewandt hat. Man sollte annehmen, daß es bei der Stadtverwaltung nur eines solchen Hinweises bedürfte, um sie zum Schutz der kulturellen Belange eines so großen Teiles der Einwohnerschaft zu veranlassen, wenn man berücksichtigt, daß den Wünschen erheblich kleinerer Teile der Einwohnerschaft oft unter erheblichem Kostenaufwand entgegengekommen wurde. (Theatergastspiele!) Tatsache ist, daß täglich mehr Gelsenkirchener Einwohner den Rundfunkals die Straßenbahn benutzen. Man stelle sich einmal vor, daß nicht die Straßenbahn den Rundfunkempfang, sondern umgekehrt der Rundfunk den Straßenbahnbetrieb stören würde, wie schnell wäre man da mit Maßnahmen zum Schutze der Interessen der finanzkräftigen Bahngesellschaft bei der Hand.

Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„An den

Herrn Oberbürgermeister

Hier.

Aus Zeitungsnottzen entnehmen wir, daß der Vertrag der Stadtverwaltung mit der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft erneuert werden soll und bitten Sie daher, im Interesse eines großen Teiles unserer Einwohnerschaft, unsere nachstehenden Wünsche bei der Formulierung des Vertrages zu berücksichtigen.

Wie auch Ihnen aus verschiedenen Eingaben bekannt sein dürfte, wird durch den Straßenbahnbetrieb der Rundfunkempfang auch in unserer Stadt in den Abendstunden stark beeinträchtigt, wenn nicht unmöglich gemacht. Verursacht werden diese Störungen in der Hauptsache durch die unzeitgemäßen und stark abgenutzten Stromabnehmer und Fahrdrähte. Klagen über derartige Störungen sind uns massenhaft aus allen Stadtteilen zugegangen. Welch großer Teil der Bevölkerung hierdurch geschädigt wird, mögen Sie daraus erkennen, daß von den rund 50 000 Haushaltungen in Alt-Gelsenkirchen über 14 000, das sind über 25 v. H., am Rundfunkempfang beteiligt sind. Diese rekrutieren sich vorwiegend aus den werktätigen Kreisen der Bevölkerung, für die der Rundfunk, namentlich in den Abendstunden, die einzige Erholung bedeutet. Die Zahl der Rundfunkhörer wäre noch bedeutend höher, wenn nicht derartige Störungen in den Abendstunden Fernempfang unmöglich machen würden. Die Erbitterung unter den Rundfunkhörern ist so groß, daß bei uns schon jetzt zahlreiche Anträge auf Erhebung der Zivilklage gegen die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn vorliegen. Diese Erbitterung ist verständlich, weil in der Oeffentlichkeit bekannt ist, daß durch verhältnismäßig geringfügige Aenderungen an den Betriebsmitteln der Straßenbahnen diese Störungen unterdrückt werden können. In zahlreichen deutschen Großstädten, wir erwähnen nur unsere Nachbarstadt Hagen, haben die Bahngesellschaften durch Einführung der Stromabnehmer das öffentliche Interesse am Rundfunkempfang anerkannt.

Von Interesse dürfte es für Sie auch sein, daß in diesen Städten nach den Erfahrungen der Straßenbahnen durch die Einführung von Stromabnehmer aus Kohle oder Messing mit breiter Schleiffläche, wie wir sie auch für Gelsenkirchen wünschen, auch betriebliche und wirtschaftliche Vorteile erzielt wurden. Es ist ohne weiteres verständlich, daß durch einen wie eine Feile aufgerauhten Fahrdraht und durch stark abgenutzte Stromabnehmer, wie sie in Gelsenkirchen fast an jedem Motorwagen zu ersehen sind, die Wirtschaftlichkeit des Betriebes wie bei jeder abgenutzten Maschine erheblich leidet. Es dürfte daher auch im Interesse der Stadt als Hauptaktionär der Straßenbahn liegen, wenn derart veraltete Vorrichtungen durch neuzeitliche, wirtschaftlicher arbeitende ersetzt werden.

Wir möchten daher den vom Verkehrsausschuß auf Antrag von Herrn Kölzer gefaßten Beschluß unterstützen und bitten Sie, in dem neuen Vertrag der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn die Verpflichtung aufzulegen, ihren Betrieb rundfunkstörungsfrei zu gestalten, damit die kulturellen Belange von über 25 v. H. der Bevölkerung nicht weiter beeinträchtigt werden.

Wir würden uns freuen, von Ihnen über den weiteren Verlauf der Angelegenheit zu hören."

Der neue Straßenbahnvertrag

Im Anschluß an unsern vorgestrigen Auszug aus den Vorlagen, die der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch zur Verabschiedung vorliegen, teilen wir heute noch die mit, die sich mit dem neuen Gesellschaftsvertrag zwischen Straßenbahn und Stadt beschäftigen:

„Der zwischen der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn A.G. und der ehemaligen Stadt Gelsenkirchen am 14. Dezember 1910 abgeschlossene Gesellschaftsvertrag läuft am 31. Dezember 1929 ab. Auf Grund eingehender Verhandlungen ist ein Vertragsentwurf aufgestellt worden, der gleichlautend auch mit der Stadt Bochum vereinbart wurde. Der Entwurf enthält im wesentlichen die auf Grund der bisherigen Erfahrungen erweiterten Bestimmungen des alten Vertrages, die ebenfalls in der Anlage aufgeführt sind. Zur Entlastung des eigentlichen Vertrages sind Straßenbahnbauprogramm, sowie Bestimmungen über technische Herstellung und den Betrieb in eine besondere Anlage zum Vertrag verwiesen worden.

Wegen der Einzelheiten des Vertrages sei auf den Wortlaut verwiesen. Hervorgehoben sei nur, daß die Vertragsdauer auf Veranlassung der Verwaltung mit Rücksicht auf die im Bezirk verfolgten Vereinheitlichungsbestrebungen im Straßenbahnverkehr auf 10 Jahre — bis zum 31. Dezember 1939 — festgesetzt worden ist. Die Stadt ist mit 37 Prozent an der Bochum-Gelsenkirchener Bahngesellschaft und hierdurch mit 32,29 Prozent an der Aktiengesellschaft beteiligt. Wegen mangelnder Vertretung der außerhalb der Bahngesellschaft befindlichen Aktien kann der Einfluß der Stadt Gelsenkirchen-Buer auf die Aktiengesellschaft aber tatsächlich mit 37 Prozent gewertet werden. Des weiteren sieht § 17 des Vertrages über die Gründung der Bochum-Gelsenkirchener Bahngesellschaft vom 23. Dezember 1913 eine Mehrheit von vier Fünftel des Stammkapitals für wesentliche Beschlüsse vor. Aus diesem Grunde dürfte es ausgeschlossen sein, daß der Vertrag eine uns ungünstige Auslegung erfährt.

Ich bitte daher zu beschließen:

„Stadtverordneten-Versammlung stimmt dem vorgelegten Entwurf des Gesellschaftsvertrages mit der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen-A.-G. zu."

J. A.

Dr. Große-Bohmann."

Aus dem neuen Vertrag.

§ 1.

Die Stadt Gelsenkirchen-Buer gibt der Gesellschaft bis zum 31. Dezember 1939 das Recht zum Bau und Betrieb von Straßenbahnen im Stadtbezirk. Dieses Recht hat die Gesellschaft nur insoweit, als die Stadt selbst verfügungsberechtigt ist.

Vorbehalten bleibt der Stadt, nach ihrer Entscheidung auch anderen Straßenbahnen Rechte gleicher Art einzuräumen. Unterbleibt der Ausbau einer der in der Anlage genannten Linien aus einem von der Gesellschaft nicht zu vertretenden Grund, so ist die betreffende Linie ebenso gegen Konkurrenz zu schützen, als wenn sie gebaut wäre.

§ 2.

Die Gesellschaft hat die in der Stadt Gelsenkirchen-Buer belegenen Anlagen dem Verkehr entsprechend zu unterhalten und nach Maßgabe des in der Anlage 1 beigefügten Programms weiter auszubauen.

Eine Verpflichtung zum Ausbau nach Maßgabe dieses Programms hat die Gesellschaft nur dann, wenn sie entweder das zum Bau erforderliche Kapital unter Mitberücksichtigung der sonst von ihr vorzunehmenden Ausbauten und der erforderlichen Anschaffungen zur Verfügung hat oder auf dem Geldmarkt zu vertretbaren Bedingungen aufzunehmen in der Lage ist. Die Gesellschaft kann den Bau dieser oder anderer Linien davon abhängig machen, daß Gelsenkirchen-Buer sich verpflichtet, ihr den etwaigen Fehlbetrag zu ersetzen, um den die Fahreinnahme der Linie oder Teilstrecke hinter der Ausgabe zurückbleibt. Die hierbei in Betracht kommende Ausgabe setzt sich zusammen aus der Verzinsung des für den Bau nebst Zubehör aufgewandten Kapitals und aus den auf die Linie nach dem Verhältnis der Wagenkilometer entfallenden wirklichen Betriebsausgaben und Rücklagen. Ergibt sich nach Ablauf zweier Jahre nach Betriebseröffnung einer solchen neuen Linie durch deren Betrieb ein Einnahmeausfall auf einer bestehenden Linie oder auf einer bestehenden Teilstrecke dieser Linie, so ist dieser Ausfall von den Einnahmen der neuen Linie bei Berechnung des Fehlbetrages in Abzug zu bringen. Bei Ausfällen auf Teilstrecken ist insbesondere zu prüfen, ob die neue Linie nicht als Zubringer einer anderen Strecke Mehreinnahmen zuführt. Letztere sind alsdann gegen den Ausfall aufzurechnen.

§ 3.

Für den Bau und die Unterhaltung der Bahnen gelten die besonderen Bedingungen.

§ 4.

Die Gesellschaft zahlt zur Ablösung der Unterhaltung der Gleiszone der Stadt eine jährliche Abgabe von 0,40 RM. für den im Stadtgebiet liegenden laufenden Meter Gleis.

§ 5.

Am 31. Dezember 1939 hat Gelsenkirchen-Buer gemeinsam mit den dabei in Betracht kommenden, aus öffentlichem Rechte zur Wegeunterhaltung verpflichteten Kommunalverbänden das Recht und auf Verlangen der Gesellschaft die Pflicht, sämtliche auf den Gelsenkirchener Betrieb bezüglichen Anlagen, wie Schienen, Oberleitung, Wagen, Grundstücke, Wagenhallen, Verwaltungsgebäude, Reparaturwerkstätte, Materialien, Inventar usw., kurz also alles, was am Tage der Uebernahme zum Gelsenkirchener Betrieb gehört, zu übernehmen. Die Stadt ist zur Uebernahme auch allein berechtigt und verpflichtet, wenn ein oder mehrere der beteiligten Kommunalverbände die Beteiligung an der Uebernahme zu den auf Grund dieses Vertrages festgestellten Bedingungen ablehnen.

Gelsenkirchen-Buer hat bei der Uebernahme alle sich auf den Gelsenkirchener Betrieb beziehenden Verträge und Verpflichtungen einschließlich der Verträge des zugehörigen Personals zu übernehmen. Gegenstand des Uebernahmerechtes ist also der Gelsenkirchener Betrieb im ganzen. Dieser Gelsenkirchener Betrieb wird wie folgt abgegrenzt: „Bahnhof Wanne-Eickel ausschließlich, östliche Stadtgrenze Wattenscheid, westliche Gemeindegrenze Dahlhausen."

Wird das Uebernahmerecht zum 31. Dezember 1939 nicht ausgeübt, oder wird das Verlangen auf Uebernahme zu diesem Termin vor der Gesellschaft nicht gestellt, dann kann das Recht erst wieder am 31. Dezember 1944 und so fort alle fünf Jahre von Gelsenkirchen-Buer ausgeübt werden, ebenso wie die Gesellschaft auch wieder zum 31. Dezember 1944 und dann alle fünf Jahre die Uebernahme verlangen kann. Auch hierbei gelten die Bestimmungen über die zweijährige Frist für die Abgabe der Erklärung entsprechend.

§ 6.

Die Gesellschaft kann die Rechte und Pflichten aus diesem Vertrage oder das ganze Unternehmen nicht ohne Genehmigung von Gelsenkirchen-Buer einem Dritten übertragen. Diese Genehmigung kann nur aus wichtigen Gründen versagt werden.

§ 7.

Die Bahnen dienen in erster Linie dem Personenverkehr. Die Einrichtung des Güterverkehrs bedarf der Zustimmung der Stadt Gelsenkirchen-Buer. Die Tarife sollen möglichst niedrig sein, sie müssen aber andererseits so gewählt werden, daß sie ausreichend sind, um einen wirtschaftlichen Betrieb der Bahn zu ermöglichen. Die Gesellschaft verpflichtet sich, Dauer- und Schülerkarten, letztere für Schüler in Staats- und Gemeindeschulen, zu ermäßigten Preisen auszugeben. Sie hat weiter Wochenkarten zu ermäßigten Preisen auszugeben, die zu zweimaliger Benutzung täglich berechtigen (unter Ausschluß der Sonn- und Feiertage) mit 35—55 Prozent Ermäßigung gegen die sonstigen Fahrpreise. Kinder unter 6 Jahren, welche keinen besonderen Platz beanspruchen, sind in Begleitung von Erwachsenen frei. Kinder von 6 bis 10 Jahren in Begleitung von Erwachsenen zahlen die Hälfte des Fahrgeldes der letzteren. Kinder über 10 Jahre zahlen den vollen Fahrpreis.

§ 8.

Die Gesellschaft hat den mit der Beaufsichtigung der Straßenbahnen behördlicherseits Beauftragten und Stadtdienern mit Uniformabzeichen auf Dienstwegen freie Fahrt auf allen Strecken zu gewähren, soweit noch Platz auf dem Wagen ist. Sollte die Aufsichtsbehörde dies untersagen, so dürfen gegen die Gesellschaft keine Entschädigungsansprüche hieraus hergeleitet werden.

§ 9.

Die Gesellschaft verpflichtet sich, die Gleise einschließlich eines beiderseitig außerhalb der Schienen je 40 Zentimeter breiten Streifens von allen den Bahnverkehr hindernden Gegenständen jederzeit freizuhalten und insbesondere Schmutz, Schnee- und Eismassen mit tunlichster Beschleunigung von der Bahn fortzuschaffen.

§ 12.

Die Gesellschaft hat das Bestreben, auch den Autobusverkehr im Bezirk Gelsenkirchen-Buer zu übernehmen. Sie verpflichtet sich, auf Verlangen der Stadt Gelsenkirchen-Buer Autobuslinien einzurichten und bestehende zu übernehmen, jedoch darf sie den Betrieb von Linien bei nachgewiesener Unrentabilität einstellen, wenn nicht Gelsenkirchen-Buer oder die sonst in Frage kommenden interessierten Gemeinden den Fehlbetrag übernehmen. Bestehende Linien, deren Unrentabilität bereits feststeht, hat sie nur dann zu übernehmen, wenn Gelsenkirchen-Buer oder die sonst interessierten Gemeinden für den Fehlbetrag aufkommen

Ausbauprogramm.

1. **Der zweigleisige Ausbau der Linie 2 vom Forsthaus Erle bis Bahnhof Bismarck ist notwendig, ebenso**
1a. **der zweigleisige Ausbau der Linie 3 von Stadtgrenze bis Wanne Hauptbahnhof;**
1b. **der zweigleisige Ausbau der Linie 3 von Gelsenkirchen Hauptbahnhof bis Günnigfeld;**
2. **der zweigleisige Ausbau der Linie 4 von der Karl-Meyerstraße in Rotthausen bis Bahnhof Steele;**
2a. **der zweigleisige Ausbau der Linie 5 vom Alten Markt bis Horst-Süd.**
3. **Herstellung einer Gleisverbindung über den Ueckendorferplatz hinweg.**
4. **Verlegung der Gleise aus der Essener Straße in die Zeppelin-Allee.**

(Zunächst als Vorschlag.)

5. **Ausbau der Linie Haverkamp—Bismarck—Schalke—Heßler—Horst durch die Wilhelmstraße, Bismarckstraße, Oststraße, Schalker Markt, Schalker Straße, Grillostraße, Feldstraße, Horst-Süd, Horst und weiter mit der Bottroper Linie vereinigt nach Bottrop.**
6. **Verlegung der Straßenbahn von Buer-Süd bis Horst, um der Straßenbahn auf dieser Strecke mehr Fahrgäste zuzuführen. Um die Plankreuzung auf der Horster Straße mit der Reichsbahn Wanne—Sterkrade zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Straßenbahn aus der Horster Straße herauszunehmen und an dem Bahnhof Buer vorbeizuführen, dann Weiterführung durch den stark bebauten Rosenhügel und Ueberführung der Straßenbahn zusammen mit der Provinzialstraße über die Reichsbahn Wanne—Sterkrade nach Horst.**
7. **Mit dem Umbau des Bahnhofsvorplatzes am Hauptbahnhof Gelsenkirchen Einführung der Gleise der Essener Straßebahn in den Gleiszug nach der Bohwinkelstraße.**
8. **Ring.**
   1. **Ring: Gelsenkirchen Hauptbahnhof — Buer — Horst — Horstermark — Gelsenkirchen Hauptbahnhof.**
   2. **Ring: Gelsenkirchen Hauptbahnhof — Wanne — Herne — Eickel — Günnigfeld — Gelsenkirchen Hauptbahnhof.**

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Denksportaufgabe.

Die Kokosnüsse.

Drei Männer und ein zahmes Aeffchen retten sich als einzige Ueberlebende auf eine kleine, einsame Insel. Sie unternehmen einen Erkundungszug durch das ganze Eiland und erkennen, daß sie ihren Lebensunterhalt allein durch Kokosnüsse decken müssen. Aber auch die Anzahl der Kokospalmen ist beschränkt und sie beschließen, die gesamten Nüsse zu ernten und aufzuspeichern. Bis Sonnenuntergang ist das Werk beendet, ein riesiger Berg von Kokosnüssen türmt sich am Strande und die Schiffbrüchigen kommen überein, die gerechte, gleichmäßige Verteilung der Nüsse auf den nächsten Tag zu verschieben.



Mitten in der Nacht erwacht einer der Männer und von Zweifel gequält, ob er auch nicht bei der Verteilung benachteiligt werde, zählt er die Nüsse, teilt sie in vier gleiche Teile, wobei sich ergibt, daß eine Nuß überzählig ist, bringt ein Viertel der gesamten Früchte als sein Teil in Sicherheit und schenkt die überzählige Nuß dem Aeffchen. Darauf legt er sich wieder zum Schlaf nieder.

Nach ihm erheben sich nacheinander auch der zweite, dritte und vierte Mann. Jeder zählt die Nüsse, teilt die Summe, die er findet, in vier Teile und bringt sein Teil in Sicherheit, gibt die überzählige Nuß dem Aeffchen und legt sich zum Schlaf nieder.

Am nächsten Morgen findet die Verteilung statt, diesmal bleibt keine Nuß zurück, und obwohl jeder über die geringe Anzahl staunt, hütet sich ein jeder, sich zu beklagen.

Wieviele Kokosnüsse besaß jeder der Schiffbrüchigen nach der Verteilung?

*

Auflösung der Denksportaufgabe

vom Montag.

Man ergreift Nr. 2 und 3 und schiebt sie an den Anfang der Reihe neben Glas Nr. 1. Dann rückt man Nr. 5 und 6 in den Zwischenraum zwischen Nr. 1 und 4 und verschiebt mit dem dritten Zug Glas Nr. 6 und 4 an den Anfang, so daß Nr. 4 neben Nr. 2 zu stehen kommt.

Witterungsbericht.

Das Tiefdruckgebiet über Skandinavien verflacht sich und zieht ab; doch ist bereits über Großbritannien ein neues kräftiges Tiefdruckgebiet vorgedrungen, unter dessen Einfluß sich das westliche Hochdruckgebiet südwärts zurückgezogen hat. In Deutschland war es heute früh nur im Nordosten teilweise regnerisch, sonst trocken und mein wolkig. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 1 und 7 Grad. Der Kahle Asten hatte mäßigen Südwestwind, Nebel und 0 Grad.

Aussichten bis Mittwoch: Wieder veränderlich, zeitweise Regen und milder bei westlichen Winden.

APOLLO-THEATER

Brausende Lachstürme
tausender Besucher
begleiten jede Aufführung des wirklich besten und lustigsten
Pat u. Patachon-Lachschlagers
Unwiderruflich nur noch 3 Tage.



8 urkomische Akte
Pat und Patachon waren eigens hierzu in Afrika! Unter den Schwarzen! Schon dieser Gedanke genügt, um sich einen Begriff von dem zu machen, was diesmal zu sehen ist!
Kassenöffnung: 2.00 Uhr. Aufführungszeiten: 3.00, 6.00, 9.20

Der vorzügliche Schwedenfilm:
„Die Braut vom Daalenhof"
Eine Filmnovelle in 6 Akten
Ein Film, der zum Herzen spricht und durch das lebenswahre Spiel der Hauptdarsteller **Stub Wiberg, Tove Tellback, Oscar Larsen, Rasmus Rasmussen** zu einem unvergeßlichen Erlebnis wird.
Aufführungszeiten: 4.45, 8.00

Eine Groteske:
Lupino Lane erleidet Schiffbruch

Sie sehen und **hören** im
Tonfilmprogramm:
„Das letzte Lied"
und den **Gesangsschlager:**
„Jetzt geht's der Dolly gut . ."
gesungen von **Max Hansen**
Aufführungszeiten: 5.25, 8.45

Die neue Wochenschau
Orchesterleitung: HEINZ DAMITZ
Jugendliche u. Schüler haben Zutritt
Nur frühes Kommen sichert Platz!

Industrie-Kino

Weit über Gelsenkirchens Grenzen hinaus erregt unser
Weltstadt-Programm
berechtigtes Aufsehen!
Die letzten 3 Tage!



Heilige oder Dirne
7 mitreißende Akte.
In den Hauptrollen:
Maria Corda, H. A. v Schlettow, Helen Steels, Paul Otto, Hans Albers.
Ein Liebesspiel an der sonnigen Riviera, von raffinierten Frauen und blonden Engeln. Die ganze Romantik des Südens wird in diesem Film wach und die ewige Problematik der Liebe

Spannend von Anfang bis Ende ist der deutsche Großfilm:
Rivalen der Liebe
6 große Akte mit
Carl Auen, Jack Mylong-Münz, Hilde Jennings, Maria Foresku, Gerhard Dammann, Paul Rehkopf.
In jagendem Tempo drängen die Geschehnisse vorwärts, steigern sich zu atembeklemmender Spannung und gipfeln am Schluß in wuchtiger Dramatik

Außerdem ein Lustspiel:
„Das fliegende Klavier"
Die neue beliebte Wochenschau.
Niedrige Eintrittspreise: RM. 0.40, 0.60, 0.90, 1.50

Gute Stellung? Lesen Sie täglich den Stellenmarkt der **Allgemeinen Zeitung** dem mancher eine passende Stelle verdankt

CAPITOL
Bahnhofstraße 53, neben Alsberg



Nur noch 3 Tage! Der große Erfolg!
Unter dem Protektorat der Deutschen Liga für Menschenrechte!
MEINEID ein Paragraph, der Menschen tötet!
Ein deutsches Großfilmwerk mit der großen Besetzung.
Die Dame hinterm Vorhang mit **Ramon Novarro** Ein spannender Gesellschaftsfilm
Der neue Weltmeister mit **William Fairbanks** Ein Boxsportfilm in 6 spannenden Akten.
Lustspiel — Wochenschau — Kulturfilm
Anfang 3 Uhr · Letzte Vorstellung 7.50 Uhr

UHU-Lichtspiele
Nur 3 Tage

1.
LYA MARA
in ihrem schönsten Film
Das tanzende Wien
Wiener Leben! Wiener Walzer! Wiener Liebe! Wiener Musik!
Große Ausstattung!

2.
LON CHANEY
in seinem spannendsten Kriminalfilm
In den Händen der Polizei
Zwei Verbrecherbanden im Kampf um Gold und Liebe.

3.
Der gewaltige Sittenfilm
Kreuzzug des Weibes
Große deutsche Besetzung:
Maly Delschaft, Harry Liedtke, Conrad Veidt, Werner Kraus.

4.
Reichhaltiges Beiprogramm.
Anfang 2½ Uhr.
Letzte Vorstellung 8 Uhr.

TivoLi
Lichtspiele, Arminstraße 14-16
3 Filme 3 Tage
Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag

1.
Schützenlies'l
Ein Afa-Filmspiel in 7 reizenden Akten
Xenia Desni, Carl de Vogt, Livio Pavanelli, Wolfgang Zilzer.

2.
16 Töchter u. kein Papa!
Großer Lustspielschlager in 6 köstlichen Akten
Maly Delschaft, Curt Velpermann
Lia Eibenschütz, Anton Pointner
und der berühmte Leichtathlet Helmuth Körnick.

3.
Bill Cody u. Mary Milford in
Mary Milfords Entführung
6 bunte Akte
(Humor und Sensation)

Beiprogramm
Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Holländischer Kaffee, Kakao u. Tee.
Herren, auch Damen, wird durch Werbung und Verkauf hervorragend seiner Qualitäten an Private etc. lohnender Verdienst ermöglicht.
Angebote erbeten unter H. S. 19 an die Allgemeine Zeitung.

Moos-Torfstreu und Torfmull
liefert Torfstreuverband
W. Tiggemann, Münster i. W
Fernsprecher 23338.

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.
Dienstag, 29. Okt., Keine Vorstellung.
Mittwoch, 30. Okt., 19,30 bis 22 Uhr: Die Jüdin.
Donnerst., 31. Okt. 19,30 bis 22 Uhr: Pariser Leben.
Freitag, 1. Novemb. 19 bis 23 Uhr: Lohengrin.
Samstag, 2. Nov., 19,30 bis 22 Uhr: Die Jüdin.
Sonntag, 3. Nov., 19,30 bis 22 Uhr: Pariser Leben.

Schauspielhaus.
Dienstag, 29. Okt., 20 bis 22 Uhr: Der Richter von Zalamea.
Mittwoch, 30. Okt., 20 bis 22 Uhr: Der Liebestrank.
Donnerst., 31. Okt. 20 bis 22 Uhr: Hellseherei.
Freitag, 1. Nov., 20 bis 22 Uhr: Die heilige Flamme
Samstag, 2. Nov., 20 bis 22 Uhr: Der Richter von Zalamea.

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater.
Dienstag, 29. Okt., 20 bis 23 Uhr: Hamlet.
Mittwoch, 30. Okt., 20 bis 22 Uhr: Die Boheme.
Donnerst., 31. Okt. 20 bis nach 22,30 Uhr: Trojaner.
Freitag, 1. Nov., 20 bis nach 23 Uhr: Undine.
Samstag, 2. Nov., 20 bis 22,30 Uhr: Rivalen.
Sonntag, 3. Nov., 15,30 bis 18 Uhr: Trojaner. — 20 bis geg. 23 Uhr: Der Waffenschmied

Burgwalltheater.
Montag, 28. Oktob., 20 bis 22 Uhr: Der doppelte Moritz.
Dienstag, 29. Okt., 20 bis gegen 23 Uhr: Hotel Stadt Lemberg.
Mittwoch, 30. Okt., 20 bis gegen 23 Uhr: Hotel Stadt Lemberg.
Donnerst., 31. Okt., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Ollo-Polla.

Ärztlicher Rat:



Magen-Darm- u. Zuckerkranke essen nur **„Studt's"** kohlenhydratearmes Kreuznacher Grahambrot u. Reform-Weizenvollbrot **„Vitanova"** Ohne Hefe u. saure Gärung. Sie enthalten die Nährsalze des berühmten rauhen aber wirksamen Kreuznacher Quellen Mehrfach prämiiert
Sie sind erstaunt über den Erfolg!
Alle verkauft: **Gelsenkirchener Reformhaus, Marktstr. 4**

Großhandlung in **Seifen und Parfümerien**
Alle Markenartikel
VOORGANG
Vereinsstr. 32 Tel. 3505
gegenüber Alsberg



Von Grover Riphurst.

Die amerikanischen Prohibitionsbehörden haben die größte Alkoholschmugglerbande der U. S. A. aufgestöbert und festgesetzt.

Sechs Monate lang lagen sie auf der Lauer. Viele hundert Polizeistationen im Innern des Landes, die geheimen Prohibitionsagenten in den Küstenstädten, die Zollwachen, die große Flotte der Küstenboote. Der ganze Riesenapparat wurde in Bewegung gesetzt, den die Staaten mit ungeheuren Kosten unterhalten, um den Alkoholschmuggel zu bekämpfen. Und dann ist endlich der große Schlag gelungen, der die biederen Prohibitionsmänner in Ekstase versetzt: Amerikas größte, gewaltigste, kapitalkräftigste Schmugglerbande ist „aufgeflogen".

Wenn man den amtlichen Berichten glauben soll, haben die Behörden da wirklich einen guten Fang gemacht. Die Bande soll den gesamten Spritschmuggel an der Ostküste von Maine bis Virginia organisiert, ausgebaut und als eine Art „Monopol" innegehabt haben. Was das bedeutet, kann man nur mit Zahlen umschreiben. Nach sorgfältigen Schätzungen handelt es sich um einen Umsatz von einer Million Dollar oder von 20 000 Kisten Spirituosen in der Woche. Die Leute haben also tatsächlich mit Riesensummen operiert. Ihre Verdienstspanne wird mit 300 Prozent veranschlagt.

Die behördliche Aktion war in 35 verschiedene Einzelunternehmen aufgelöst worden. Nur so war es möglich, das gesamte Netz der Schmuggler aufzudecken und unschädlich zu machen. Jeder „Teilerfolg" wäre zwecklos gewesen, da die Bande bis ins kleinste Detail durchorganisiert und von militärischer Disziplin erfüllt war. Jede Lücke hätte sich sofort geschlossen.

Ein mustergültiger Betrieb dieser Art kann nicht von heute auf morgen und vor allem nicht ohne ein gewaltiges Betriebskapital geschaffen werden. Ehe er zu arbeiten begann, mußten viele Millionen darin investiert werden. Und diese Millionen lagen nicht auf der Straße. Sie lagen dort, wo Millionen zu liegen pflegen — in den großen Bankhäusern. Und diese Bankhäuser mußten, wenn sie sich in immerhin außergewöhnliche Geschäfte einließen, gut beraten sein. Und dazu braucht man wiederum Advokaten, die ihr Handwerk verstehen. So kommt es, daß die Festnahme der Schmugglerbande auch für die Neuyorker Gesellschaft eine Sensation ersten Ranges wurde: Eine ganze Reihe wohlbekannter Bankiers haben, wie man erfährt, das Unternehmen finanziert, allererste Anwälte fungierten als Rechtsberater. Und sie haben bei diesem Geschäft nicht schlecht verdient . . .



Soviel Alkohol muß in U. S. A. geschmuggelt werden.

Wenn hier von Sensation die Rede ist, darf der Begriff der Sensation nicht mit dem Begriff des Skandals verwechselt werden. Die Beteiligten haben sich einer Gesetzesübertretung schuldig gemacht, aber sie sind — nach der öffentlichen Meinung — nicht moralisch zu verurteilen. Nur das offizielle Amerika sieht in der Herstellung, Einfuhr, im Vertrieb und Verbrauch von Alkohol ein Verbrechen. Der Bevölkerung selbst erscheint es als eine durch unangenehme Gesetze erschwerte Notwendigkeit. Und sie wird begeistert Beifall klatschen, wenn der Schmuggel an der Ostküste wieder in kürzester Zeit wie Phönix aus der Asche steigt. Schon am Tage nach der behördlichen Aktion meldete sich einer der größten Schmuggler der Ostküste und verkündete zynisch, daß er „nach wie vor bereit und imstande sei, jedes gewünschte Quantum Alkohol herbeizuschaffen."

Der Kampf ist nicht zu Ende, er beginnt nur immer wieder von vorne. Und er wird immer ungleich, der Staat wird immer der Schwächere sein, weil die anderen — die Schmuggler — das Geld auf ihrer Seite haben. Die Möglichkeit, 300 Prozent zu verdienen, wird immer wieder neue Kapitalisten auf den Plan rufen. Und sie werden mit ihrem Geld nicht nur stets neue Organisationen aufziehen. Sie werden es vor allem auch als direkte Waffe im Kampf gegen die Prohibition verwenden. Nirgends auf aller Welt wird so viel bestochen wie gerade hier. Nirgends ist der Beamte ähnlichen Versuchen ausgesetzt. Er hat nichts anderes zu tun, als nichts zu tun — und hat ausgesorgt für sein Leben. Schließlich und endlich bezahlt ja doch alles der Verbraucher. Sein Konsum steigt von Jahr zu Jahr ins Unermeßliche. Der Reiz des Verbotenen ist die beste Reklame für den Schmuggler. Und wenn der Amerikaner trinken will, dann trinkt er. Und das Schmuggelgeschäft wird weiter leben und blühen.

300 Prozent!

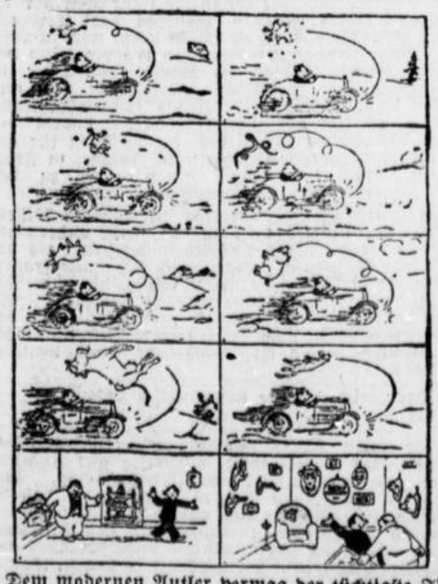
Gegen dieses Argument ist noch kein Gesetz und keine Waffe erfunden worden.

Sie haben nichts zu lachen?

Gerhard Schulze kommt nach Hause und erzählt bei Tisch, daß sie jetzt in der Erdkundestunde in der Schule Alaska durchnehmen. Der Vater fragt ihn, was er denn nun alles von Alaska gelernt habe. „Ach", sagt Gerhard, „der Lehrer hat uns erzählt, daß in Alaska sechs Monate Tag und sechs Monate Nacht ist." Als Vater Schulze das hört, meint er zu seiner Frau, dorthin müsse man ziehen und ein Geschäft aufmachen. Die Frau fragt ihren Mann erstaunt, warum er ausgerechnet Alaska so schön finde. „Stelle dir vor", sagt ihr darauf Schulze, „ich habe einen Wechsel ausgeschrieben und soll ihn wie üblich nach drei Monaten einlösen. Der Einlösetermin fällt in der Nachtzeit. Wenn da der Wechsel präsentiert wird, so kann ich sagen: Kommen Sie morgen früh wieder, und das ist erst nach sechs Monaten!"



„Um Gottes willen, wo ist denn die Polizei?"
„Da drunter."



Dem modernen Autler vermag der tüchtigste Jäger nicht zu imponieren. . . .

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Eine wüste Schlägerei entstand gestern im Hause Monstadtstraße 29. Zwischen zwei Familien, die seit längerer Zeit in Unfrieden lebten, entstand ein Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Zuerst gerieten die Frauen aneinander und bearbeiteten sich mit allerlei Gegenständen, bis eine der Kämpfenden stark blutend fortgetragen werden mußte. Nun entstand zwischen den Männern eine Schlägerei, wobei einer der Kämpfenden so schwere Verletzungen davontrug, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her. (V)

Feiertagshalber findet die Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung an die Unterstützungsempfänger (Pflichtarbeiter) am Donnerstag, den 31. Oktober 1929 von 9 bis 12 Uhr vormittags statt. In Zukunft findet die Zahlung wieder an jedem Freitag und zwar von 9 bis 12 Uhr vormittags statt. (Wg)

Etwas Neues für Wattenscheids Jugend. Im Schuhwarengeschäft Borchard ist seit gestern ein Neger angestellt, der die Obliegenheit hat, Schuhputzmittel zu verkaufen. Eine große Kinderschar umlagerte das Geschäft den ganzen Tag. Der Vertreter der schwarzen Rasse hatte Verständnis für die Wünsche der Kleinen und ließ sich Zeit zu Zeit vor der Tür des Geschäftshauses sehen. (Wg)

Straßensperrung. An der Ecke Heide- und Walzwerkstraße war infolge eines vor einigen Wochen gewesenen Wasserrohrbruches die Straßenpflasterung eingesackt. Die Firma Fleer ist damit beschäftigt, die Pflasterung der Straßenecke wieder zu ebnen. Der untere Teil der Walzwerkstraße ist solange für den Auto- und Wagenverkehr gesperrt. (Wg)

Der evgl. Bürger- und Arbeiterverein Höntrop hielt am letzten Sonntag im Vereinslokal Voß unter Leitung des Vorsitzenden Vorderstraße eine erweiterte Vorstandssitzung ab, die sich mit den Vorbereitungen zu dem am 10. November stattfindenden Familienabend befaßte. Außer theatralischen Darbietungen sieht das Programm noch Lieder zur Laute, plattdeutsche Vorträge und ein Schattenspiel durch den evgl. Jugendverein vor. Als Referent hat man Generalsekretär Jacobi-Gelsenkirchen gewonnen. — Die Weihnachtsfeier findet in diesem Jahre in der sonst üblichen Weise statt. — In der nächsten Versammlung, die am 17. November, nachmittags 5 Uhr bei Voß stattfindet, wird Jungscharleiter Habicht über „Jugend und Kirche" sprechen. (Wg)

Der ostpreußische evgl. Arbeiterverein Höntrop hielt Sonntag nachmittag im Lokale Pelka eine Generalversammlung ab, die Vorsitzender Ebert leitete. Die Weihnachtsfeier soll am 1. Weihnachtstag abgehalten werden. Mitglieder, die bei der Kinderbescherung Ansprüche geltend machen wollen, müssen 1,50 Mark entrichten. In die Kommission wählte man vier Vereinsmitglieder. An der Bundeskonferenz, die am 3. November ds. Js. in Wanne stattfindet, beteiligt sich der Verein. Am Reformationssonntag, morgens um 9 Uhr ist gemeinsamer Kirchgang. — In der Versammlung am 24. November wird von Jugendleiter Habicht, Höntrop, ein Lichtbildervortrag gehalten, der dem Charakter des Totensonntages entsprechen soll. (Wg)

Der Kriegerverein Kaiser Wilhelm hielt am Sonntag bei Recke seine Monatsversammlung ab, die vom Vorsitzenden Völkner geleitet wurde. Dem Kameraden Karl Pietzel, der vor kurzem in noch körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag feiern konnte, sprach der Vorsitzende den Glückwunsch des Vereins aus. Der 2. Schriftführer, Grabbe, berichtete über die zuletzt stattgefundene Stadtkriegerverbandssitzung, deren Beschlüsse von der Versammlung gutgeheißen wurden.

Der alte Kriegerverein Günnigfeld hielt am Sonntag bei Darenrecht seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Wentungmann, gedachte des Geburtstages des Reichspräsidenten und des gestorbenen Außenministers Stresemann. Die Tagesordnung wurde glatt erledigt. Der Vorsitzende berichtete über die letzte Stadtverbandssitzung. Es wurde beschlossen, einen neuen Fahnenschrank zu beschaffen. Am 22. Dezember findet die Weihnachtsfeier für die Kinder statt. (r)

Die Deutsche Volkspartei Wattenscheid hielt am Sonntag nachmittag für die Bezirke Höntrop-Eppendorf-Munscheid eine Wählerversammlung in Höntrop in der Wirtschaft Schemmann ab. Die Versammlung leitete der erste Vorsitzende der Partei von Höntrop, der Markenkontrolleur Rotthauwe. Nach Begrüßung der Teilnehmer gedachte er der Verdienste des Reichsaußenministers Stresemann und erteilte sodann dem Kürschnermeister Wurm aus Lüdenscheid, unserm Landtagsabgeordneten und Mitglied des Provinziallandtags, das Wort zum Vortrage. Der Redner zeigte, welch große Bedeutung die Stadtverordnetenwahl für die Bürger hat. Durch Klarlegung des Aufgabengebiets des Provinziallandtags weist er darauf hin, wie wichtig die Zusammensetzung dieser Vertretung ist. Lehrer Speling dankt dem Redner ganz besonders für das Eintreten der Partei für die Beamten und gab Aufschluß über die Finanzpolitik unserer Stadt und über die Einstellung der DVP. zur Gemeindepolitik. Der Vorsitzende Rektor Harde sprach den bisherigen und jetzt neu wieder aufgestellten Stadtverordneten den Dank der Partei für ihre fleißige, zielbewußte Arbeit aus. Wg.

Was wollte Huthmacher in Dänemark?

Sein Freund Willy aus Buer. — Der vereitelte Einbruch bei der Ruhrknappschaft.

Waffengeschichten.

Die Aufklärung der verschiedenen Straftaten des Lohngeldräuberhauptmanns Huthmacher ist inzwischen soweit gefördert, daß baldigst darüber entschieden wird, ob angesichts der Geständnisse Huthmachers noch die Voruntersuchung eröffnet oder direkt das Hauptverfahren gegen ihn eingeleitet werden wird. Alle Verbrechen, die Raubüberfälle auf den Kaufmann Holthaus in Dorsten und den Mühlenbesitzer Brauckmann in Gladbeck-Zweckel, als auch der schwere Einbruch auf der Försterei Höllendorfs Hof sind restlos aufgeklärt. Eigenartig sind die Beziehungen zwischen Huthmacher und seinem Schwager, einem Landwirt in Marl.

Bei diesem sind bei einer Haussuchung zwei Jagdgewehre und eine Mauserpistole gefunden worden.

Ueber die Herkunft des einen Gewehres, das von den Angehörigen des verstorbenen Försters Elders bestimmt als dessen Eigentum wiedererkannt wird, weiß der Schwager keine Angaben zu machen. Er habe es auch nicht als sein Eigentum betrachtet, sondern es lediglich von Dreck und Rost — die Gewehre waren während der Besatzungszeit eingegraben — gereinigt. Von einem häufigen Verkehr mit Huthmacher will er zwar nichts wissen, muß aber dessen zahlreiche Besuche zugeben. Huthmacher kam häufiger in Begleitung eines Mannes mit Vornamen „Willy".

Eines Tages, im Frühjahr 1929, verlangte Huthmacher von seinem Schwager die Mauserpistole zu einer Fahrt nach Dänemark.

Er ist dann nach einigen Monaten wiedergekommen, hat aber über den Zweck seiner Reise nichts verlauten lassen. Es dürfte sich dabei wohl um seine Flucht nach Holland gehandelt haben, als ihm der Boden wegen des inzwischen erfolgten Lohngeldraubs auf Stinnes zu heiß geworden war. Sein Begleiter ist inzwischen in der Person eines gewissen Willy Siebert aus Buer ermittelt und festgenommen worden. An den Raubüberfällen auf Holthaus und Brauckmann ist Siebert nicht beteiligt, wohl aber an einem versuchten Einbruch in die Räume der Ruhrknappschaft in Gelsenkirchen-Buer, der von Huthmacher, Bredtmann und Siebert gemeinsam unternommen, dann aber vereitelt wurde, da die Einbrecher bei ihrer Arbeit gestört wurden. Huthmacher ist über alle diese Fälle geständig, seine Mittäter sind auf Grund des teilweisen Geständnisses und der Indizien so gut wie überführt.

Der Schrebergarten-Verein Zeche Centrum-Morgensonne hielt im Vereinsheim Meier seine Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Barmeier geleitet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhob sich die Versammlung zu Ehren des gestorbenen Reichsaußenministers. Bei der Vorstandsneuwahl ergab sich die Wiederwahl des 1. Vorsitzenden und des 1. Kassierers. Zum 2. Schriftführer wählte die Versammlung Steiger Rosenstock. Der Gartenkommission gehören Michels, Höller und Böhm an. Kassenprüfer wurden Joswig, Bauer und König. Kassenbote Emil Degener. Als Vereinslokal wählte man wiederum das Lokal Meier. Die vom Vorstande ausgearbeiteten und vom Schriftführer verlesenen Aenderungen der Statuten wurden von der Versammlung genehmigt. Es sollen sofort 300 neue Statutenbücher bestellt werden. Der Vorsitzende schilderte sodann die in der nächsten Zeit notwendig werdenden Arbeiten. Laut Versammlungsbeschluß sind die Mitglieder gehalten, die an den Gartenwegen gepflanzten Bäume beschneiden zu lassen und für ihre Befreiung vom Ungeziefer zu sorgen. Ein weiterer Beschluß geht dahin, die Wasserleitung mit dem 1. November außer Betrieb zu setzen und die Wasseruhr durch eine besondere Isolierung vor den Einwirkungen der Kälte zu schützen. Zum Schluß wurde bekanntgegeben, daß die Vergebung der frei werdenden Gärten am 1. November im Schrebergarten vorgenommen wird. Wg

Stadt Wanne-Eickel.

Wieder zwei Einbruchsdiebstähle.

In der auf der Hindenburgstraße 11 liegenden Apotheke raubten unbekannte Täter in der Zeit von 13 bis 14 Uhr aus der Ladenkasse den gesamten Inhalt im Betrage von 55 Mk. Sie konnten unerkannt entkommen. Mittels Nachschlüssel hatten sie sich Eingang in die Apotheke verschafft. — Die Bismarckstraße ist in letzter Zeit wiederholt Zielpunkt der Spitzbuben gewesen. Der letzte Versuch in der vorletzten Nacht in das Haus Bismarckstraße 7 jedoch mißlang, weil der Hausbund wachsam war und durch sein Gebell die Diebe verscheuchte. Es scheint hier immer noch die alte Diebesgilde am Werk zu sein, die in der gleichen Straße vor längerer Zeit Einbrüche verübte. — Einem Reisenden aus Bochum wurde in Wanne-Eickel sein nagelneues Rad im Wert von 130 Mark entwendet. Die Kripo bittet in allen drei Fällen um sachdienliche Angaben zwecks Feststellung der Spitzbuben. (Ae.)

*

Emmi Leisner-Abend in Wanne.

Es war kein Wunder, wenn die Stadthalle am Sonntag abend bis zum letzten Platz gefüllt war, bedeutet doch der Name Emmi Leisner ein Programm, und zwar ein solches von einer Gesangskultur allerersten Ranges. Die gottbegnadete Künstlerin sang „Frauenliebe und Leben" von Robert Schumann, von Johannes Brahms die „Zigeunerlieder" und anschließend einige köstliche Volkslieder. Es wäre ein müßiges Unternehmen, den Maßstab einer Kritik an ihren Gesang zu legen. Eins aber muß gesagt werden, so verschieden die Texte der 24 Lieder waren, jedem wußte sie eine starke Verinnerlichung zu geben und sie mit ihrer tiefempfindenden Seele zu durchglühen; das fiel vor allem bei Schumann auf, dessen Werke gerade eine innere Verarbeitung zur Voraussetzung haben. Ist auch der Gehalt der Brahmschen Lieder durchweg leichter faßbar, so wußte die Sängerin die Zigeunerlieder mit einer Begeisterung zu entzünden und zu entflammen, wie man sie wohl kaum schöner gehört. Das subjektive Gepräge der Volkslieder kam in einer solch plastischen Wiedergabe zur Darstellung, daß sie jeden Zuhörer mitrissen. Dabei ist alles natürlich, ohne Zwang und Künstelei. Die Stimme ist ungemein wohllautend in prachtvoll dunklen Schwebungen gehalten, ganz abgesehen von der meisterhaften Technik; Phrasierung, ausgesuchteste Dynamik, ein bis ins Feinste kultiviertes Piano bis zu einem zarten Ausklingen und völligen Verhallen der Stimme. — Helmuth Kramer, Wanne-Eickel, hatte als Begleiter keinen leichten Stand. Er entledigte sich aber seiner Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit; begleitend mit feinfühliger Anpassung, ging er liebevoll auf manche Eigenwilligkeit der Künstlerin ein, ohne daß der Gesamteindruck verwischt wurde. Der nicht endenwollende Beifall kam aus ehrlichster Ueberzeugung.

Silberne Hochzeit. Im Kranze der silbernen Myrte standen gestern die Eheleute Stadtoberinspektor Heinrich Krieter, Röllinghausen. Die Sängervereinigung brachte dem Silberpaar am Vorabend ein Ständchen. Auch die Freiwillige Feuerwehr, in welcher K. 25 Jahre als Schriftführer tätig ist, gedachte ihres langjährigen Mitgliedes. Auch unseren herzlichen Glückwunsch. (br.)

Verlosung. Noch immer lagern im Pfarrhaus Wanne-Süd eine ganze Anzahl von Gewinnen, welche nicht abgeholt sind. Sollten die Gegenstände auch in dieser Woche nicht in Empfang genommen werden, dann wird anderweitig darüber verfügt werden. (br.)

Schwere Motorradfahrerunfälle. In der Gelsenkirchenerstraße kam gegen 10.30 Uhr der Motorradfahrer M. unter ein Pferdefuhrwerk und erlitt Verletzungen am Kopf. Er mußte dem katholischen Krankenhaus überführt werden. Der auf dem Sozius mitfahrende Beifahrer erlitt Hautabschürfungen. Das Motorrad wurde beschädigt. — Der Motorradfahrer B. streifte mit seinem Motorrad vor einem Lokal in der Heidstraße einen Personenkraftwagen. Er stürzte von seinem Rad, wo er eine Reihe Verletzungen abbekam. — In der Preußenstraße wurde gegen 17.30 Uhr ein Schüler von einem aus einer Nebenstraße kommenden Motorradfahrer erfaßt und verletzt. (Ae.)

Einheitliche Normen für die Stromspannung. In den letzten Tagen hat die Elektrizitätsversorgung an sämtliche Stromabnehmer einen Fragebogen gesandt, in dem die Anzahl der Glühlampen und elektrischen Apparate getrennt nach Leistungsaufnahme angegeben werden soll. Der Zweck dieser Rundfrage ist, die Belastung des Netzes feststellen zu können. Es ist beabsichtigt, die Spannung einheitlich auf 220 Volt für Beleuchtung und Hausapparate und auf 220—380 Volt für größere Motore zu schalten. Es wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß Kriegsinstallationen durch die zugelassenen Installateure ausgebaut werden müssen. (Ae.)

Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Verbände. Die Vertreter sämtlicher Vereine sind zu einer Besprechung für heute abend 8 Uhr in das Gemeindehaus Wanne-Süd, Zeppelinstraße 1, eingeladen. Tagesordnung: Kommunalwahl. (br.)

Die Deutsche Volkspartei Röllinghausen ladet für heute, Dienstag, 8 Uhr abends, nach Horstmann an der Wilhe zu einer Versammlung ein, in der der Geschäftsführer Weber aus Bochum in einem Vortrage auch die Kommunalwahlen behandeln wird. Die Mitglieder der Partei, der Frauengruppe und der Jugendgruppe sind willkommen. (Aj).

„Das andere Deutschland." Die Bezirksgruppe des VDA. will auf der morgigen Jahresfeier im Kurhaus neue Mitstreiter für die Auslandsdeutschtumarbeit werben. Der Schüler des Realgymnasiums, Schübbe, wird über das obige Thema einen Vortrag halten. Ein schön zusammengestelltes Programm, an dem auch die Schülerinnen des Oberlyzeums beteiligt sind, wird gastlichen Aufenthalt gewährleisten. Studienrat Frerk, der hiesige Führer der VDA.-Arbeit, wird das Schlußwort halten. Anfang abends 8 Uhr. (Ae.)

10 Jahre Mieterverein. Im großen Saal des Kurhotels, in dem nicht alle Gäste Platz finden konnten, begrüßte der Vorsitzende Hruska die Festversammlung. Das Orchester eröffnete mit einem Marsch die Feier. Der Vorsitzende sprach über die Bedeutung des Tages und beleuchtete die vergangenen 10 Jahre. Der Verbandsvorsitzende hielt die Festrede. Musik, Gesang und sonstige Darbietungen sorgten für Unterhaltung und Abwechslung. (br.)

Schweres Straßenunglück in Kray.

Zwei Tote. — Das Rad des Radfahrers war nicht beleuchtet.

Am gestrigen Montag, gegen 8 Uhr abends, war die Ecke Ring- und Rotthauserstraße der Schauplatz eines furchtbaren Verkehrsunglücks. Ein Radfahrer, der 22jährige Fuhrmann Albert Rühl aus der Astraße in Kray, kam auf seinem Fahrrad durch die Rotthauserstraße. Ein Motorfahrer mit einer zweiten Person auf seinem Rad kam aus Richtung Steele. An der Straßenecke, in der Nähe der Bäckerei Buelking, stießen beide mit furchtbarer Gewalt zusammen. In weitem Boden flog der Fuhrmann Rühl von seinem völlig zertrümmerten Fahrrad auf die Straße. Hilfsbereite Menschen waren sofort zur Stelle, aber sie konnten nur noch

den Tod des Rühl feststellen.

Auch der Motorradfahrer war schwer verletzt worden, ebenfalls sein Sozius. Beide wurden sofort ins Krankenhaus gebracht, wo nach kurzer Zeit nur noch

der Tod des Motorfahrers

festgestellt werden konnte. Die Verletzungen des Beifahrers sind nicht lebensgefährlich. Sofort war die Polizei zur Stelle, die den Tatbestand feststellte. Die Personalien des getöteten Motorfahrers konnten bis zum Abend noch nicht von der Polizei festgestellt werden. Wie verlautet, soll das Fahrrad nicht beleuchtet gewesen sein. s.

Ihre silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Steiger Wilhelm in den Hesseln und Frau Wilhelmine geb. Höffken, Franziskastraße 19. Herzlichen Glückwunsch. (ch)

Die Mitglieder der Evgl. Gemeinschaft werden auf die heute abend 8 Uhr, Gantenbergstraße 22, stattfindende Bibelbesprechung von Prediger O. Schaffner hingewiesen. (ö)

Schonnebeck.

Schwere Verkehrsunfälle. An der Straßenbahnhaltestelle Abzweig wurde ein junges Mädchen von einer Straßenbahn überfahren; mit erheblichen Verletzungen wurde es dem Krankenhaus zugeführt. Wie verlautet, soll die Verunglückte durch zu frühes Abspringen selbst die Schuld tragen. In der Grabenstraße wurde der Arbeiter J. von einem Motorradfahrer angefahren und erlitt schwere Kopfverletzungen. (So)

Stoppenberg.

Der Kyffhäuserverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen feierte bei Beckmann sein diesjähriges Stiftungsfest. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, Kameraden Pey, enthüllte der Ehrenvorsitzende, Kamerad Breilmann, das Tischbanner und übergab es dem 1. Vorsitzenden unter gleichzeitiger Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges. Anschließend sprachen der 1. Vorsitzende der Provinzialgruppe, Studienrat Dr. Reckhaus, so-

---

vielleicht aus Erfahrung ein gutes Restaurant empfehlen, welches hier in der Nähe liegt?"

Auch der andre hatte den Strohhut gelüftet. Jetzt sah man, daß seine Hautfarbe dunkler war als die des Europäers. Auch seine Aussprache hatte einen unverkennbaren ausländischen Akzent, wie er nun in liebenswürdiger Weise zur Antwort gab: „Gewiß, mein Herr! Ich nehme täglich meine Mahlzeiten in einer der zahlreichen Filialen der Maison Duval ein. Sie wissen, daß Duval seine Filialen über ganz Paris verteilt hat. Ganz in der Nähe hier liegt ein solches Restaurant Duval."

Der Doktor dankte und stieg weiter hinab. Unterdessen streifte der Blick des Ausländers Edith. Sie ging mehrere Stufen vor ihm. Ganz deutlich sah er ihr wundervolles helles blondes Haar unter dem graufeidenen Reisebarett.

Er richtete es absichtlich ein, daß er unmittelbar hinter ihnen den Hausflur unten erreichte, um die Straße zu betreten.

„Auch ich gehe eben, um in diesem Restaurant Duval zu Abend zu speisen! Wenn es Ihnen angenehm ist, zeige ich Ihnen den Weg dorthin."

Jetzt konnte er der jungen Frau ins Gesicht sehen. „Es sind Deutsche", sagte er sich. „Blonde, typische Deutsche! Trotzdem Dennhardt ihn eben in gutem Französisch angeredet hatte. „Oh, wie ich diese blonden deutschen Frauen liebe! Was mögen die beiden hier in Paris wollen?"

Der warme Blick seiner schönen, nachtschwarzen Augen machte Edith betroffen. Hier mitten im Gewühl der Großstadt, zwischen den gleichgültigen Menschenscharen ein Blick von unverkennbarer Güte und Menschenfreundlichkeit? Sie nahm sein Anerbieten an, noch ehe Dennhardt antworten konnte. Der Fremde trat an ihre Seite. So nahmen die beiden Herren sie in ihre Mitte. Man schritt den Boulevard de Strasbourg hinab. Der Lärm der stark frequentierten Straße war besonders jetzt zur beginnenden Abendstunde sehr stark. Die vorüberfahrenden Straßenbahnwagen und die mächtig hohen Autoomnibusse waren dicht gefüllt. Ihre Insassen kamen teils von ihren Arbeitsstätten, teils strömten sie den beginnenden Vergnügungen zu.

Der Fremde erhob deswegen seine Stimme etwas, um sich verständlich zu machen. Er begann plötzlich Deutsch zu sprechen: „Ich irre wohl nicht, wenn ich Deutsche in Ihnen vermute, meine Herrschaften?"

„Ja, Sie haben recht!" Edith wandte ihm im Gehen jetzt voll Aufmerksamkeit den Blick zu. „Aber Sie sind ganz gewiß kein Deutscher. Wie kommt es, daß Sie das Deutsche beherrschen?"

„Ich habe einige Jahre in Deutschland studiert. Im schönen Heidelberg. Und hatte schon als Knabe einen deutschen Erzieher. Ich komme weither. Stamme aus Ostasien."

Jetzt erhöhte sich auch die Aufmerksamkeit des Arztes. Alles Ueberseeische, besonders alles Exotische übte eine ungeheure Anziehungskraft auf ihn aus.

„Aus Ostasien! Und was führt Sie jetzt nach Paris, wenn ich fragen darf?"

„Ich habe sehr viel zu reisen. In persönlichen Angelegenheiten. Man trifft sich hier in Paris viel mit überseeischen Bekannten und in internationalen Dingen!"

„Aus dieser Antwort kann man nicht gleich klug werden", dachte Dennhardt. Aber der andre war ihm sympathisch und er fahndete in seinen geheimen Plänen eifrig nach jedem Faden, der zu überseeischen Gebieten führte.

„Ich bin Arzt und beabsichtige, mich hier in Paris mit einem andern Arzt zu assoziieren, um gemeinschaftlich eine Klinik, hauptsächlich für die hier ansässigen Deutschen, zu vergrößern."

„Oh, Sie sind Arzt! Den deutschen Aerzten geht ein guter Ruf voraus! Auch bei uns drüben über See! Wie sehnte man sich zum Beispiel in Manila danach, ein deutscher Arzt möge sich dort niederlassen!"

Dennhardt horchte noch schärfer auf.

„Kennen Sie Manila? Sie sind über die Verhältnisse dort orientiert?"

Der Ausländer wurde einer Antwort enthoben. Man stand vor der Filiale des Restaurants Duval. Es war von außen nur durch saubere Halbgardinen und ein schmales, vornehmes Schild erkenntlich. Mehrere der kleinen, sauber gedeckten Tische waren noch unbesetzt. Sie fanden einen angenehmen Eckplatz, und Dennhardt bat den Fremden, bei ihnen mit Platz zu nehmen, falls es ihm angenehm sei.

Der andere dankte zustimmend und erfreut und wählte seinen Platz mit Geschick absichtlich der jungen Frau gegenüber, so daß er unauffällig stets ihren Anblick genießen durfte. Der Arzt war ihm nicht sonderlich sympathisch. Der Zug um den Mund mit den starken roten Lippen entbehrte nicht einer gelegentlichen Neigung zur Brutalität. Und mit seinem Tastsinn fühlte er heraus, daß das Entgegenkommen des Arztes nicht angeborene Liebenswürdigkeit war, sondern etwas Gemachtes hatte. Sichtlich verfolgte jener irgendeine besondere Absicht, wenn er ihn jetzt zum weiteren Zusammenbleiben aufforderte. Aber ihm selbst kam diese Aufforderung gelegen. Eine unerklärliche, stumme Empfindung zog ihn zu der jungen Frau, in dem Wunsche, sie nicht sogleich wieder aus den Augen zu verlieren.

Die Kellnerin kam in ihrer diskreten Art in breiter, weißer Schürze und leise wehenden Haubenbändern an den Tisch. Man bestellte zwei Glaskaraffen von dem köstlich leuchtenden roten französischen Landwein und die ortsüblichen hors d'oeuvres. Aber während die Kellnerin an dem Tisch im Hintergrund neben dem Büfett zwischen den zahllosen bereitgestellten kleinen Schüsseln mit pikantem Krabbensalat, Oliven, Tomatensalat, Eierschnitten und dergleichen wählte, beugte sich Dr. Dennhardt etwas näher zu dem Ausländer und suchte das vorhin unterbrochene Gespräch fortzusetzen: „Sie sprachen eben von Manila. Wie groß mag die Stadt sein?" Vielleicht lächeln Sie über mich und sind geneigt, mich unter die Halbgebildeten einzureihen, wenn ich Ihnen jetzt eingestehe, daß ich im Grunde nicht ganz genau weiß, wo Manila liegt, trotzdem man den Namen dieses nennen hört."

„Man weiß meistens, daß es eine spanische Kolonie ist. Aber man verlegt es häufig nach der verkehrten Ecke. Man glaubt es im Westen, auf Kuba oder im dortigen Archipel." Edith legte die Karte mit der Speisenauswahl hin und begann, dem Ausländer nun ebenfalls aufmerksam zuzuhören. Sie bewunderte im stillen immer mehr sein vorzügliches Deutsch. Zwar rollte auch er das R in starker Weise wie alle, welche gewohnt waren, spanisch zu reden. Aber die ganze Wahl seiner Ausdrücke bereitete ihm sichtlich nicht die geringste Mühe. Er sprach ein sorgfältiges, gepflegtes Deutsch, das nicht allein aus Büchern tot zusammengelernt war. Nur sprach er etwas langsamer, als wenn er gleichsam jeden Satz in Gedanken erst fertig formte.

Jetzt lächelte er, daß seine schönen weißen Zähne in ihrer herrlichen Gleichförmigkeit zwischen den bartlosen Lippen erschienen: „Aber Manila liegt gerade an der andern Ecke, rechts auf der Erdkugel! Die Philippinen liegen zwischen den Sundainseln und Australien. Vielleicht sind sie ihrer ganzen Gestaltung und Art nach einst vor Jahrtausenden an Japan als langer, schmaler Streifen südlich angegliedert gewesen und nun als selbständige Inselgruppe, durch ungeheure Erdbeben und Erdrutsche vom übrigen Festland abgerissen, übriggeblieben. Trotzdem es eine spanische Kolonie ist, liegt doch das Schwergewicht des Handels dort in den Händen der Deutschen. Deswegen sind auch in Manila die Deutschen sehr angesehen und sehr zahlreich. Die Engländer, die Amerikaner und die Franzosen spielen neben ihnen kaum eine Rolle. Nur die Spanier sind natürlich als Besitzer dieser reichen Inseln schon durch ihre Beamtenschaft numerisch am stärksten."

„Aber warum glauben Sie, daß in Manila ein deutscher Arzt gute Aussicht hätte? Sind nicht mehr als genug spanische Aerzte drüben ansässig?"

Der Fremde machte eine leicht abwehrende Bewegung: „Ach, die Spanier sind ein Volk, das fast in allem von der Tradition seines einstigen Ruhmes aus dem Mittelalter lebt und auf den Lorbeeren seines großen Königs, Philipp des Zweiten, eingeschlafen ist. Niemand hat drüben Zutrauen zu der altmodischen Methode der spanischen Aerzte, die zudem von unglaublicher Bequemlichkeit sind. Ein englischer Arzt ist kürzlich als schwerreicher Mann nach Europa zurückgekehrt. Ein deutscher Arzt starb vor einem halben Jahr an Cholera. Seitdem ist man in Manila schlecht bedient, und wer einen schweren Fall zu überwinden hat, fährt — wenn er's kann, — nach Hongkong hinüber. Immerhin eine Seereise von anderthalb Tagen."

(Fortsetzung folgt.)

wie der 2. Vorsitzende, Kamerad Poetsch, treffende Worte über die Vergangenheit und Zukunft der Kyffhäuserbewegung. Gesangliche Darbietungen und eine Verlosung verschönten das Fest. (So)

Schüler-Vorträge im Gymnasium. Samstag abend hielt Fräulein M. Scheidt in der Aula des Realgymnasiums ihre diesjährigen Schülervorträge ab. Die Leistungen der einzelnen Schüler waren zufriedenstellend, man hörte zeitweise sehr gutes Können.

Die Unfall- und Invalidenrenten für November werden am 2. November ausgezahlt. (So)

Westerholt.

Die Westerholter Bauwirtschaft.

Wünsche und Forderungen der Westerholter christlichen Bauarbeiter.

Am Samstag abend fanden sich die Mitglieder der Ortsgruppe Westerholt des christlichen Bauarbeiterverbandes zu ernsten Beratungen zusammen. Vor Eintritt der Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Röttger des kürzlich verstorbenen Mitgliedes Lütkenhaus und berichtete kurz über das Ergebnis der Beratungen zur Neuregelung der Arbeitslosenversicherung. Sodann wurde beschlossen, im Winter für die Mitglieder der Jugendgruppe die Unterrichtskurse wieder einzurichten. Bezüglich der Lage im Westerholter Bauhandwerk teilte der Vorstand mit, daß bis zur Stunde leider die geplanten 42 Wohnungen der Westfälischen Heimstätte noch nicht in Angriff genommen seien. Wie die Dinge heute lägen, trage die Gemeindeverwaltung an dieser Verzögerung keine Schuld. Die Inangriffnahme dieser Wohnungen sei aber in aller Kürze zu erwarten, da sonst der Zuschuß der Zeche verloren ginge. Die Versammlung sprach den Wunsch aus, daß innerhalb einer Woche die Heimstätte mit dem Projekt anfangen solle. Zu der Frage der Betreuung und den Kontrollgängen der Westerholter Facharbeiter und Bauarbeiter wurde verlangt, daß der Weg nach der Nebenstelle Buer erspart werde. Es könnte sich ermöglichen lassen, daß diese Kontrollen in Westerholt selbst vorgenommen würden. Gewerkschaftssekretär Einig konnte hierzu mitteilen, daß er mit dem Leiter der Nebenstelle Buer, wie auch mit der Hauptstelle in Gelsenkirchen-Buer schon bezüglich Abstellung dieser Maßnahmen gesprochen habe. Er hoffe damit zum Ziel zu kommen. Grundsätzliche Abgeneigtheit bestehe bei den maßgebenden Stellen des Arbeitsamtes nicht. Allerdings müsse der erste Weg zur Anmeldung bei Eintritt der Arbeitslosigkeit zu der Nebenstelle Buer gemacht werden. Einige Lehrlingsklagen wurden sodann kurz besprochen und Abhilfe zugesagt.

*

Jubelfest der evang. Schule Westerholt.

Unter großer Beteiligung der ganzen evangelischen Gemeinde beging am Sonntag nachmittag im Rottmannschen Saale die evangelische Schule in Westerholt das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Die Feier wurde am Samstag abend durch einen imposanten Fackelzug der Schulkinder eingeleitet. Die Feier am Sonntag abend wurde durch einen Festgesang des Kirchenchores eröffnet. Der Leiter des evangelischen Schulsystems, Rektor Deutzen, begrüßte die Festversammlung. Schülerchöre, Gedichte gaben dem Feste die rechte Stimmung. Die Festansprache von Rektor Deutzen führte Eltern und Kinder durch die jetzige und zukünftige Zeit mit der Bitte und Mahnung, Elternhaus und Schule müssen zum Wohle der Kinder, der Eltern und des Vaterlandes zusammen arbeiten, um für die Zukunft ein tüchtiges Volk zu werden. Besondere Glück- und Segenswünsche brachte der Jubilarin Schulrat Dr. Brand, Recklinghausen, namens der Schulaufsichtsbehörde. Pfarrer Barlen brachte die Glück- und Segenswünsche für die evangelische Kirchengemeinde und das Presbyterium. Für die Amtsvertretung sprach Bürgermeister Holz die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus. Rektor Eilert überbrachte die Glück- und Segenswünsche der katholischen Schule. Im Namen des erkrankten Gemeindevorstehers Rätz überbrachte der stellvertretende Gemeindevorsteher Wenzel die Glück- und Segenswünsche der Gemeinde, Herr Richwien sprach für die Schule Bertlich als Nachbargemeinde. Im Namen des Elternbeirats überbrachte Herr Flach als Vorsitzender der Schule und Lehrerschaft seine Glück- und Segenswünsche. Im zweiten Teil des Programms wurden unter großem Beifall holländische Jugendtänze durch Mädchen der Schulklassen, sowie ein Reigen der Blumen und Schmetterlinge vorgeführt. Durch Knaben wurde ein Schulturnen gezeigt. Etwas aus dem Leben der Menschheit brachte die Vorführung die „Zaubergeige" durch begabte Knaben. Das gemeinsame Lied „Was frag ich viel nach Geld und Gut" und das Abendlied von Krieger, vorgetragen vom Kirchenchor, beendeten die Feier. Zum Gelingen des Abends trugen zwei von Frau Bürodirektor Witte vorgetragene Lieder viel bei. (s)

Presbyteriumsitzung. Am Mittwoch nachmittag 4.30 Uhr findet im Pfarrhause Geschwisterstraße 48 eine Sitzung des Presbyteriums statt. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Baupläne. (s)

Reformationsfeier. Am Donnerstag, 10 Uhr, findet in der evangelischen Kirche der Reformationsschulgottesdienst statt. Abend 7 Uhr ebenfalls in der Kirche die Reformationsfeier für die ganze Gemeinde. Neben musikalischen Darbietungen wird ein Filmband über Luthers Leben gezeigt. Das Programm kostet 0,75 Mark und wird von der Schuljugend sowie von Vertrauensleuten des evangelischen Arbeitervereins zum Verkauf angeboten. Der Erlös wird dem Kirchenfonds überwiesen. (au)

Gladbeck.

Sven Scholander singt zur Laute.

Als die ersten Sprossen im Lenz trieben, war Sven Scholander, der 72jährige, zum ersten, und wie er glaubte, auch zum letzten Male in Gladbeck, und als die Blätter fielen, war er doch wieder da. Und nun hat er versprochen, im Frühjahr, aber dann zum aller-allerletzten Male, in Gladbeck zu singen. Sonntag war die Aula der Aloysiusschule überfüllt und helle Begeisterung dankte dem alten Barden für das, was er aus der Fülle seines inneren Erlebens heraus spendete. Alte und neue Weisen erklangen und entschwebten. Eigene, seine Musik zu den Liedern des schwedischen Dichters Dam Anderson, fesselten ungemein und rührten tief. Aber der allerhellste Jubel, der ganz und gar nicht enden wollte und immer wieder hell hochschlug, kam, als er die köstliche Weise von Jan Hinnerk in der Lammer-, Lammerstrat vorexerzierte.

Ein Griff ins Falschmünzernest. Nachdem kürzlich in Buer drei Personen wegen Vertreibung von Falschgeld (5-Markstücke) festgenommen worden sind, ist es jetzt der Kriminalpolizei auch gelungen, die Herstellungswerkstätte zu ermitteln. Am Samstag wurde ein Kaufmann aus Gladbeck festgenommen, in dessen Wohnung die falschen Fünfmarkstücke hergestellt, die er in größeren Mengen in Gelsenkirchen-Buer und in Essen vertriebe, hatte. (P.)

Zwei schwere Jungen auf der Landstraße ergriffen. Eine Landjägerstreife hielt in der Samstag nacht in der Nähe des Dorfes Kirchhellen zwei verdächtige Personen an, die angaben, zu Fuß von Dorsten zu kommen, da sie den Zug verpaßt hätten. Das schöne Verhalten der beiden, die später als der Mechaniker Sander aus Bottrop und der Erwerbslose Dional aus Gladbeck identifiziert wurden, gab den Beamten Veranlassung zu einer Leibesvisitation, mit dem Erfolge, daß man bei Sander einen mit sechs Schuß geladenen Armeerevolver und bei Dional allerlei Einbrecherwerkzeuge vorfand. Zu die Enge getrieben, gestanden beide schließlich, einen Einbruch in das Geschäftslokal des Konsumvereins Wohlfahrt in Kirchhellen vorgehabt zu haben. Allem Anscheine nach handelt es sich um ein Paar schwere Jungen, die jedenfalls weitere Straftaten auf dem Kerbholz haben.

Persönliches. Oberstudienrat Weßling vom hiesigen Realgymnasium ist in gleicher Eigenschaft an das staatliche Gymnasium in Warendorf versetzt worden. (W.)

Silberhochzeit. Die Eheleute Wilhelm Schmidt, Horsterstraße 401 wohnhaft, feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit. (W.)

Eine Reformationsfeier ist am 1. November im großen Saale des „Bistischen Hofes", um 8 Uhr abds. Der Kirchenchor wirkt mit. Wenn vollends ein Vortrag über das Thema: „Die Protestanten von Speyer und die Protestanten von heute" angekündigt wird, den Pfarrer Hochdahl aus Dortmund halten soll, so dürfte die evangel. Vereinigung als Veranstalterin des Abends nicht vergeblich auf ein volles Haus hoffen. Eintritt ist frei. (km.)

Reformationsabendfeier in der Christuskirche. Am Donnerstag findet in der Christuskirche eine Reformationsfeier statt, wozu die Gemeinde herzlich eingeladen wird. Der Jungmädchenbund wird Chorlieder darbieten, ebenso wird der Posaunenchor des Jungmännervereins mit seinen Darbietungen zur Verschönerung der Feier beitragen. (W.)

Hilfe der Frauen für die Frau. Der Stadtverband der Frauenhilfe hält vom 1. bis 6. November eine Hauskollekte zum Besten des Provinzialverbandes der evangel. Frauenhilfe ab; die Sammlerinnen haben entsprechende Ausweise bei sich. (km.)

Gottesdienste am Reformationstag. Wie in jedem Jahr, so finden jetzt wieder am 31. Okt. in allen evgl. Kirchen Gottesdienste statt, und zwar in Zweckel und Brauck um 9.30 Uhr, in der Gladbeck-Mitte um 9 Uhr. Sämtliche Schüler, einschließlich der Berufs- und Handelsschule, haben für den Besuch der Gottesdienste schulfrei. (km.)

Wahlversammlung der kommunalen evangel. Vereinigung. Am kommenden Sonntag findet eine Wahlversammlung aller interessierten evangelischen Kreise statt. Rektor Trippe, bisher Führer der evangel. Stadtverordnetenfraktion, wird über die Tätigkeit der Fraktion in der Vergangenheit reden. Pfarrer Meier wird über Grundsätzliches sprechen und über die Provinziallandtagswahlen. Die Versammlung beginnt um 8 Uhr im großen Saal.

Marl.

Wohltätigkeitsabend des Vaterländischen Frauenvereins.

Modenschau im Lindenhof.

Der Vaterländische Frauenverein Marl veranstaltete am Samstag abend in dem großen Lindenhofsaale sein traditionelles Wintersest, welches dieses Mal mit einer Modenschau verschiedener Marler Firmen verbunden war. Die 1. Vorsitzende des Ortsvereins, Frau Maske, richtete an die zahlreich Erschienenenn herzliche Begrüßungsworte und hieß besonders die Vertreterinnen der Nachbarvereine willkommen. Als erstes brachte Frau Fahrsteiger Echternach „Komm, wir wandeln" von Cornelius und „Ich komme vom Gebirg daher" von Schubert mit gut geschulter Sopranstimme zu Gehör. Die Begleitung auf dem Klavier hatte Frl. Schröder-Ueberhorst übernommen. Die rhythmischen Tanzszenen „Ein Waldidyll" fanden ungeteilten Beifall. Dieses Spiel wurde von Kindern aufgeführt. Den Schluß bildete ein „Japanischer Laternentanz", ausgeführt von Frl. Michaelis und Frl Kossat. Träger der anschließenden Modenschau waren die Firmen Gausselmann (Konfektion), Trogemann (Hüte), Hiltrop (Schuhe) und Gr.-Ophoff (Taschen). Anschließend kamen auch die Tanzlustigen zu ihrem Recht. Am Sonntag fand eine Wiederholung der Modenschau für die Allgemeinheit statt. (Hm.)

Rheinland-Westfalen.

Rp. **Oberhausen**, 28. Okt. (Flammrohrkesselexplosion.) In der Nacht zum Sonntag gegen 12 Uhr ereignete sich auf Schacht 4/5 der Zeche Concordia eine Flammrohrkesselexplosion, wobei vier Personen verletzt wurden. Der Kessel wurde rückwärts aus dem Kesselhaus gedrückt, während Mauerteile der Kesselumwandung in entgegengesetzter Richtung geschleudert wurden. Rohrleitung und Gebäudeteile wurden beschädigt, ebenfalls wurden Apparate im Fördermaschinengebäude in Mitleidenschaft gezogen. Die Frühschicht auf Schacht 4 konnte nicht anfahren, wogegen die Mittagsschicht die Arbeit wieder aufnehmen konnte.

Duisburg, 28. Okt. (Das Duisburger Schwurgericht) verhandelte heute gegen den Kaufmann Josef Köhring aus Duisburg, der sich am Aschermittwoch dieses Jahres der Polizei mit der Angabe gestellt hatte, er habe eine Frau erwürgt. Aus der Verhandlung ging hervor, daß der Angeklagte mit der Protituierten Franziska Thomas am Aschermittwoch ds. Js. einen Gasthof in der Altstadt besucht hatte und mit dieser wegen des Diebstahls eines Zehnmarkscheines in Streit geraten war. In der Erregung hatte Köhring die Dirne im Bett erwürgt und sich dann der Polizei gestellt. Der Staatsanwalt hielt mildernde Umstände für gegeben und beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten zu erkennen. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu einem Jahre Gefängnis unter voller Anrechnung der acht Monate Untersuchungshaft. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Ueber den Erlaß der Reststrafe soll noch verhandelt werden.

Düsseldorf, 28. Okt. (Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten.) Anläßlich von Protestkundgebungen der Kommunistischen Partei gegen das Verbot des RFB. kam es am Sonntag nachmittag in der Ratingerstraße zu erheblichen Zusammenstößen zwischen Polizeibeamten und etwa 40 Kommunisten. Diese zogen sich in eine Wirtschaft zurück. Während die Beamten noch vor dem Hause standen, wurde ein Bierglas geschleudert. Die Beamten drangen nun in die Wirtschaft ein, wo ein Handgemenge entstand, bei dem auch einige Schüsse fielen. Ein Beamter stürzte zu Boden und erlitt leichtere Verletzungen. Die Wirtschaft wurde umstellt und die Fenster der benachbarten Häuser geräumt. Die Kommunisten wurden mit der Waffe in der Hand verhaftet. Ein Teil von ihnen wurde im Laufe des Tages wieder entlassen. Auch an der Bilker Kirche kam es bei einer Demonstration zu Zwischenfällen, als Polizeibeamte von Passanten angegriffen wurden. Ein Ueberfallkommando konnte aber die Ruhe bald wieder herstellen.

Düsseldorf, 28. Okt. (Verhaftung.) Am Sonntag nachmittag wurde auf der Rennbahn in Neuß während der Rennen der Rennstallbesitzer Wilhelm W. aus Düsseldorf-Grafenberg, kurz nachdem er ein Pferd vorgeführt hatte, von Kriminalbeamten wegen Betrugs und Urkundenfälschung verhaftet.

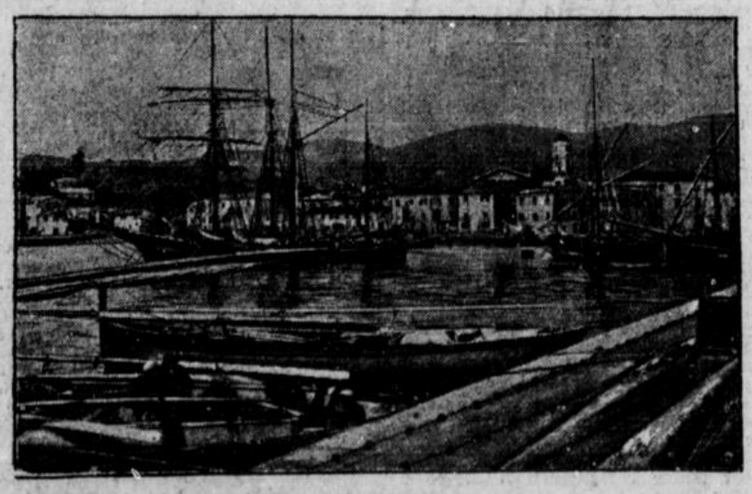
Aachen, 28. Okt. (Einweihung der Neubauten der Technischen Hochschule.) Die Technische Hochschule Aachen übergab am Sonntag sieben Neu- und Erweiterungsbauten ihrer Bestimmung. Die Festrede hielt der Rektor der Technischen Hochschule, Dr. Hoff. Im Namen der preußischen Staatsregierung beglückwünschte der Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, Professor Dr. Becker, die Technische Hochschule in Aachen zu den Neueinrichtungen und verband damit den Dank an die zahlreichen Stifter und Förderer der neuen Institute. Oberbürgermeister Dr. Rombach sprach den Dank der Stadt Aachen aus. Im Namen der Gesellschaft der Freunde der Aachener Hochschule sprach Dr. ing. Große-Köln.

Der Sklarek-Rennstall unter dem Hammer



Die Versteigerung des bekannten Rennstalles der Gebr. Sklarek, die in Berlin vorgenommen wurde, hat ein geradezu katastrophales Ergebnis gezeitigt. Der Rennstall, der als ein Aktivum von drei bis vier Millionen Mark bewertet wurde, erbrachte 109 600 Mark. Achtundzwanzig Vollblüter erzielten Preise von 3100 bis 27 000 Mark. Der Deckhengst „Famulus" fand überhaupt keinen Käufer. Unser Bild zeigt die Vorführung des wertvollen Fuchses „Wilfried", der seinerzeit das Henkellrennen gewonnen hatte, und der einen Preis von 26 000 Mark erzielte.

Dieses Wasserbecken birgt einen der reichsten Schätze



Auf dem Grund des Hafens von Portolongone (unser Bild) ruht seit Jahren das Wrack eines japanischen Seglers, auf den seinerzeit König Ferdinand IV. von Neapel seine Schätze verladen ließ, um sie in Sicherheit zu bringen. Der Segler ging jedoch im Sturm im Hafen Portolongone auf der Insel Elba unter. Nunmehr ist durch Taucher das Vorhandensein des Wracks festgestellt worden, und man hat Maßnahmen zur Hebung des Schatzes getroffen.

Ankündigungen.

Städtische Veranstaltungen

Gelsenkirchen-Buer.

Das Düsseldorfer Schauspielhaus gastiert am Donnerstag, den 31. Oktober, in der Schauburg Buer mit Sherriffs Kriegsdrama „Die andere Seite". Die Vorstellung beginnt pünktlich 19,15 Uhr; Ende gegen 22 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1, 2, 3, 4 Mk. im städtischen Bildungsamt (Rathaus Buer, Zimmer 16, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228) in den bekanntgegebenen Verkaufsnebenstellen und am Donnerstag eine Stunde vor Beginn der Abendkasse.

Im Gasthof Walterscheid spielt augenblicklich das Salon-Orchester Heinz Juch, eine Kapelle, die es versteht, das Publikum aufs beste zufrieden zu stellen. Die Solo-Einlagen des Cello-Virtuosen Heinz Juch und seines temperamentvollen Violingeigers verhelfen zu einer schönen Abwechselung im reichhaltigen Programm. Auch hörte man dort das Liebeslied von Weingärtner, das durch Röhrenglockenbegleitung dem Publikum den tiefen Sinn des Liedes übermittelt. Heute Dienstag Extra-Abend (Wiener Walzer- und Operetten-Abend).

Lehrer-Gesang-Verein Gelsenkirchen-Buer. Probe am Mittwoch, abends 8 bis 10 Uhr in der Aula des Realgymnasiums (Eingang Hochstraße). Lückenloses Erscheinen aller aktiven Sänger unbedingt erforderlich. Neuanmeldungen dortselbst oder an C. Heß, Gelsenkirchen, Auf dem Winkel 11.

*

Filmschau.

Tivoli-Lichtspiele Gelsenkirchen. Ein sehr geschmackvoll zusammengestelltes Programm künden die Tivoli-Lichtspiele im heutigen Anzeigenteil für die nächsten drei Tage bis einschließlich Donnerstag an. An erster Stelle steht ein Filmspiel in sieben glänzend gespielten Akten „Schützenliesl". Die Titelrollen spielen Xenia Desni, Karl de Vogt, Livio Pavanelli und Wolfgang Zilzer. Auch der zweite Hauptfilm bewegt sich auf humoristischem Gebiet „16 Töchter und kein Papa". Das Publikum wird an diesen beiden Filmen seine helle Freude haben, ist auch dieser Film mit nur ersten deutschen Schauspielern besetzt, wie Maly Delschaft, Kurt Bespermann, Lia Eibenschütz, Anton Pointner, und nicht zu vergessen Helmut Körnig, der berühmte Leichtathlet und Sprinterkönig. Mary Milford, die schon öfter die Hauptrollen in Wildwestfilmen spielte, zeigt auch ihre Reiterkunststücke in dem dritten Film „Mary Milfords Entführung". Ihr Partner Bill Cody entführt sie in teils sensationellen, teils heiteren Akten aus den Händen der Banditen. Das Beiprogramm ist sehr abwechslungsreich, interessant und lehrreich.

Aus den Parteien.

Die Frauengruppe Altstadt der DVP. veranstaltet, wie schon kurz mitgeteilt, in großem Ausmaße ein Herbstfest am Donnerstag, den 7. November, im Altstadt-Vereinshause, Vereinsstraße 58. Eine reiche Vortragsfolge bietet angenehme Stunden. Alle Mitglieder und Freunde der DVP. werden gebeten, jetzt schon Gegenstände, die für die Verlosung bestimmt sind, bei den Vorstandsmitgliedern, Hochstraße 78 oder Schützenstraße 17, abzugeben. Programme sind bei den Vorstands-mitgliedern und Mitgliedern zu haben und kosten je Stück 50 Pfennig, wofür Kaffee gereicht wird. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Festrede, die von der Kandidatin zum Provinziallandtag, Frau Amtmann Landgraf-Bethel gehalten wird. Ein großes Theaterstück beschließt die Feier, die nachmittags um 3,30 Uhr beginnt.

Frauengruppe Schalke der DVP. Programme zu der großen Veranstaltung am Donnerstag im Vereinshaus, Grillostraße 110, sind noch bei den Vorstandsmitgliedern und den Vertrauensdamen zu haben. Die Versammlung beginnt pünktlich. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Rede des Tages Frau Amtmann Landgraf-Bethel hält.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Am Donnerstag bei Stemke, Bochumerstraße 134, Versammlung. Als Redner erscheint Herr Jacobi. Ab 2 Uhr: Handarbeitsstunde, ab 3 Uhr: Zahlung der Beiträge, ab 3,30 Uhr: Versammlung. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Die Deutsche Volkspartei Ueckendorf hat am Donnerstag, abends 8 Uhr, bei Dieckhöner, eine wichtige Versammlung, in der Stadtverordneter Busch über kommunalpolitische Fragen sprechen wird. Alle Mitglieder und Freunde der DVP. werden zu dieser Versammlung besonders und dringend eingeladen.

Jugendgruppe Ueckendorf der DVP. Morgen Mittwoch, abends 8,15 Uhr, bei Stens, Bochumerstraße, Versammlung mit Vortrag von Dr. Mehring. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Am Donnerstag, 8 Uhr, geschlossene Teilnahme an der Versammlung der DVP. bei Dieckhöner.

Frauengruppe Bulmke der DVP. Am Donnerstag, den 31. Oktober geht die Frauengruppe geschlossen nach Schalke, zu der großen Veranstaltung. Treffpunkt um 2,30 Uhr am Kaiserplatz.

DVP. Heßler. Heute Dienstag, abends 8 Uhr, bei Hübner, Versammlung des Vorstandes sowie der Vorstände der Frauengruppe und Jugendgruppe, es sind wichtige Wahlarbeiten zu besprechen. Niemand darf fehlen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Heute Dienstag, abends 8,15 Uhr, Gefolgschaftsabend bei Platte, Bochumerstraße, Ecke Bergmannstraße.

Wissen Sie ....

daß man in Indien Mädchen mit Bäumen verheiratet? In den meisten Gegenden von Indien ist es Sitte, daß zuerst die älteste Tochter verheiratet sein muß, ehe die jüngeren Töchter heiraten können. Das ist oft ein schweres Ehehindernis für die jüngeren Töchter. Und um es zu beseitigen, ist man auf die Idee verfallen, wenn die älteste Tochter aus Krankheits- oder anderen Gründen noch nicht verheiratet ist, die jüngere aber gern heiraten möchte, die Aelteste mit einem Baum zu verheiraten. Eine solche Eheschließung zwischen einem Mädchen und einem Baum wird ähnlich einer richtigen Hochzeit zu einer feierlichen Zeremonie gestaltet. Derartige Baumehen können genau wie jede andere Ehe geschieden werden. Ein Recht, von dem im gleichen Augenblick Gebrauch gemacht wird, in dem sich der Freier für die Aelteste einstellt. Nur eine Ausnahme gibt es: wenn die Eltern das Mädchen mit einem heiligen Baum verheiratet haben, worunter in Indien z. B. die Pinie oder die Ulme, auch die Pappel verstanden wird, so ist eine solche Ehe unauflöslich. Denn eine Scheidung würde die in diesen Bäumen wohnenden Götter beleidigen und ihre Rechte heraufbeschwören.

Geschäftliche Mitteilungen.

Morgen Mittwoch und übermorgen Donnerstag jedesmal 8,30 Uhr findet im Bahnhofshotel ein populär-wissenschaftlicher Lichtbildervortrag der Wahlmuth-A.-G. statt. Der Eintritt zu dem Vortrag ist frei. (S. Anzeige.)

Die Innenmattierung der Glühlampe — ein neuer Fortschritt. Die Osram-Lampen 15 bis 100 Watt werden jetzt nicht mehr außen, sondern innen mattiert. Wegen ihrer glatten Außenfläche verschmutzen sie nicht und sehen am Tage wie auch abends, wenn sie leuchten, schöner aus. Außerdem haben sie eine gleichmäßige Lichtverteilung, wodurch störende Lichtflecke auf den Lampen-Schirmen und Hüllen vermieden werden. Deshalb sollten die neuen innenmattierten Osram-Lampen als bessere Lichtquelle auch an die Stelle jeder Glühlampe aus Klarglas treten.

14000 Flaschen Champagner.

Eine willkommene Sendung für das trockengelegte Amerika.

Ein entgangenes Schmuggelgeschäft.

Auf einem im Hafen von Dünkirchen liegenden Schiff, das die Ausreise nach Amerika antreten sollte, entdeckten Zollbeamte 14 000 Flaschen Champagner, die zollfrei aus Frankreich ausgeführt und in die Vereinigten Staaten eingeschmuggelt werden sollten. Die Ware wurde beschlagnahmt, worauf der Dampfer seine Reise antrat.

Schlußstrich unter die „Italia"-Katastrophe.

Todeserklärung der sechs Vermißten.

Auf Grund der Aussagen der Militärpersonen, die die Katastrophe des Luftschiffes „Italia" im nördlichen Eismeer überlebt haben, und gemäß Artikel 396 des Bürgerlichen Gesetzbuches, sowie auf Grund des Reglements zum Gesetzbuch der Handelsmarine hat das Luftschiffahrtsministerium in Rom den Schiffbruch des Luftschiffes am 25. Mai 1928 als erwiesen erklärt und andererseits noch festgestellt, daß infolge dieses Schiffbruches sechs Personen, die sich nach dem ersten Absturz im Luftschiff befanden, verschwunden sind. Diese Todeserklärung wurde den zivilen Standesbehörden und der königlichen Prokuratur mitgeteilt.

Die Flugzeugkatastrophe bei Genua.

Gerissenes Schlepptau.

Ueber die Katastrophe des Postflugbootes „Stadt Rom" teilt die Imperial Airways Co. mit: Nachdem das Flugboot Neapel verlassen hatte, geriet es bei Livorno in ein furchtbares Unwetter und wurde zum Niedergehen auf das Meer gezwungen. Auf seine drahtlosen Hilferufe eilte der italienische Dampfer „Famiglia" herbei und nahm das Flugboot ins Schlepptau. Nach einer Stunde rissen die drei Schlepptaue, worauf der Dampfer nach Spezia zurückkehrte, um Hilfe herbeizuholen. Sofort nach der Ankunft des Dampfers verließ ein italienischer Zerstörer Spezia, konnte aber das Flugboot nicht mehr finden.

Neuer Weltrekord für Leichtflugzeuge.

1706 Kilometer zurückgelegt.

In der Nacht zum Montag ist mit dem Klemm-Salmson-Leichtflugzeug D. 1614, das dem Leipziger Verein für Luftfahrt und Flugwesen gehört, ein Dauerflug durchgeführt worden, der Leipzig, Dessau und Schkeuditz berührte. Flieger war Kurt Simon. Das Wetter war regnerisch, die Nacht war finster. Der Flug hat 19 Stunden gedauert und der Flieger hat dabei 1706 Kilometer zurückgelegt. Der bisherige Weltrekord für Leichtflugzeuge auf geschlossener Bahn wurde von Edzart mit 1601 Kilometer gehalten. Der Flug hat unter offizieller Kontrolle amtlich bestellter Zeugen des Deutschen Luftrates stattgefunden. Mit seiner Anerkennung als neue Weltbestleistung ist daher bestimmt zu rechnen.

Harakiri in geistiger Umnachtung.

Grausame Tat eines Greises.

Auf eine gräßliche Weise hat der 81jährige Arbeiter Michael Klowski in Hirschberg (Kreis Osterode) Selbstmord verübt. Er stieß sich hinter verschlossenen Türen in seinem eigenen Hause ein Schlachtmesser in den Leib und schlitzte sich damit den Bauch auf, sodaß die Eingeweide herausstraten. Diese zerschnitt und zerstückelte er und zerstreute sie in der Stube. Da ihm das Schlachtmesser zu stumpf zu sein schien, besorgte er mit einem Rasiermesser weiter gegen sich. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte, nachdem man die Tür gewaltsam geöffnet hatte, dem Unglücklichen nicht mehr helfen, der nach etwa einstündigen Stunden starb. Der Selbstmörder litt in letzter Zeit an Verfolgungswahn.

Selbstmord eines Doppelmörders. Im Straflandesgericht Wien hat am Sonnabend der zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Doppelmörder Josef Weigel Selbstmord verübt. Er hatte im Frühjahr den Fleischhauer Johann Muzik und dessen Geliebte Paula Pez erschossen und sich dann selbst der Polizei gestellt. In seinen Kleidern hatte er für alle Fälle sorgfältig versteckt Veronal-Tabletten eingenäht, die er jetzt benutzte.

*

Ein unglücklicher Schuß. Der Wirt einer Kleinkaliberschießbahn erschoß Sonnabend irrtümlicherweise seinen Neffen. Der junge Mann hatte in der Dunkelheit ans Fenster geklopft. Als der Wirt nachsehen wollte, wurde er durch das Licht einer Taschenlampe so verwirrt, daß er einen Schuß abgab, der seinen Neffen tödlich traf.

Schwerer Banderoleneinbruch

im Güstrower Zollamt.

Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag im Güstrower Zollamt verübt. Aus einem in der Mauer eingebauten Betonschrank, dessen drei Millimeter starke Eisenblechtür gewaltsam erbrochen wurde, wurden Banderolen im Gesamtwerte von 86 225 Mark geraubt. Die Art, wie der Einbruch ausgeführt wurde, läßt auf Spezialisten schließen, die mit den modernsten Einbrecherwerkzeugen arbeiteten. Bisher gelang es der Polizei nicht, die Täter zu ermitteln. Es handelt sich um Banderolen für Zigarren, Zigaretten, Tabak und Kautabak, sowie Bogen für Zigarettenhülsen.

Richard Wagner-Festspiele in Paris.

Großer Erfolg.

Bei zwei Festvorstellungen, die am Sonnabend und Sonntag Richard Wagner gewidmet waren, wirkten Ellen Overgaad vom Bayreuther Theater und Karlfritz Eitel von der Städtischen Oper in Altenburg als Solisten mit. Es kamen Teile aus den Meistersingern, der Götterdämmerung, Tannhäuser, Lohengrin usw. zur Wiedergabe. Die musikalische Leitung hatte der Erste Kapellmeister der Berliner Städtischen Oper, Robert Denzler, übernommen, dessen Aufgabe besonders schwierig war, da er ein fremdes Orchester zu führen hatte. Er verstand es jedoch, unendlich viel an musikalischen Feinheiten herauszuholen. Seine Führung und der Sopran Frau Overgaads entfesselten wahre Beifallsstürme im Theater Champs Elysee.

Winters Nahen.

30 bis 40 Zentimeter Schnee auf dem Brocken.

Auf dem Brocken ist am Sonntag der erste Schnee gefallen. Die Schneedecke beträgt zum Teil 30 bis 40 Zentimeter. In der Nacht setzte Frost ein. Das Thermometer zeigte 2 Grad unter Null. Es herrscht starker Nebel.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Die Sektion für Dichtkunst der Preußischen Akademie der Künste hat in ihrer Hauptversammlung am Montag Walter v. Molo zum Vorsitzenden und Ludwig Fulda zum stellvertretenden Vorsitzenden wiedergewählt.

*

Der 46 Jahre alte Bankier Max Cunow hat sich in der vergangenen Nacht in seiner Wohnung im Berliner Westen erschossen. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt. Wie es heißt, sollen finanzielle Schwierigkeiten Cunow in den Tod getrieben haben.

*

„Corriere della Sera" meldet, daß der italienische Gesandte in Paris, Graf Manzoni, die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf die Sprache einiger Pariser Zeitungen gelenkt und formellen Protest erhoben habe gegen die besagenswerten Auslassungen des „Populaire" über das italienische Königshaus.

Das ewige Feuer von Moreni-Rumänien

Von Käte de Jong-Weber, Moreni.

Seit Mai dieses Jahres brennt das Feuer in Moreni. Eine 60 Meter hohe Flamme, die von ungeheurem Getöse begleitet, kerzengrade ins Endlose steigt. Besucher und Schaulustige jeden Tag. Delegierte der Regierung, Fachleute der Industrie und viele andere Interessierte strömen aus allen Teilen Rumäniens und des Auslandes herbei, um das eindrucksvolle Schauspiel zu sehen. Alles bewegt sich, steigt und fährt der Feuerglut zu — und sie verfehlen ihren Weg nicht, denn

100 Kilometer weiter ist sie schon sichtbar.

Seit Beginn des Feuers kennt Moreni keine Nacht mehr. Der Wald von Bohrtürmen, grandios beleuchtet durch die stetig vibrierende, rastlos züngelnde Flamme, gibt Moreni, besonders bei Nacht, ein solch imposantes, schönheitserweckendes Bild, daß sogar Schauspieler großer Filmgesellschaften herbeieilen, interessante Aufnahmen für ihre Filme zu kurbeln, die sicher ihren Eindruck im Publikum nicht verfehlen werden. Dagegen traurig stimmt, wenn man die schwarzen Züge ruhig wandernder

Zugvögel beobachtet, die geblendet vom grellen Schein,

ihres rechten Weges beraubt, ziel- und vertrauensvoll dem großmütigen Wärmespender zustreben, um, ach, so schnell mit Zittern und Weh einen traurigen Tod zu sterben.

Alle Versuche, die Flamme zu löschen, sind ohne Erfolg geblieben. Interessant ist die Arbeit der drei Brüder Andreiescu, die schon verschiedene Male bei Feuerbränden mehr oder weniger Erfolge erzielt hatten. Sie boten auch diesmal ihre Dienste der amerikanischen Gesellschaft an, die eine Schwestergesellschaft der großen Standard-Oil der Vereinigten Staaten von Amerika ist. Ihre Arbeit war nicht leicht. Tag um Tag und Nacht für Nacht standen sie, mit Asbestkleidern angetan und ständig mit Wasser bespritzt, in unmittelbarer Nähe der Flamme,

deren Glut man aus zehn Meter Entfernung nicht ertragen kann.

Um ihre Arbeit einigermaßen verständlich zu machen, bedarf es einer kleinen Erläuterung.

Um die Erdöl enthaltende Schicht zu erreichen, muß ein Loch in die Erde gebohrt werden, das öfters eine gewaltige Tiefe erreicht. Beispielsweise hat man jetzt in Amerika Bohrungen von 3000 Meter Tiefe. Um das Loch vor Nachfallen von Erdmassen zu schützen, wird es mit etwa zehn Millimeter dickwandigen Eisenrohren bekleidet. Könnte man das fertige Bild eines solchen ganzen Eisenkomplexes sehen, so würde es wie ein gewaltiges Teleskop aussehen, mit der Spitze nach unten gerichtet, da sie nach oben sich mehr und mehr erweitert. Das zuletzt eingelassene Rohr ist siebartig mit Löchern versehen, durch welche das mit Gasen durchsetzte Oel in das Loch eintreten kann. Es hängt nun von dem Gasdruck ab, wie weit das Oel nach oben gepreßt wird. Ist er genügend hoch, so kann das Oel, das dickflüssig ist und dunkelbraun aussieht, fontänenartig aus der Bohrung herausspritzen. Durch Leitungen wird es in Behälter geführt und mittels kräftiger Pumpen in die Raffinerien weitergeführt.

Die Brüder Andreiescu wollten einen Apparat, konstruiert aus einem großen Eisenrohr und seitlichen kleineren Verbindungsrohren mit Ventilen versehen, durch das Feuer auf die Verrohrung setzen, um beide Eisenrohre zusammen zu schweißen. Nach dem Zusammenschweißen der Rohre sollte das obere Ventil geschlossen werden, wodurch die Gase gezwungen wurden, nach einer Seitenöffnung auszuströmen und weiter durch die dieser Seitenöffnung angeschlossenen Leitung. Dadurch würde das Feuer natürlich gelöscht sein.

Mühsam, mit der ganzen Spannkraft ihrer Energie hofften die Andreiescus für ihr Gelingen.

Sie arbeiteten zwei Monate und länger unentwegt und mit Zähigkeit,

immer wieder von neuem beginnend, dazu schädlich die Gesundheit raubend im ständigen Wechsel von Hitze und Nässe. Aber ein Gelingen war ihnen abhold.

Den Gasdruck der gegenwärtig brennenden Sonde schätzt man auf 150 Atmosphären, eine ganz ungeheuerliche Stärke, wodurch von Zeit zu Zeit noch gewaltige Stücke jener Eisenbekleidung aus der Bohrung in hohem Bogen durch die Luft geschleudert werden. Aus diesem Grunde ist es unmöglich geworden, den Brand von oben zu löschen. Nun

versucht man, einen Stollen zu graben,

einen unterirdischen Gang von 280 Meter Länge, um die Gase anzubohren und abzuleiten, das das Ersticken der Flamme zu folge hat. Aber es ist wiederum mit großen Schwierigkeiten und Gefahren verbunden. Im November dieses Jahres soll der Stollen fertig sein; darauf warten alle mit Gespanntheit, die Interesse am Gelingen haben.

Gefahr für die Bevölkerung hingegen besteht keine. Es ist noch keine einzige Wohnung geräumt worden und auch noch keine Flucht nötig gewesen. Dagegen sind alle Sicherheitsmaßregeln getroffen worden, um andere Bohrungen außer Gefahr zu bringen und um jedes Menschenopfer zu verhüten.

518 Bürger des Vatikans.

Die endgültige Volkszählung der neuen Vatikanstadt stellt 518 Untertanen des Papstes fest, von denen zwei ihr Bürgerrecht durch Geburt erworben haben, da sie innerhalb des neuen Kirchenstaates seit dem 11. Februar, dem Tage des Inkrafttretens des Lateranenvertrages, das Licht der Welt erblickt haben. Die übrigen sind an demselben Tage Untertanen des Papstes dadurch geworden, daß sie ihren dauernden Wohnsitz im Vatikan haben. Obwohl das Gelände der Papststadt nach dem neuen Vertrage mehr als doppelt so groß ist als früher, ist die Zahl der Bewohner nicht gewachsen, denn der Papst hat eine sehr energische Auswahl vorgenommen, so daß die Vorrechte der vatikanischen Bürgerschaft auf eine Mindestzahl beschränkt ist. Die größte Zahl der Bürger des Vatikans sind Italiener, nämlich 380: 113, die Mitglieder der Schweizer Garde, sind Schweizer, 11 sind Franzosen und 14 gehören anderen Ländern an.

Drei Personen dem Gastod entronnen.

Eine mutige Hausangestellte.

Walsum, 28. Okt.

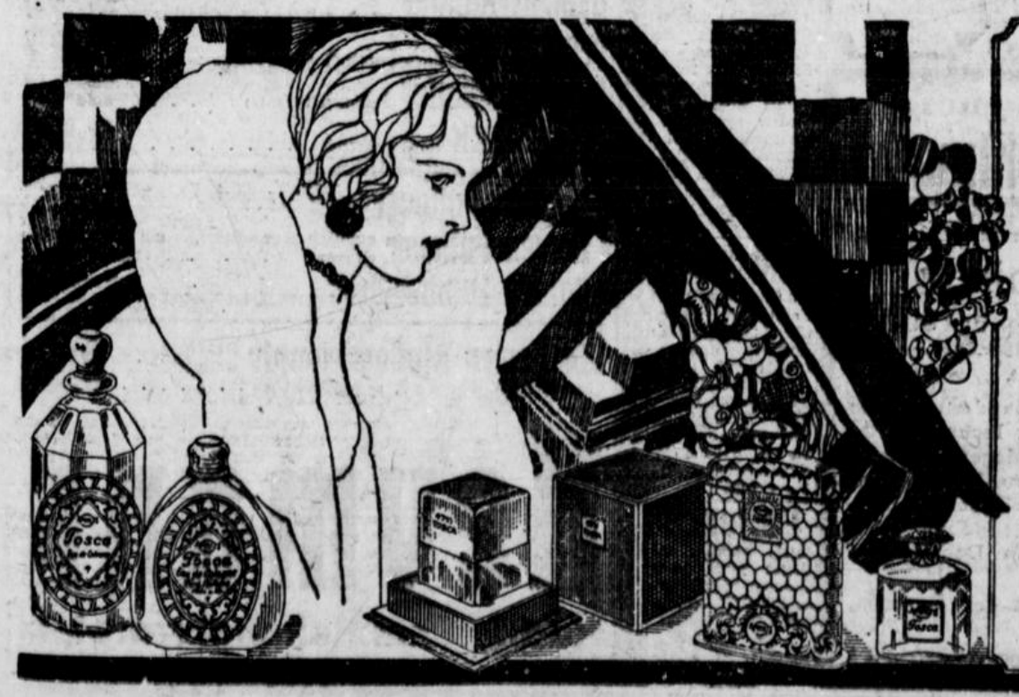
Ein schweres Gasunglück, das drei Menschen in Todesnähe brachte, konnte durch die tapfere Entschlossenheit einer Hausangestellten noch im letzten Augenblick abgewandt werden. Am Samstag abend badete das 13jährige Kindermädchen die Kinder ihres Arbeitgebers in der Hambornerstraße. Plötzlich sank der 5jährige Junge, der auf einem Stuhl saß, zusammen, und im gleichen Augenblick fiel auch das 7jährige Mädchen in der Badewanne bewußtlos um. Das Kindermädchen selbst bekam Schwindelanfälle. Mit letzter Kraft gelang es ihm, die beiden Kinder an sich zu reißen und auf den Korridor zu tragen. Dann stürzte es in einem erneuten Anfall die Treppe herunter, konnte aber, bevor sie bewußtlos wurde, durch Hilferufe die Hausbewohner alarmieren. Sofort herbeigerufenen Aerzten gelang es, die beiden Kinder nach einstündigen Bemühungen wieder ins Leben zu rufen und auch das tapfere Kindermädchen konnte nach zweistündigen Wiederbelebungsversuchen dem Leben zurückgegeben werden. Ein Fehler in der Gaszuführung im Badezimmer hat anscheinend das Unglück verursacht.

Rundfunk

Dienstag, den 29. Oktober.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00—8.00 Morgenkonzert
1. a) Die Himmel rühmen — Beethoven
b) Wir treten zum Beten — Kreutzer
Basilica-Chor, Berlin. (Grammophon 66 560)
2. Zweiter Satz aus der Jupiter-Sinfonie — Mozart
Orchester der Staatsoper Berlin
Leitung: Dr. Richard Strauß
Grammophon 69 846)
3. Deutsche Tänze — Schubert
Orchester der Staatsoper Berlin
Leitung: Robert Heger (Grammophon 66 458)
4. Ouvertüre zu „Preziosa" — Weber
Orchester der Staatsoper Berlin
Leitung: Dr. Hans Pfitzner
(Grammophon 66 544)
5. Romanzahlung aus „Tannhäuser" — Wagner
Leo Slezak und Theodor Scheidt
(Grammophon 66797/98)
6. a) Scherzo, b) Hochzeitsmarsch, aus der Musik zum „Sommernachtstraum" — Mendelssohn
Orchester der Staatsoper Berlin
Leitung: Erich Kleiber Grammophon 66 751)
10.15—11.10 Schallplattenkonzert (Homocordplatten)
11.15—11.55 Schulfunk für Volksschulen: Poesie der Landstraße
Ein Meilenstein erzählt: Von den Römern, von Karl dem Großen, von der Stadt, von Kaufleuten, Handwerksburschen, Schöffern, Scholaren, fahrendem Volk, vom Fuhrrecht, Postmeister, Dampfwagen — Lautenlieder, gesungen von Albert Göß: Der Handwerksbursch — Der Fahrende — Ein froher Lump — Wilde Gesellen — Fuhrmannslied
12.10 Mechanische Musik (Homocordplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt.
Solistin: Annemarie Nisse (Alt),
Begleitung: Grape
1. Loreley-Ouvertüre — Wallace
2. Aquarellen-Walzer — Strauß
3. a) Sehnsucht — Beyer
b) Erinnerung an Sorrento — Curtis
4. Melodien aus der Oper „Undine" — Lortzing
5. Lieder für Alt
6. Türkischer Karneval, sinfonisches Gedicht — Luigini
7. a) Langsamer Walzer — Friedl
b) Wiener Puppen, Intermezzo — Mühlenau
8. Potpourri aus der Operette „Zigeunerliebe" — Lehar
Flügel: Steinway & Sons
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Eis Vordemberge: Kinderspielstunde. Wir besuchen die Ostsee-Krimes
16.25—16.50 Die Welt im Buch
Dr. Martin Rockenbach: Neue deutsche Prosadichtung. Konrad Weiß: Die Löwin — Konrad Weiß: Tantalus — Ludwig Strauß: Der Reiter — Albrecht Schaeffer: Kaiser Konstantin — Wilhelm von Scholz: Der Weg nach Rom
16.50—17.30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an höheren Schulen. Oberstudienrat Bös: Archäologie und alte Sprachen
17.30—18.30 Vesperkonzert, ausgeführt von Graf Wesdehlen (Klavier)
Werke von Chopin
Ballade G-moll, op. 23 — Ballade A-dur, op. 38 — Ballade F-moll, op. 52 — Zwei Präludien — Walzer
Flügel: Woch
18.30—18.50 Jugendbücherstunde. Martha Appel-Möbius: Reise- und Abenteuerbücher
19.15—19.40 Lektor Le Bourgeois / Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19.40—20.05 Gespräche über Menschentum
Hardt — Honigsheim — Stein — Worm
20.05—20.55 Abendmusik
des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre zur Oper „Die Italienerin in Algier" — Rossini
2. Vergißmeinnicht, Walzer — Waldteufel
3. Melodien aus der Operette „Die Glocken von Corneville" — Planquette
4. Liebesträume — Liszt
5. Potpourri aus der Operette „Wenn Liebe erwacht" — Künneke
21.00 Bach (2)
Ausführende: Das Orchester, der Kinder- und der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Zimmermann, Solisten: Hildegard Hennecke (Alt), Venlur Singer (Tenor), Gerhard Hüsch (Bariton), Breuer (Cembalo), Hilgers (Orgel)
1. Kantate Nr. 159: „Sehet, wir geh'n hinauf gen Jerusalem" für Alt-, Tenor- und Baßsolo, Knabenchor, gemischten Chor, Orchester und Continuo
2. Ouvertüre in D-dur (Suite)
Ouvertüre — Arie — Gavotte 1 — Gavotte 2 — Bourree — Gigue
3. Kantate Nr. 20: „O Ewigkeit, du Donnerwort" für Alt-, Tenor- und Baßsolo, Knaben-, gemischten Chor, Orchester und Continuo
Cembalo: Maendler-Schramm
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das heutige Boxen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Funkstille.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: H. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Krembiller; für den Anzeigenteil: Wilh. Thierbing; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Reiges Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.



Einheit des Duftes

aller ihrer Schönheitsmittel ist der Frau von Geschmack eine Selbstverständlichkeit, weil ein Widerstreit von Wohlgerüchen unharmonisch wirkt. Die "4711" Tosca-Kleinodien, Schönheitsmittel von vorbildlicher Wirkung und Güte, tragen alle den vornehm eigenartigen "4711" Tosca-Duft. Sein gehaltvoller Reiz veredelt auch "4711" Tosca-Compact, den hauchzart und zuverlässig haftenden "4711" Taschen-Puder.

Parfum: ab 2.—, 4.—, 5.—, 6.—, 9.—, 10.—, 11.—, 22.— • Tosca-Eau de Cologne: ab 1.10, 2.—, 1.20, 1.50 • Tosca-Creme: In reinen Zinntuben ab 1.50; in Porzellan-Töpfen ab 2.— • Tosca-Compact: ab 2.25; Ersatz-Füllung ab 1.25 • Puder, lose: ab 2.— Seife: ab 2.— • Lotion: ab 4.80, 7.20; extra stark parfümiert ab 11.— • Brillantine: ab 6.— Tosca-Geschenk-Packungen: Je nach Wahl mit Tosca-Eau de Cologne, Parfum, Seife und Puder ab 1.15 bis 10.60.

"4711" Tosca

Parfum, Creme, Puder, Seife, Lotion, Brillantine, Eau de Cologne

Ufa Schauburg
-Theater Gelsenkirchen

Der große Erfolg gibt uns recht!
Unzählige begeisterte Besucher danken uns für das Erlebnis:



gesehen zu haben!
An dem Erfolg dieses internationalen Spionage-Großfilmes der Parufamet haben außer Greta Garbo erheblichen Anteil: Conrad Nagel, Gustav v. Seyffertitz, Edward Connelly und selstverständlich die fabelhafte Regie von Fred Niblo.

Als zweiter Großfilm:
Lon Chaney
der Weltmeister der Maske, in
Der Sohn der Taiga
Eine Episode aus dem russischen Bürgerkrieg.

Hierzu:
Ufa-Wochenschau
bringt die neuesten Ereignisse der Welt

Aufführungszeiten: 3, 5.45 u. 8 Uhr
Orchesterleitung: Hans Schmitt

In Vorbereitung:
Frau im Mond!
Ein Fritz-Lang-Film der Ufa.

TEE GREWER
Ostfriesische Mischung
fein u. ergiebig 100 Gr. Pak. Pf. 80
Heinrich Grewer, Gelsenkirchen, Kreuzstr. 11, Buer, Marienstr. 12

Meinen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß ich die Gastwirtschaft der Frau
Wwe. Schlemper
Königstraße 44, käuflich erworben habe. Nach vollständiger Renovierung und Umbau findet die
Einweihungs-Feier
am Donnerstag, den 31. Oktober, statt, wozu ich freundlichst einlade.
Der Wirt
Wilhelm Bültmann.

Auf Kredit
Einzelmöbel
aller Art
ohne Anzahlung
Lieferung frei nach allen Bahnstationen
Kompl. Küchen
für 20.- R.-Mk. monatlich
Kompl. Schlafzimmer
für 30.- R.-Mk. monatlich
Lieferung frei nach allen Bahnstationen
Ludw. Blumenreich Nachf.
Gelsenkirchen
Hochstr. 48.


Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306, Telefon 20141



Graue und vergilbte Wäsche
Wäsche, die lange Zeit gelegen hat oder durch falsche Behandlung unansehnlich geworden ist, wird wieder frisch und schön durch Aufkochen mit Sil. Sil wird in kaltem Wasser aufgelöst und die Wäsche einmal eine gute Viertelstunde in der Sillauge gekocht.
Sil zum Bleichen ohnegleichen!

Jeder Familie ein Eigenheim!
Am Dienstag, den 5. Nov. 1929, abends 8 Uhr, spr cht im „Bahnhofshotel", Bahnhofstraße in Gelsenkirchen, Herr Wilh. A. E. Böttcher über die Bausparkasse der
Gemeinschaft der Freunde
Gemeinnützig. G. m. b. H. Wüstenrot-Württ.
die älteste, größte und erfolgreichste Bausparkasse Deutschlands und Oesterreichs, in einem
öffentlichen Vortrag!
mit Lichtbildern.
Eintritt frei!
In vier Jahren wurden 109,5 Million. RM. zur Errichtung von 7300 Eigenheimen bereitgestellt. Auch Sie erhalten nach Erfüllung Ihrer Sparpflicht unkündbares Baugeld zu nur 4% Zinsen. Fragen Sie noch heute an!
Wer verhindert ist, zu kommen, schreibe um den aufklärenden Prospekt L. 18 an die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde G. G. m. b. H., Wüstenrot-Württ., Abt. Ludwigsburg, od. deren Geschäftsst. Düsseldorf, Industriehaus am Wehrhahn.

Wäscherei Frauenhülfe
Fernruf 261 89
Luitpoldstr 28, Bismarckstr. 167 Bochumerstr. 119, Margaretenstr 1
Hauswäsche feinste Ausführung Schonende Behandl. ohne Chlor
Ia. Referenzen aus allen Kreisen
Die beliebtesten Waschzeiten sind:
20 Pfd. gewaschen u. gebleicht 3.60 Mk
15 Pfd. fast schrankfertig . 4.50 Mk.
Oberhemd 60 Pfg., Kragen aller Art 16 Pfg.
Bote holt und bringt kostenlos

Jedem Kinde zu Weihnachten eine schöne Puppe
wenn Sie jetzt kaufen und abzahlen
Reparaturen werden jetzt schon angenommen.
Puppenklinik, Klosterstr. 1.

Pelz Cofflet
Reparaturen Umarbeitungen äußerst billigst
jetzt Vereinsstr. 42

Obstversand!
Edler v. Boskopp . je Ztr. RM. 17,—
Goldparmäne . . . . je Ztr. RM. 17,—
Ia. Tafelbirnen z. Lagern je Ztr. RM. 18,—
Wirtschaf.sobst . . je Ztr. RM. 12,—
Versand gegen Nachnahme.
Haus „Salzbornhöhe" bei Bad Salzig.

Hallo
Telephon 22733
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung Schuhe, Schalkerstr. 91

Hibernia
Hausbrandkohle
f. Händler Kohlenfahrer und Private Ausgabe 8—16 Uhr

Tanzschule Fischbach
Kampstr 35 Großer Parkettsaal Ruf 25513

Tanzübungsabende für Personen, die sich im Tanzen besser ausbilden wollen, Mittwochs um 20 Uhr Für ältere Damen und Herren werden besondere Uebungsabende eingerichtet
Einzelunterricht vor- und nachmittags.
Neuer Anfängerkursus
beginnt Dienstag, den 29. Oktober, 20 Uhr.
Weitere Anmeldungen erwünscht.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei Carl Bertenburg
Wildenbruchstr. 27 Fernsprecher 21641

Gasthof Walterscheid
Telefon 21539. Bochumerstraße 13-15.
Anerkannt gute Küche.
Heute Dienstag, den 29. Oktober
Erster Extra-Abend
der beliebten Kapelle Heinz Juch
Wiener-Walzer- u. Operetten-Abend
Zum Besuch ladet freundl. ein
Die Direktion.

Am Anfang eines jed. Monats beginnt ein 4- bis 6-wöchiger
Zuschneide-Kursus
für die gesamte Damengarderobe, welcher fachmännisch geleitet wird. Anmeldungen und Näheres bei
H. Spielkamp
Heinrichstr. 64, 1. Etg.

Städt. Veranstaltungen
Gelsenkirchen-Buer.
Donnerstag, 31. Okt., 19,15 bis 22 Uhr, Schauburg, Buer: Die andere Seite. Von Sheriff. Schauspielh. Düsseld. (Vormietegastspiel).
Tageskarten ab 28. Okt. im Rathaus Buer, Zimmer 16, Städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228) und in d. Verkaufsnebenstellen. Außerdem an der Abendkasse.

Stadttheater Bochum.
Dienstag, 29. Okt., 20 Uhr 3. Veranstaltung: „Symphonie-Konzert", Werke von Weber, Wiuternitz, Schumann. Solistin: Ellen Reichwein (Rezitation).
Mittwoch, 30. Okt., 20 bis gegen 23 Uhr: Weißer Ring 2: „Ein Maskenball", Oper in 3 Akt. von G. Verdi
Donnerst., 31. Okt., Geschlossen.
Freitag, 1. Novemb. 20 bis geg. 21,30 Uhr: Dem Gedächtnis Hugo von Hoffmannsthal! Außer Vormiete: „Jedermann", ein Spiel vom Sterben des reichen Mannes.
Samstag, 2. Nov., 20 bis geg. 21,30 Uhr: Bühnenvolksbund Serie A: „Jedermann"
Sonntag, 3. Nov., 17,30 bis 22,30 Uhr: Außer Vormiete und Wahlvorstellung f. alle Vormieten: „Parsival". Ein Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner.

Schlükings Schuhwaren
Zahlungserleichterungen
Vereinsstraße
Ecke Elisabethplatz am Fleischmarkt

Geld für alle Zwecke
an sich. Leute jeden Standes auf Ratenrückzahl. d. Tobben, Wanne, Hammerschmidtstr 9, 1. Et. Gegründet 1916. Am Stadtgarten. Eing. Vereinsstraße Tor links von 9½ bis 1½, 3½ bis 7½. Sonntags von 9½ bis 1 Uhr.

Darlehen
werd. gewährt an sichere Leute jeden Standes geg. Sicherheit (Möbel-Bürgschaft usw.) durch Fa. Küster Hertastr. 27 pt. r. Auch Sonntags geöffnet.

Extra billige Unterzeuge

Frauentaille	grau, mit weißem Futter	0.95
Frauentaille	weiß, gestrickt, lange Form	0.75
Kinderschlüpfer	warm gefüttert, alle Farben	0.39
Prinzeßröckchen	dazu passend	0.95
Hemdhöschen	warm gefüttert, alle Farben	1.25
Hemdhöschen	Seide, mit Futter, alle Farben	1.75
Herrenhose	grau, mit weißem Futter	1.48
Herrenhose	grau, mit dickem Futter	1.95
Normalhose	wollgemischt, schöne Qualität	1.48
Normalhemd	wollgemischt, mit Doppelbrust	1.95
Damenschlüpfer	warm gefüttert, alle Farben	0.95
Prinzeßbrock	dazu passend, alle Farben	1.95
Damenschlüpfer	Seide, mit Futter	2.45
Prinzeßbrock	dazu passend	2.95
Knaben-Pullover	englisch gemustert, mit Kragen	2.45
Herren-Pullover	englisch gemustert, mit Kragen	3.50
Damen-Lumberjacks	entzückend. Neuheiten	4.95
Ein Posten Kinderstrümpfe	starke wollplattierte Qualitäten, Größe 1—7, zum Aussuchen	0.95

Heymann
Nachf. am Bahnhofsvorplatz

Eintritt frei! Eintritt frei!
Ich bin geheilt durch Wohlmuth!


Auf vielseitigen Wunsch findet ein populär-wissenschaftl.
Vortrag mit Lichtbildern
am Mittwoch, den 30. Okt. u. Donnerstag, den 31. Okt. abends 8,30 Uhr, im Saale des Bahnhofshotels, gegenüber dem Hauptbahnhof statt.
Referent: Herr Emil Wilde aus Breslau. Hunderttausende geheilter Patienten, die an Gicht, Rheuma, Ischias, Arterienverkalkung, Lähmungen, Nervenleiden, Magen- u. Darmstörungen, selbst in den sogenannten hoffnungslosen Fällen usw. erkrankt waren, verdanken nachweislich dem elektrogalvanisch. Wohlmuth-Heil-Apparat ihre Gesundung. Weit über 600 000 Wohlmuth-Apparate allein in Deutschland im Gebrauch
Veranstalter: G. Wohlmuth & Co., A.-G. Barmen, Kl. Werth 52.
Eintritt frei! Eintritt frei!